



puiz

1/2001

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

P a d e r b o r n H ö x t e r M e s c h e d e S o e s t

Universität Paderborn – Die neuen Perspektiven



Abschied von der Gesamthochschule



Höxter



Meschede



Soest



1/2001

puz

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

Nachrichten und Berichte aus
der Universität Paderborn
mit Fachhochschulabteilungen
in Höxter, Meschede und Soest.

Titel:

Universität Paderborn – Die neuen Perspektiven
Abschied von der Gesamthochschule

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift
(puz) 1/2001

Herausgeber

Der Rektor der Universität Paderborn
Prof. Dr. Wolfgang Weber

Redaktionsleitung

Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Referat Hochschulmarketing
und Universitätszeitschrift
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
Tel.: 05251/60 3880
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
<http://hrz.uni-paderborn.de/hochschulmarketing>

Heiko Appelbaum,
Oliver Knapp

Sekretariat: Gabriele Korsten
Tel.: 05251/60 2553, Fax: 05251/60 3421

puz im Internet

<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

Auflage

5 000 Exemplare, die Zeitschrift
erscheint vierteljährlich.

Einsendeschluss für die puz 2/2001

27. April 2001

Layout und Anzeigenverwaltung

PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51/52 75 77
Fax: 0 52 51/52 75 78
E-Mail: pada-werbeagentur@t-online.de

Druck und Anzeigenverwaltung

Media-Print
Informationstechnologie GmbH
Postfach 1833
33048 Paderborn

ISSN (Print) 1434-971X

ISSN (Internet) 1434-9736

Die puz erscheint weitestgehend auf der Grundlage
der neuen amtlichen Rechtschreibregeln.

Editorial

Frühjahrs-„puz“ zeigt mehr Farbe. Sicher ist es Ihnen bereits aufgefallen: Die „puz“ ist jetzt auch im Innenteil recht farbenfreudig geworden. Das liegt nicht nur an den allgemeinen Frühlingsgefühlen, sondern an dem unentwegten Bestreben, die Paderborner Universitätszeitschrift für Sie noch attraktiver zu machen. Wir haben neue Partner gefunden, die uns dabei erfolgreich unter die Arme greifen. Auf eine gute Zusammenarbeit!

(Fast) alle Würfel sind gefallen. Die Vorschläge und Empfehlungen des Expertenrates zur Entwicklung unserer Universität wurden lange und umfassend diskutiert. Jetzt hat die Landesregierung deutliche Zeichen gesetzt. Fest steht: Für die Universität Paderborn werden sich neue Perspektiven ergeben! In der Kolumne des Rektors sind wesentliche Neuerungen festgehalten (Seite 4).

Möchten Sie weitere Einzelheiten über die Zukunft der Hochschule erfahren? Dann versäumen Sie es nicht, den Beitrag „Landesregierung in der Universität“ zu lesen. Denn das hat es bisher noch nicht gegeben: In der Universität Paderborn fand eine Sitzung des NRW-Landeskabinetts statt. Im Rahmen seiner Stippvisite an der Hochschule machte Ministerpräsident Wolfgang Clement der Universität Hoffnung, in den Kreis der „Excellence-Center“ aufgenommen zu werden (Seite 24).

Im Bericht „Universitätsempfang – Hochschulleitung steht vor neuen Herausforderungen“ geht es unter anderem um die „Profilschärfung im Fachhochschulbereich“ (Seite 22).

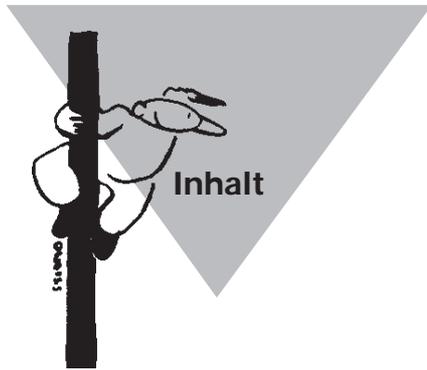
Sind die Autorinnen und Autoren des Universitätsstandortes Paderborn und der Fachhochschulabteilungen Höxter, Meschede und Soest auch künftig unter „einem Dach“ der Paderborner Universitätszeitschrift vereint?

„Qualität statt Masse“ heißt im aktuellen Heft ein Artikel der Soester Agrarwirtschaft. Darin wird zum Beispiel auf die BSE-Krise eingegangen und erwähnt, dass die Landwirtschaft nur so erfolgreich sein kann, wie es die Gesellschaft zulässt (ab Seite 35). In Meschede werden unter anderem Studierende für herausragende Leistungen mit einem attraktiven Förderpreis gekürt (Seite 53). Der Fachbereich Technischer Umweltschutz in Höxter engagiert sich auf dem Gebiet des Umweltmanagements (Seite 61).

Immer wieder wird nachgefragt, ob die Paderborner Universitätszeitschrift auch im Internet zu finden ist. Die aktuelle „puz“ und mehrere ältere Ausgaben sind online im Format Acrobat (PDF) unter <http://www.upb.de/puz/> abrufbar.

Die nächste Universitätszeitschrift erscheint Ende Juni. Bis dahin: Genießen Sie den Frühling.

*Ihre Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit*



Inhalt

- 1 Editorial
 - 1 Impressum
 - 4 Kolumne
-

Berichte vom Campus

Campus Szene

- 5 Uni-Linie jetzt weiter zur Fürstenallee
„SILO 2001“ und „mischen“
- 6 Party auf Rädern
(Schüler-)Informationen sehr gefragt
Kabarett im Audimax
- 7 „Ihre Gesundheit ist uns wichtig“
Im Fachbereich Elektrotechnik versteckt sich ein kleines Museum
Heizkostenzuschuss: 100 Mark
- 8 TK-Unitimer in neuem Gewand
Roundtable oder Runder Tisch?
Wie kommt der Müll in der Bibliothek?
- 10 Verein hilft Studierenden in Notlage
Fit für Job und Karriere: LOOK OUT 2001 im Mai
Badminton mindert Prüfungsstress
- 21 Uni-Karneval 2001 – Immer schön im Duett

Berichte

- Technische Chemie und Chemische Verfahrenstechnik**
- 11 Ist Wasser eine endliche Ressource?
- Medienwissenschaft**
- 12 „Alles Medien, oder was?“
- Angewandte Anthropogeografie und Geoinformatik**
- 14 Marokko zwischen Tradition und Moderne
- Physische Geografie**
- 16 „Wilder Westen“ und Bodenerosion
- Wirtschaftswissenschaften**
- 18 Interdisziplinäres Projektseminar zum Thema „Internetbasiertes Bewerbermanagement“
- Universitätsempfang**
- 22 Hochschulleitung steht vor neuen Herausforderungen
- Landesregierung in der Universität**
- 24 Anerkennung für die Universität der Informationsgesellschaft
- Chemie und Chemietechnik**
- 26 Leuchtdiode auf der Basis von Flüssigkristallen
- Paderborner Lehrerausbildungszentrum**
- 29 Interdisziplinärer Austausch in der Lehrerausbildung
- Biologie**
- 30 Schrift auch ohne Tintenspuren entziffern
- Kulturwissenschaften**
- 32 Auch Dinge haben eine Geschichte
- Interdisziplinäre Forschung**
- 34 Graduiertenkonferenz mit akademischem Nachwuchs
- Agrarwirtschaft**
- 36 Soester Agrarforum 2001: Qualität statt Masse

Inhalt

- Studentisches Leben**
 - 38 Religio, scientia, amicitia!
 - Sportwissenschaft**
 - 40 Golfakademie Universität Paderborn für Jedermann
 - Wirtschaftswissenschaften**
 - 42 Die Welt im Wandel
 - Reiseliteratur und Kulturanthropologie**
 - 44 Von Odysseus bis Cyberspace
 - Sommeruniversität**
 - 46 Die Sommeruniversität Paderborn in der Weiterbildungsoffensive
 - Wirtschaftsförderungsgesellschaft**
 - 48 Go for High Tech – Nachwuchstage auf der Hannover Messe
-

Preisverleihungen/Ehrungen

- 50 Preis des Rektorats für ausgezeichnete Dissertationen aus dem Kalenderjahr 2000
 - Preise des DAAD und der Universitätsgesellschaft Paderborn an ausländische Studierende
 - 51 Universitätsgesellschaft ehrt drei Absolventinnen und Absolventen
 - 52 Universitätsmünze für Prof. Dr. Waltraut Schöler
 - Paderborner Chemiker ernten Anerkennung von Ministerin Gabriele Behler
 - 53 Prof. Dr. Uwe Kastens bei Studierenden besonders beliebt
 - Förderpreis belohnt soziales Engagement
 - 54 Neuer Informatik-Kurzzeitstudiengang: Drei Studenten waren besonders schnell
 - 55 Plattform für personalisiertes TV preisgekrönt
 - 56 Universitätsmünze: Künstler und Ingenieure gestalten edles Metall
 - Förderpreis Sportwissenschaft der Sparkasse Paderborn vergeben
 - 57 Tag der Informatik und Mathematik: Fachbereich ehrte gemeinsam
 - Preisverleihung für die Jahresbesten der Maschinentechnik
-

Kurz berichtet

- 58 AVMZ nach Umbau hochmodern ausgestattet
 - 59 „Die Schatzsuche“ war äußerst wertvoll
 - 60 Diplompädagogik-Netzwerk soll für Verzahnung sorgen
 - Erstaufgabe mit vielen Informationen: Jahrbuch der Hochschule Meschede
 - 61 Umweltmanagement an der Universität
 - 62 Campus Consult: Studierende als eigenverantwortliche Unternehmer
 - 63 „Look In!“ bot beiden Studierenden und Unternehmen interessante Einblicke
 - 64 TechnologiePark – Enger Kontakt zur Uni Basis für Wachstum
 - Prof. Dr. Nikolaus Risch ist Sprecher der nordrheinwestfälischen Chemie-Dekane
 - 65 „Industrie trifft Informatik“: Forum bietet interessante Vorträge
 - 66 „Leicht ist gar nicht so leicht“
 - Hohe Resonanz auf Mescheder Weiterbildungsmodell
 - 67 Examinierte müssen das Referendariat nicht fürchten
 - 68 Zwei Wochen Uni-Luft geschnuppert: Praktikum im Fachbereich Maschinentechnik
 - Prof. Dr. Heinz-Siegfried Kitzerow ist neuer ILCS-Repräsentant
 - 69 Paderborner Innovationen in Korea vorgestellt
 - 3 000 Mark für Studierende aus Mersin
-

Personal-Nachrichten

- 71 Promotionen, Rufe, Ruhestand, Verstorben

WE
Z
M
U
K
O
K

Die Landesregierung hat mit ihren Stellungnahmen zu den Empfehlungen des Expertenrates klare und eindeutige Signale gesetzt, die für unsere Hochschule bedeuten: In Paderborn wird es künftig – ohne Einschränkungen – eine Universität geben, die sich nicht nur im regionalen, sondern auch im internationalen Wettbewerb behaupten muss. In Höxter, Meschede und Soest gibt es wie bisher Fachhochschulen.

In Paderborn wurde mit großer Energie und auch mit viel Erfolg die universitäre Profilierung vorangetrieben. Dennoch sind hier in Studium und Lehre noch einige Anpassungs- und Umstellungsleistungen zu erbringen. Das Y-Modell des Studiums mit einem gemeinsamen Grundstudium und darauf aufbauenden kurzem sowie langem Ast des Hauptstudiums, die zumindest idealtypisch auf Lehre konzentrierten Professuren und leider wohl auch den Zugang zum Universitäts-Studium mit Fachhochschulreife und dem nachträglichen Erwerb der Hochschulreife über Brückenkurse in Mathematik, Englisch und Deutsch wird es nicht mehr geben. Stattdessen wird es in Paderborn dem weltweit dominierenden Standard entsprechend aufeinander aufbauende Studiengänge, ausschließlich auch in die Forschung involvierte Professuren und im Wesentlichen den Zugang zum Studium über das Abitur geben.

Der Unterschied zwischen Paderborn und den Abteilungsstandorten ist offensichtlich. Die sieben Fachbereiche in Höxter, Meschede und Soest bleiben was sie sind: Hochschulen, die ein anwendungsorientiertes, in den jeweiligen Wissenschaften verwurzelt Studium und ebenfalls anwendungsorientierte Forschung anbieten bzw. betreiben. Das wird sich nicht ändern. Allerdings wird die Identität als Fachhochschule deutlicher als bisher nach außen sichtbar werden müssen. Außerdem sind an den FH-Standorten in den nächsten Jahren auch Umstrukturierungen des Studienangebots zu erwarten. Das Land hat sich zum Ziel gesetzt, die Ressourcen aus den weniger nachgefragten Studiengängen in aktuell attraktive Studiengänge umzuschichten. Im Zentrum des Interesses steht derzeit noch die Frage der künftigen Einbindung der FH-Standorte. Der Expertenrat empfiehlt die Eingliederung in bestehende FH-Strukturen und Ministerin Gabriele Behler sieht diesen Weg als zwingend an. Bekanntermaßen gibt es dazu in den Abteilungen andere Positionen. Bis Mai besteht Gelegenheit, mögliche Alternativen in diesem Feld zu prüfen. Im April wird der Senat nochmals zu dieser Frage vor dem Hintergrund der veränderten Situation Stellung nehmen.

Schon durch die Stellungnahme des Expertenrates und noch mehr durch das Perspektivgespräch mit einer sechsköpfigen Delegation des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes wurde deutlich, dass die Leitidee „der Universität der Informationsgesellschaft“ und die auf Forschungspotenziale abgestellte Strukturplanung für die Hochschule in Paderborn langfristig trägt. Der Kernbereich um Informatik, Mathematik und Ingenieurwissenschaften steht auf sicheren Beinen, wobei interne Umstrukturierungen nicht ausgeschlossen werden können. Die ebenfalls sehr erfolgreichen Wirtschaftswissenschaften bleiben nahezu im bisherigen Umfang erhalten. Der technische Kernbereich der Universität braucht leistungsstarke Naturwissenschaften. Deshalb ist es wichtig und erfreulich, dass die Uni weiterhin Physik- und Chemie-Studiengänge anbieten kann. Hierzu werden in diesen Tagen die Einzelheiten abgesprochen. Einige Veränderungen wird es in den Geisteswissenschaften geben, die sich um die Forschungs-Highlights gruppieren werden. Nahezu sicher ist, dass es künftig kein Lehramtsstudium in Geographie und in der Philosophie für Sekundarstufe II, dafür aber die Praktische Philosophie für die Sekundarstufe I und weiterhin auch die Romanistik in Paderborn geben wird. Viele Magister-Studiengänge werden entweder wegfallen oder – was in den meisten Fällen zutreffen wird – durch konsekutive Studiengänge nach angelsächsischem Muster abgelöst. Sicher ist wohl auch, dass die Literaturwissenschaft – ab 2002 aber in neuem Gewand – erhalten bleibt. Dass ein begonnenes Studium in jedem Fall abgeschlossen werden kann, versteht sich von selbst.

Alles in allem können wir zufrieden sein. Die Substanz bleibt im Kern erhalten, viele Studiengänge werden attraktiver, nur wenige Studiengänge fallen weg, das Lehramts-Studium spielt wie bisher eine wichtige Rolle und es wird im neuen Studienangebot neue Highlights geben, z.B. die Informationstechnik, die in etwa dem „computer engineering“ im angelsächsischen Bereich entspricht.

Im Detail bleibt allerdings noch viel zu tun. Dazu ist viel Engagement nötig. Für den bisherigen Einsatz beim Aufbau und der Weiterentwicklung der Studienangebote danke ich im Namen der Hochschulleitung.

Ihr Wolfgang Weber

Uni-Linie jetzt weiter zur Fürstenallee

● Zum Beginn des Sommersemesters erhält die Universitäts-Linie eine neue Streckenführung. Die Sonder-Buslinie verband bisher den Campus an der Warburger Straße mit dem Hauptbahnhof. Ab dem 17. April wird die Linie verlängert; die Busse fahren dann vom Campus direkt zum Hauptbahnhof und weiter zum Universitätsgebäude an der Fürstenallee. Im Zweistundentakt werden je Richtung zwei Busse eingesetzt, sodass es den Studierenden fünfmal täglich möglich sein wird, zwischen den Veranstaltungen sowohl von der Warburger Straße zur Fürstenallee als auch in Gegenrichtung zu pendeln.

Die Direktverbindung war lange gewünscht worden, weil das Unternehmen PaderSprinter im regulären Busnetz keine garantierte Umsteigemöglichkeit hatte und so für Busnutzer zwischen den beiden Universitäts-Standorten oftmals Fahrzeiten von bis zu 50 Minuten entstanden. Durch die neue Streckenführung beträgt die Fahrzeit zwischen Uni und Fürstenallee jetzt nur noch 20 Minuten.

Die Nutzung der erweiterten Uni-Linie ist für Inhaber des Semestertickets kostenlos.



Foto: PESAG/Vollmer

„SILO 2001“ und „mischen“

● Unter dem Motto „SILO 2001“ fand zum Ende des Wintersemesters die Jahresausstellung der Fächer Textilgestaltung und Kunst im Silo statt. Vom 15. bis 18. Februar wurden in allen Räumen des Kunstsilos Arbeiten gezeigt, welche die Studierenden im Laufe der letzten beiden Semester entwickelt und realisiert hatten.

In der Eröffnungsrede verglich Prof. Dr. Jutta Beder die Silo-Ausstellung mit der eigenartigen, ver-



Besucherandrang zur Ausstellungseröffnung.

schlungenen Architektur des Gebäudes, das hinsichtlich der Lehre und der Ausstellung eine große Herausforderung darstellt, aber auch Chancen bietet. Die Exposition zeigte ein weites Spektrum an Techniken und Themen. Geschmiedetes Eisen, Radierung, Fotografie, Zeichnung, Malerei, Videoinstallationen, Sammlungen, ästhetische Forschung, Papierarbeiten, textile Objekte, Transparenz, Malerei, Alltagsgegenstände, Modelle für Hanffelder, Musikinstrumente aus Papier, Auseinandersetzung mit Fotografen, Hermannsdenkmal in Detmold und vieles mehr.

Zwei Stunden vor der Eröffnung der Siloausstellung wurde im Diözesanmuseum die Ausstellung „mischen“ eröffnet. Dort waren Ergebnisse eines kunstpraktischen Seminars zum Thema Diözesanmuseum zu sehen, die im Wintersemester unter der Leitung von Prof. Franz Billmayer entstanden waren.

„SILO 2001“ demonstrierte die Vielfalt und Lebendigkeit der Fächer Kunst und Textilgestaltung an der Universität Paderborn.

Judith Ernst/Alexandra Lütke-Zutelgte/Michaela Müller



„Die leichte Schwere“ – Installation aus Baumwolle und Nähmaschinen.

Party auf Rädern

- Im Februar wurde die Uni-Sporthalle für einen Abend zur Arena für Inline-Skate-Begeisterte. Anlässlich einer Inline-Skate-Disco trafen sich Fans und Aktive der noch jungen Sportart, um sich an verschiedenen Aktionen zu beteiligen. Im Angebot waren ein Sturzkurs, in dessen Rahmen Techniken für das richtige Hinfallen erlernt werden konnten, und eine Olympiade für Anfänger und Fortgeschrittene. Zum Programm der vom Hochschulsport organisierten Veranstaltung gehörte am Abend auch eine Disco. Inline-Skate-Profis durften sich zudem in einem Sprungwettbewerb messen.



(Schüler-)Informationen sehr gefragt

- Stark frequentiert waren die Beratungsstände der Fachschaften, Initiativen und der Zentralen Studienberatung beim diesjährigen Schülerinformationstag an der Universität Paderborn. Sogar mit eigens gecharterten Reisebussen waren Schülergruppen aus dem nahen und fernen Umkreis Paderborns angereist, um sich direkt vor Ort über die hiesigen Studienmöglichkeiten zu informieren. Erstmals wurden auch die in Kooperation mit dem Hochschulmarketing erstellten Studieninformations-Folder über einzelne Fächer und Studi-



engänge verteilt; mittlerweile sind in dieser Reihe über zwanzig verschiedene Titel entstanden. In zahlreichen Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern wurde deutlich, dass die Möglichkeit, sich direkt vor Ort über das Studienangebot informieren zu können, als sehr wichtig eingestuft wird.

Kabarett im Audimax

- Im März dieses Jahres wurde an der Universität Paderborn der Grundstein für die Bereicherung der heimischen Kultur-Szene gelegt. Mit dem Auftritt von Dieter Nuhr (Foto), der sein Programm „Nu(h)r ... in Paderborn“ präsentierte, startete die Veranstaltungsreihe „Kabarett im Audimax“. In loser Folge sollen zukünftig weitere bekannte Künstlerinnen und Künstler im größten Hörsaal der Uni auftreten und nicht nur dem studentischen Leben eine Fiaschette hinzufügen. Die nächsten Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

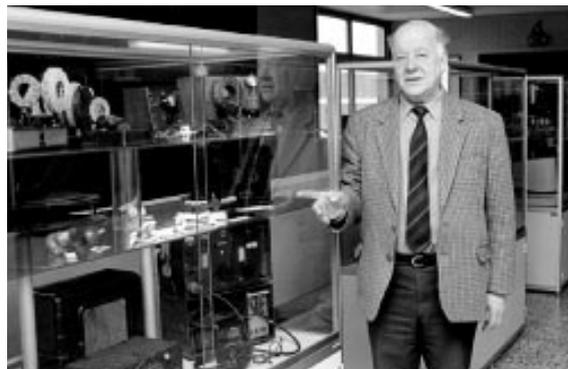


„Ihre Gesundheit ist uns wichtig“

- Zum ersten Mal veranstaltet der Arbeitskreis „Gesunde Hochschule“ am 8. und 9. Mai, unter der Schirmherrschaft von Kanzlerin Dr. Beate Wieland, die „Paderborner Uni-Gesundheitstage“. Ziel der Aktion, die sich sowohl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch an die Studierenden richtet, ist es unter anderem, über Vorsorgemaßnahmen zu informieren, die typische Berufskrankheiten verhindern können. Gleichzeitig wird an den zwei Tagen vielen regionalen Institutionen und Firmen aus dem Gesundheitssektor ein Forum geboten, um über neueste Trends und Möglichkeiten aufzuklären. Den Hochschulangehörigen soll ermöglicht werden, sich über den nach wie vor im Umbruch befindlichen Gesundheitssektor ausgiebig zu informieren. Die Informationsstände sollen im Mensa-, bzw. im Bibliotheksfoyer errichtet werden. Bereits jetzt besteht für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität, die über einen Zugang zum Verwaltungsrechenzentrum (VRZ) verfügen, die Möglichkeit, sich das Selbstlernprogramm „Topfit am PC“ kostenlos herunter zu laden. Es bietet Tipps und Hinweise zur körperlichen Betätigung für Zwischendurch. Interessentinnen und Interessenten können sich diesbezüglich beim VRZ-Service melden.

Im Fachbereich Elektrotechnik versteckt sich ein kleines Museum

- Von der Öffentlichkeit weitestgehend unbeachtet hat sich am Pohlweg im Gebäude P6 auf der vierten Ebene in den vergangenen Jahren ein kleines Museum entwickelt. Hervorgegangen ist die Sammlung elektrotechnischer Kostbarkeiten und Kuriositäten aus einer Lehr- und Studiensammlung des Fachbereichs 14/Elektrotechnik und Informationstechnik. Prof. Hans Walter Wichert sammelte Stücke aus allen Epochen der Nachrichtentechnik, um die Exponate zunächst den Studierenden als Anschauungsobjekte präsentieren zu können. Nach und nach wuchs die Sammlung und fand in mehreren Vitrinen Platz, die jetzt in der Universität ihren Standort gefunden haben. „Unser Anliegen war es, die Wir-



Prof. Hans Walter Wichert weiß viele Geschichten über seine Ausstellungsstücke.

kungsweise der Technik früherer Tage sichtbar zu machen“, erklärt der Initiator der Sammlung. Neben historischen Geräten zur Entwicklung der Telegrafie, der Fernsprechtechnik, der Datenübertragung und der Navigationstechnik sind rare Stücke wie ein Loewe-Empfänger aus den 20-er Jahren mit der Ardenne-Dreifach-Röhre, die heute als der Welt erste integrierte Schaltung gilt, und eine der ersten CD-ROMs der Welt aus dem Hause der damaligen Nixdorf Computer AG ausgestellt. Ein Terminal liefert zudem aktuelle Bilder des Satelliten Meteosat. Die Ausstellung befindet sich auf der vierten Ebene im Gebäude P 6 und in den Treppenhäusern zwischen den Gebäuden P 5 und P 6 sowie P 6 und P 7 und kann montags bis freitags zwischen 8 und 16 Uhr besucht werden. Der Eintritt ist frei.

Heizkostenzuschuss: 100 Mark

- Mit einem Aktionsstand im Mensafoyer machten zum Semesterende das Studentenwerk, der AstA und die Techniker Krankenkasse Studierende auf die Möglichkeit aufmerksam, einen einmaligen Heizkostenzuschuss von 100 Mark zu erhalten. Studierenden, die während des Wintersemesters 2000/01 bei ihren Eltern wohnten und die während dieser Zeit BAföG erhielten, wird ein einmaliger Heizkostenzuschuss gewährt. So sieht es ein im Dezember 2000 verabschiedetes Gesetz vor. Der Zuschuss von 100 Mark kann noch bis zum 30. April 2001 beim Studentenwerk und beim AstA problemlos beantragt werden.

TK-Unitimer in neuem Gewand

- Pünktlich zum Semesterstart präsentiert die Techniker Krankenkasse (TK) an der Universität Paderborn ihren neuen Unitimer. Neben einem Kalendarium für das Sommer-Semester 2001 enthält die Broschüre nützliche Tipps und Informationen. Der Timer hat ein komplett neues Layout erhalten und beinhaltet auch einen Teil „Vor Ort“, der speziell auf die Universität Paderborn bezogen ist. Erhältlich ist das Heft ab sofort und solange der Vorrat reicht im TK-Büro E 3.120 (mittwochs bis freitags von 10 bis 14 Uhr) oder im AstA-Hauptbüro im Mensagebäude.

Zur Diskussion gestellt:

Roundtable oder Runder Tisch?

- Berlins Innensenator Eckart Werthebach hat vor einigen Wochen vorgeschlagen, ein Gesetz zum Schutz der deutschen Sprache zu erlassen. Seine Idee, die deutsche Sprache als fundamentalen Kulturträger vor der Überschwemmung durch Anglizismen zu schützen, ist kritisiert worden. Es sei eben der Tribut an die Globalisierung. Englisch als Weltverkehrssprache Nummer eins vermische sich in vielen Teilen der Erde mit anderen Sprachen. Unbestritten ist, dass Fremdwörter in jeder Kultur eine bereichernde Wirkung entfalten können. Es ist sogar sinnvoll, englischen Begriffen den Vorrang zu geben, wenn sie einen Inhalt konkurrenzlos präziser transportieren können als ein deutscher. Diese Sensibilität nimmt ab. Beispielsweise lud das Paderborner Lehrerausbildungszentrum PLAZ im Januar zu einem pädagogischen „Roundtable“ in das Heinz Nixdorf MuseumsForum HNF ein. Warum lädt das PLAZ nicht zum „Runden Tisch“ ein? Die Grenze zwischen sprachlicher Bereicherung und Verballhornung ist schmal gezogen. Im letzten Fall zeigt sich jedenfalls, dass so manchen die eigene Sprache immer fremder wird.

Oliver Knapp

Wie kommt der Müll in die Bibliothek ?

- Das Ende des Semesters naht. Klausurtermine, von den meisten Studierenden während des Semesters erfolgreich verdrängt, entwickeln abrupt eine bedrohliche Realität. Wenn man dann noch von einem Kommilitonen mit übertriebener Lässigkeit gefragt wird, „sag’ mal, wie viele Stunden lernst du eigentlich täglich für die Statistik-Klausur?“, steigt der Adrenalinpiegel im Körper. Wie jeder weiß, sorgt Adrenalin unter anderem für einen höheren Blutzuckerspiegel. Das bedeutet für den klausurgestressten Studenten-Körper: Er ver-



braucht noch mehr Cola, Gummibärchen, Kaffee, Bananen, Brötchen usw. Und da man als Studierender ungern auf lieb gewordene Gewohnheiten verzichtet, wie zum Beispiel die Ess- und Trinkgewohnheiten am heimischen Schreibtisch, transferiert man diese Gewohnheiten in die Universitäts-Bibliothek. Zwar senden zahlreiche Schilder der Bibliothek die Botschaft aus: „Essen und Trinken verboten“, dieser Hinweis wird allenfalls als lästige Nörgelei im Kampf gegen einen erhöhten Blutzuckerspiegel registriert. Die Folge ist: Gruppen- und Einzelarbeitsplätze sind zu Beginn eines neuen Lerntages mit Obstabfällen, leeren Flaschen und gebrauchten Papiertaschentüchern übersät. Dass Adrenalin bei vielen Studierenden die einfachsten Regeln der Kinderstube vernebelt, darf als bahnbrechende Erkenntnis in der Hormonforschung gewertet werden.

Verein hilft Studierenden in Notlage

- Der Verein zur Unterstützung ausländischer Studierender an der Universität Paderborn konnte im vergangenen Jahr 24 075 Mark an Überbrückungshilfe ausschütten. Damit wurde Studierenden aus vielen verschiedenen Ländern in Notsituationen geholfen. Zu diesen zählen die Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation der unterstützenden Eltern, Änderung der Wechselkurse und dringende Heimfahrt wegen des Todes eines nahen Verwandten.

Mit über 21 000 Mark sind ein Großteil des zur Verfügung gestellten Geldes Einnahmen aus Bußgeldverfahren; knapp 3 000 Mark stammen aus Mitgliederbeiträgen und Spenden.

Weiterhin gibt der Verein bekannt, dass auf der Mitgliederversammlung Dagmar Kanis als Schriftführerin neu in den Vorstand, dessen Vorsitzende nach wie vor Sylvia Richard ist, gewählt wurde.

Kontakt: Harald Heiermeier, Tel. 05251/60 3111.

Fit für Job und Karriere: LOOK OUT 2001 im Mai

- Im letzten Jahr war sie ein so großer Erfolg, dass es zukünftig alljährlich zu einer Neuauflage kommen soll: die LOOK OUT – ein fünftägiges Intensivtraining für Berufsanfänger und examensnahe Studierende.

Im Team von maximal 16 Personen lernen die Teilnehmer von erfolgreichen Unternehmern, Beratern, Hochschullehrern sowie von erfahrenen Trainern, auf was es im Berufsleben ankommt und wie man sich in schwierigen Situationen behauptet. Die LOOK OUT 2001 findet vom 7. bis zum 11. Mai statt und wird von der Technologie-Park Paderborn GmbH, UNICONSULT – der Technologie-Transferstelle der Universität Paderborn – und dem Coaching-Unternehmen manageMENTOR veranstaltet.

Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://www.technologiapark-paderborn.de/LOOKOUT> oder vom LOOK OUT-Team, TechnologiePark Paderborn GmbH, Technologiepark 13, 33100 Paderborn, Jürgen Geisler (Tel.: 05251/160 90 18) und Renate Irena Mahr (Tel.: 0170/941 41 57).

Badminton mindert Prüfungsstress

- Ein ideales Mittel zum Stressabbau hält der Hochschulsport parat. Neben vielen anderen Sportarten eignet sich insbesondere Badminton als typische Rückschlagsportart zur Minderung von Stress. Es hat sich bewährt, etwa in der Prüfungs-



Anja Thelen als Siegerin im Damen-Einzel.

phase zwischen den Lernblöcken ein oder zwei Stunden Badminton zu spielen. „Wer sich regelmäßig sportlich betätigt, kann entspannter lernen“, ist eine alte Weisheit.

Dass insbesondere die im asiatischen Raum populäre Ballsportart bei Paderborner Studierenden beliebt ist, beweist der Andrang zu den Spielzeiten in der Uni-Sporthalle. Das Badminton-Vergnügen erreicht jeweils zum Jahresende mit dem Nikolaus-Turnier, das gleichzeitig als Offene Hochschulmeisterschaft gilt, seinen Höhepunkt. Im vergangenen Jahr zählten die Organisatoren 112 Spieler und Spielerinnen. Bereits jetzt beginnen die Vorbereitungen für das nächste Turnier. In verschiedenen Sportstätten können sich Spieler vorbereiten. Mit viel Freude am Spiel sollen die individuellen Begabungen der Einzelnen gefördert werden. Aktuelle Informationen gibt es im Mailverteiler des Badminton in den man sich eintragen lassen kann, indem man eine E-Mail an Marcus_Wagenzink@notes.uni-paderborn.de sendet. Aktuelle Spielzeiten werden auch im Internet veröffentlicht (www2.upb.de/hochschulsport).

Ist Wasser eine endliche Ressource?

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Chemie in Paderborn – Chemie für Paderborn“ hat Prof. Dr. Hans-Joachim Warnecke, Chemiker und Fachvertreter für die Technische Chemie und Chemische Verfahrenstechnik an der Universität Paderborn den Vortrag „Wasser – eine endliche Ressource?“ gehalten. Wasser, das magische Molekül, besitzt eine vielfältige Bedeutung für den Menschen. Diese erstreckt sich vom essentiellen Lebensmittel, Lösungs- und Transportmittel, Kühl- und Reinigungsmittel, Verkehrsweg und Erholungsraum, „Klimaregulator“ bis hin zur lebensgefährlichen Bedrohung bei Flut und Überschwemmungen, aber auch bei Wassermangel als Auslöser von politischen Konflikten. Die enge Bindung der Lebensformen an das Wasser ist auch darin zu sehen, dass sich die ersten Hochkulturen an den Ufern großer Flüsse wie Euphrat, Tigris, Nil, Indus, Huang He ansiedelten.

„Blauer Planet“ hat nur sehr geringen Teil verfügbares Süßwasser

Die Menge des theoretisch verfügbaren Wassers ergibt sich aus dem über dem Bilanzgebiet stattfindenden Niederschlag abzüglich Verdunstung zuzüglich Zufluss von Oberflächengewässern. Diese wird teilweise lokal sehr intensiv genutzt. Das gilt auch für Deutschland mit einem Nutzungsgrad von ca. 25 Prozent. Auf Haushalte, Industrie und Landwirtschaft entfallen davon ca. 40 Prozent. Der durchschnittliche Verbrauch je Einwohner beträgt etwa 130 Liter/Tag, von denen wiederum lediglich drei Liter unmittelbar als Lebensmittel verwendet werden.

Im Vortrag wurde deutlich, dass auch die Gefahren für die Wassergewinnung vielfältig sind. Diese beschränken sich nicht auf Belastungen durch regulierte Einträge von nicht ausreichend aufbereitetem Abwasser, sondern sind weitgehend diffus – verursacht etwa durch die Landwirtschaft (Gülle, Pestizide) oder Luftverunreinigungen durch Verkehr, Industrie und Haushalte.

**Membrantechnologie
ermöglicht Wasserrecycling**

Stand der heutigen Technik ist eine zentrale dreistufige Abwasserbehandlung bestehend aus einer physikalischen Vorbehandlung zur Abtrennung von Grobstoffen, Sand und Schlamm, einer biologischen Behandlung zum Abbau der organi-

schen Fracht und Nährstoffe durch Mikroorganismen sowie einer dritten chemisch/physikalischen Stufe zum Phosphatabbau. Weitergehende Möglichkeiten ergeben sich zunehmend mit der fortschreitenden Entwicklung der Membrantechnologie, welche den Rückhalt feinsten Partikel wie Bakterien und Viren sowie von gelösten Stoffen wie z.B. Salzen ermöglicht. Nach den derzeitigen Kenntnissen kann aus vielen Abwässern erneut Wasser mit Trinkwasserqualität erzeugt werden. Dies gilt auch für Abwässer der Lebensmittelindustrie – einem Schwerpunktthema der Arbeitsgruppe Technische Chemie und Chemische Verfahrenstechnik.

Ein DBU-Projekt (Deutsche-Bundesstiftung-Umwelt-Projekt) zum Recycling von Abwässern aus der Gemüseverarbeitung startet noch im zweiten Quartal dieses Jahres in Kooperation mit der Universität Bremen, einem Anwender und einem Anlagenbauer.

**Wasser in Trinkwasserqualität
ist eine endliche Ressource**

Diese Ressource wird durch die Natur ständig erneuert. Sie darf nur in dem Maß genutzt werden, wie sie erneuert wird. Die Funktionen des natürlichen Wasserkreislaufs dürfen nicht gestört, die Selbstreinigungskraft der Ressourcen nicht im Übermaß beansprucht werden. Die Technik – und damit auch die Chemie in Paderborn – kann wesentlich dazu beitragen, die Natur bei der Regeneration der Ressource Wasser zu unterstützen. Sei es durch Technologieentwicklungen zum effizienten und sparsamen Wassereinsatz, zur Kreislaufschließung sowie zur Erkennung und Abtrennung unvermeidbarer kritischer Verschmutzungen des Wassers im Anschluss an den Gebrauch.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Warnecke,

Tel.: 05251/60 3613,

E-Mail: mwarn1@tc.uni-paderborn.de.

„Alles Medien, oder was?“

Medienwissenschaft, Publizistik, Kommunikationswissenschaft – auch für viele Universitätsangehörige sind diese Bezeichnungen noch immer ein Buch mit sieben Siegeln: Nichts Genaues weiß man nicht, außer, dass sich all diese „neuartigen“ Wissenschaftsbereiche „irgendwie“ mit dem Thema „Medien“ beschäftigen.

Die Paderborner Medienwissenschaftlerin Dr. Gudrun Schäfer hat nun die Geschichte der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft einerseits und der Medienwissenschaft andererseits untersucht. Dabei wird auch das gegenwärtige Verhältnis der beiden „Schwester-Disziplinen“ zueinander unter die wissenschaftstheoretische Lupe genommen.

Aus der historischen Rückschau wird deutlich, dass diese – sich heutzutage meist als Kommunikationswissenschaft präsentierende – Disziplin nicht ohne Grund mehrmalige Namenswechsel vollzogen hat: Zu

Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die so genannte Zeitungswissenschaft, die im Nationalsozialismus eine auch für andere Wissenschaftsbereiche nicht untypische, aber trotzdem sehr unrühmliche Rolle spielte: Zahlreiche so genannte „nichtarische“ Vertreter des Faches wurden zur Emigration gezwungen oder politisch verfolgt, die übrig gebliebenen Zeitungswissenschaftler passten sich nicht nur den politischen Zeitläuften an, sondern stellten das noch junge Fach in den Dienst der nationalsozialistischen Propagandaforschung: So konstatierte der ursprünglich eher aus dem zentrumsnahen katholischen Milieu stammende Berliner Zeitungswissenschaftler Emil Dovifat:

„Im nationalsozialistischen Staate wurde die Zeitung berufen, nicht mehr Mittel des innerpolitischen Machtkampfes, sondern Führungsmittel zur innern Einheit



Dr. Gudrun Schäfer, Medienwissenschaftlerin an der Universität Paderborn.

der Nationen zu sein. Im Kriege ist ihr diese Aufgabe nur noch entschiedener gestellt. Eine besonders schlagkräftige Waffe hat sie in dem geistigen Weltkampfe zu sein, der die soldatischen Waffengänge begleitet.“ (Dovifat, *Zeitungstheorie*, Berlin 1944).

Auch nach dem Krieg setzten sich die Fachvertreterinnen und -vertreter kaum mit ihrer mehr als problematischen Rolle im Nationalsozialismus auseinander. Die meisten blieben in Amt und Würden, einige, wie z.B. Elisabeth Noelle-Neumann, machten im medienpraktischen und auch im wissenschaftlichen Bereich, in dem nunmehr als Publizistik benannten Fach, eine steile Karriere.

Noelle-Neumann plädierte dann auch, in einer politisch eigentümlichen Koalition mit dem SPD-nahen Publizistikprofessor Fritz Eberhard, für eine theoretische und vor allem methodische Hinwendung zu empirischen Methoden, mit einer starken Annäherung an sozialwissenschaftliche Forschungsansätze, wie sie in den USA als „Mass communication research“ schon lange Einzug gehalten hatten.

In den Sechzigerjahren vollzog sich dann diese Trendwende in den meisten publizistikwissenschaftlichen Instituten Deutschlands, in den Siebzigerjahren nahmen sie den Begriff der Kommunikationswissenschaft in ihren Namen auf, wobei interpersonale Kommunikation, also die Kommunikation von Mensch zu Mensch, niemals das Kernthema dieser Disziplin war.

Die „Geburt“ der Medienwissenschaft

In dieser Zeit entwickelte sich auch die Medienwissenschaft in Deutschland, zumeist aus germanistischen Fragestellungen heraus. Man erkannte nun, dass der Textbegriff sich nicht nur auf das Medium Literatur begrenzen ließ, sodass sich mit der Analyse von Literaturverfilmungen eine fast zwangsläufige Ausweitung des wissenschaftlichen Gegenstandes vollzog. Zudem widmete sich die Medienwissenschaft mit ihrem Focus auf den Medieninhalten, der Mediengeschichte und den fiktionalen Texten (im weitesten

Sinne) mit den „verdrängten“ oder zumindest doch weitgehend vernachlässigten Themenbereichen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Diese beschränkt sich nur allzu oft, im Dienste anwendungsbezogener Forschung für diverse Auftraggeber, auf theoretisch dürftige „Faktenhubereien“, die zu guter Letzt nichts anderes als banale Ergebnisse hervorbringen. Im Gegensatz dazu hat die Medienwissenschaft ihre Schwächen eher im Bereich einer jugendlich-romantisch anmutenden Sturm-und-Drang-Attitüde, wenn schwungvolle Theorien entwickelt werden, denen man nur allzu deutlich anmerkt, dass sich der jeweilige Autor (seltener: die Autorin) von der Begeisterung über seine suggestive Formulierungskraft hat hinwegreißen lassen. Dazu bemerkt der Marburger Medienwissenschaftler Karl Prümm kritisch:

„Wie berauscht sind diese Medientheorien von ihrer eigenen Analyse, die mehr als einmal die Grenze zum Horrormoman überschreitet. Sie verfallen der selbstinszenierten Suggestion des Unausweichlichen und der zwanghaften Finalität ihrer Konstruktion. Die Texte sind selber ein Überwältigungsmodell, werden schließlich mit ihrem imaginierten Objekt eins. Je mehr die Horrorbeschreibung voranschreitet, umso offenkundiger verwandelt sich der Sound des Textes den musikalischen Strukturen der Medienprodukte an: Verschaltung heterogener Impulse, Montage entlegener Fragmente, hämmerndes Staccato der Sätze, rhythmische Wiederholungen der immergleichen Wendungen.“ (Prümm, *Lesenreisen in die Gutenberg-Galaxis*, 1992).

Die Stärke der Medienwissenschaft ist aber (neben ihren oben erwähnten Schwerpunkten Text- und Aussagenanalyse) ihre differenzierte Beschäftigung mit dem Begriff des Mediums, einschließlich der Aspekte Mediengeschichte, Medienästhetik und Medientechnik, was wiederum vielfältige Anschlussmöglichkeiten an andere Disziplinen eröffnet.

Im Bereich der Journalismusforschung, der Analyse von Medien als soziale und ökonomische Organisationen, der Medienpolitik sowie der

Publikums- und Wirkungsforschung liegen hingegen die Stärken der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft.

Um den unseren Alltag bestimmenden Einfluss der Medien, um eine Kultur der Informationsgesellschaft wissenschaftlich angemessen erfassen zu können, brauchen wir das Know-how beider Wissenschaftsbereiche, denn:

„Noch stehen unsere ‚Schwestern‘ also Rücken an Rücken und schauen in unterschiedliche Richtungen, aber ich glaube, manchmal versuchen sie schon, sich umzudrehen und einander anzusehen!“ (Schäfer 2000, S. 33)



Gudrun Schäfer: Sie stehen Rücken an Rücken und schauen in unterschiedliche Richtungen. Zum Verhältnis von Medienwissenschaft und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. In: Heinz-B. Heller et al. (Hrsg.): *Über Bilder Sprechen – Positionen und Perspektiven der Medienwissenschaft*. Schüren-Verlag: Marburg 2000, S. 23-33.

Kontakt:

Dr. Gudrun Schäfer,
Fachbereich 3/Medienwissenschaft,
Tel.: 05251/60 3285,
Fax: 05251/60 4225,
E-Mail: schaefer@falstaff.uni-paderborn.de.

Marokko zwischen Tradition und Moderne

Die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Marokko und Deutschland stehen in manchen Bereichen seit vielen Jahren auf einer soliden Basis, die sich in unterschiedlichsten Kooperationsvorhaben dokumentiert.

Einen der Bausteine dieser wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Bereich der Gesellschafts- und Humanwissenschaften stellen interdisziplinäre Forschungssymposien dar, von denen eines im vergangenen Jahr durch Prof. Dr. Andreas Kagermeier, Fachbereich 1/Angewandte Anthropogeografie und Geoinformatik, in Paderborn organisiert wurde.

Hauptthema dieses 6. Deutsch-Marokkanischen Forschungs-Symposiums war es, die Herausforderungen, Chancen und Risiken einer dem Primat der Zukunftsfähigkeit verpflichteten Entwicklung zu thematisieren. Als weiteres Leitmotiv fungierte die Grundspannung in der marokkanischen Gesellschaft zwischen den islamischen Traditionen und den westlichen modernen Paradigmen.

Zur Einführung in die Thematik wurden zwei Exkursionen durchgeführt, in deren Rahmen die Teilnehmer an einem Empfang des marokkanischen Botschafters in der Bundesrepublik, Dr. Abdeladim Lhafi, teilnahmen. Hier wurden Themen der wirtschaftlichen Kooperation

zwischen beiden Staaten erörtert. Weiterhin thematisierten die Exkursionsteilnehmer partizipative Ansätze in der Stadt- und Regionalplanung sowie den Umgang mit der Industriekultur im Ruhrgebiet. Anhand von Fallbeispielen aus dem Bereich der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park wurden Ansätze für eine neue Planungskultur in der Bundesrepublik diskutiert.

Konservierung der Hülle reicht nicht aus

Nach dieser thematischen Einstimmung folgte der „Indoor-Teil“ der Veranstaltung. In dreißig Beiträgen wurden an drei Tagen für die künftige Entwicklung Marokkos relevante Themenfelder aufgearbeitet. Anknüpfend an die Exkursion ins Ruhrgebiet bildete der Umgang mit dem architektonischen Erbe den inhaltlichen Auftakt. Anhand von Ansätzen im prä-saharischen Bereich Marokkos, die dortige einmalige Lehmarchitektur zu erhalten, wurde erkannt, dass es eben nicht ausreicht, nur die materielle Hülle durch Impulse von außen zu konservieren. Eine nachhaltige Strategie setzt voraus, dass die lokale Bevölkerung aktiv in den Prozess mit eingebunden ist und durch eine Wieder-Inwertsetzung historischer Bausubstanz auch einen Nutzen mit deren Erhalt verbindet.

Die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten außerhalb der Land- und Weidewirtschaft war eines der



Prof. Weber im Gespräch mit der Gattin des marokkanischen Botschafters, Prof. Gaitsch-Lhafi (im Hintergrund der Doyen der Faculté des Lettres von Rabat, Prof. Alaoui, und der ehemalige Kulturattaché in Marokko, Dr. Lang, v.r.).

zentralen Bindeglieder zu den geologisch-ökologisch ausgerichteten Vorträgen. Nachdem der Schutz von natürlichen Ressourcen in den Ländern des Südens lange Zeit als eine Art Luxus angesehen wurde, setzt sich inzwischen auch in Marokko die Erkenntnis durch, dass langfristig orientierte Konzepte der wirtschaftlichen Entwicklung Marokkos immer die Gefahr der irreversiblen Schädigung des natürlichen Milieus berücksichtigen müssen.

Zwischen Adaption und Abkopplung

Auf soziokulturelle und soziopolitische Spannungsfelder wurde in zwei weiteren Panels vertiefend eingegangen. Im Spannungsverhältnis zwischen europäischer Überprägung und dem Bewahren der eigenen, islamisch fundierten kulturellen Identität einen Weg zu finden, der einerseits eine blinde Adaption der europäischen Wertehaltungen und andererseits ein Abkoppeln vom gemeinsamen euro-mediterranen Kontext vermeidet, ist eine der zentralen

Herausforderungen an die marokkanische Gesellschaft.

Die aktuelle Situation der euro-mediterranen wirtschaftlichen Kooperation und deren Perspektiven bildeten auf Grund ihrer zentralen Rolle für die zukünftige Entwicklung Marokkos den inhaltlichen Abschluss der Veranstaltung. Staatliche Kooperationen und formale Rahmenbedingungen einer „euro-mediterranen Partnerschaft“ standen im Mittelpunkt der Beiträge von Dr. Walter Englert (Afrika-Verein Hamburg) und Salim Berbache (Deutsche IHK in Marokko), die Unternehmer-sicht beisteuerten.

Keine endgültige Lösung in Sicht

Unter dem interdisziplinären Blickwinkel versprechen insbesondere die entstandenen Kontakte zwischen Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern fruchtbare künftige Kooperationen. Auch wenn die als Folge der Konferenz von Rio eingeleitete Nachhaltigkeitsdiskussion die erste Welle der Euphorie inzwischen

hinter sich gelassen hat, ist das Problem einer notwendigen gleichzeitigen Berücksichtigung von ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen nicht gelöst. Da sich diese drei Dimensionen teilweise diametral gegenüberstehen, spricht vieles dafür, dass auch keine endgültigen ausgleichenden Lösungen gefunden werden können, sondern die Spannungsverhältnisse immer wieder aufs Neue thematisiert und in einem offenen gesellschaftspolitischen Diskurs zu nur temporär gültigen Partiallösungen geführt werden können.

Dass die in Paderborn durchgeführte Veranstaltung zu diesem Diskurs gerade auch im interkulturellen Nord-Süd-Kontext ein Stück beigetragen hat, zeigte die Resonanz bei allen Beteiligten.

Die Ergebnisse des Symposiums werden als Tagungsband veröffentlicht.

Prof. Dr. Andreas Kagermeier

Geografische Exkursion in die USA

„Wilder Westen“ und Bodenerosion

Der aride Westen der Vereinigten Staaten hat es den Geografen der Universität Paderborn angetan. Zum wiederholten Mal zog es jetzt eine Exkursionsgruppe in die Vereinigten Staaten. Wesentliche Ziele waren Regionen abseits der Touristenpfade und wissenschaftliche Einrichtungen. Neben einem Besuch des Partnerinstituts an der Universität Oklahoma nahm die Gruppe der Studierenden um Prof. Dr. Hans Karl Barth einen tiefen Einblick in den geomorphologischen Formenschatz der westlichen Vereinigten Staaten.

Seit mehreren Jahren pflegt der Fachbereich 1/Physische Geografie sehr enge Kontakte mit dem College of Geoscience der University of Oklahoma. Auf Einladung der amerikanischen Kollegen startete die Reise in den Wilden Westen im Bundesstaat Oklahoma. Untergebracht im universitätseigenen Hotel hatten die deutschen Studenten vier Tage lang die Gelegenheit, einen intensiven Einblick in das Campusleben ihrer amerikanischen Kommilitonen zu nehmen.

Prof. Dr. Hans-Joachim Spaeth, der im Rahmen einer Gastprofessur auch in Paderborn tätig war, hatte für seine Gäste ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Bei Exkursionen in die nähere Umgebung

Oklahomas wurden unter anderem Probleme der Bodenerosion in den Great Plains an eindrucksvollen Beispielen präsentiert.

Ein Empfang durch die Vize-Präsidentin der University of Oklahoma, zu deren Absolventen auch der einstige US-Präsidentschaftskandidat Al Gore gehört, war genauso Teil des vielfältigen Programms wie eine Einführung in das „wahre“ amerikanische Studentenleben durch zwei Paderborner Austauschstudenten, die seinerzeit dort ein Auslandssemester absolvierten.

Go West

In Oklahoma wurden dann die „vierrädrigen Pferde“ gen Westen gesattelt. Auf einer sehr abwechslungsreichen Tour, die – über eine Länge von mehr als 9 000 Kilometern – in Salt Lake City, dem Austragungsort der Olympischen Winterspiele im Jahr 2002, ihren nordwestlichsten Punkt erreichte, ging es durch die Bundesstaaten Texas, New Mexico, Colorado, Arizona und Utah. Auf Grund der natürlichen Ge-



Fotos: Schwarze

Marlboro lässt grüßen – Monument Valley kurz vor Sonnenuntergang.



Mesa Verde NP nach der Waldbrandsaison 2000.

gebenheiten dieser Strecke galt es, sich mit so manchem Plattfuß und zerborstener Windschutzscheibe auseinander zu setzen.

Der physisch-geografische Formenschatz

Ziel der Exkursion war es, den Teilnehmern die Vielfalt der Landschaften und die damit verbundenen Entstehungsprozesse als „offenes“ Lehrbuch der Physischen Geografie zu vermitteln.

Eindrucksvolle Beispiele boten sich unter anderem im Monument Valley, auch bekannt als „Marlboro-Country“. Hier zeigten sich bizarre Felsformationen als Relikte eines durch Erosionsprozesse veränderten Hochplateaus. Auf einer abenteuerlichen „off-road“ Tour in den weltweit bekannten Canyonlands, Utah, ließen sich Abläufe fluvialer Dynamik auf das Eindrucksvollste erkennen. Im Gegensatz dazu präsentierten sich die – in dieser Häufigkeit auf der Erde selten vorkommenden – „Steinbögen“ im Arches National Park, deren Genese weitestgehend auf äolische Prozesse zurückzuführen ist. Ein völlig anderes – auch durch jüngere vulkanische Aktivität geprägtes – Landschaftsbild bot sich in der Basin & Range Provinz, südwestlich von Salt Lake City. In den dortigen Topas- und Mineralmountains konnten die Studenten die Möglichkeit nutzen, die – vom schlechten Dollarkurs arg strapazier-

te – Exkursionskasse durch Exploration von Edelsteinen und Mineralien aufzubessern. Auch aktuelle Bezüge zu Naturereignissen ließen sich herstellen. Im Mesa Verde NP, Colorado, wurde die Exkursionsgruppe mit der ausgeprägten Waldbrandsaison im Westen der USA konfrontiert. Kurz vor Reisebeginn waren weite Teile des Nationalparks durch verheerende Wald- und Buschfeuer in Mitleidenschaft gezogen worden. So konnten Maßnahmen der Behörden beobachtet werden, um die Folgen der Brände, wie z.B. Erosion, mit



Die Teilnehmer der Exkursion in abenteuerlicher Kulisse.

den zur Verfügung stehenden Mitteln zu minimieren.

Bleibende Eindrücke

Das „Bilderbuch“ Amerikanischer Westen präsentierte sich der Exkursionsgruppe mit all seinen Facetten. Landschaften, über Millionen von Jahren durch Wind und Wasser geformt, standen im Kontrast zu Arealen, die – nicht zuletzt durch den Einfluss des Menschen – innerhalb weniger Tage durch Feuerwalzen ihr Erscheinungsbild veränderten.

Sengende Hitze in den Great Plains und vereiste Zelte in den Rocky Mountains haben die Exkursionsteilnehmer nicht daran gehindert, praktische Erfahrungen über Genese und Wandel von Landschaften zu sammeln, die im universitären Alltag nur theoretisch vermittelt werden können.

Henning Schwarze & Jörg Beineke

Kontakt:

*Prof. Dr. Hans Karl Barth,
Fachbereich 1/Physische Geografie,
E-Mail: abart1@hrz.uni-paderborn.de.*

*Henning Schwarze, Jörg Beineke,
Fachbereich 1/Physische Geografie,
E-Mail: geographie@uni-paderborn.de.*

Im Internet auf der Suche nach „Highpotentials“

Interdisziplinäres Projektseminar zum Thema „Internetbasiertes Bewerbermanagement“

Denken in interdisziplinären Zusammenhängen, Arbeiten in Projektteams, berufsqualifizierende Erfahrungen – dies und vieles mehr sind Anforderungen, welche die Unternehmen heute an Absolventinnen und Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge stellen. Um diese Fähigkeiten schon während des Studiums zu vermitteln, sind der Lehrstuhl für Personalwirtschaft, derzeit vertreten durch Dr. Stefan Strohmeier und das DS&OR Lab von Prof. Dr. Leena Suhl, im vergangenen Semester erstmals neue Wege gegangen.

„E-cruiting“ – Anforderungen der Wirtschaft aufgegriffen
„Sicherung von Humanressourcen durch internetbasiertes Bewerbermanagement“ war das Leitthema eines interdisziplinären Projektseminars. Im Mittelpunkt der Lehrstuhlkoope-ration stand die Konzeption und prototypische Umsetzung eines zielgruppenspezifischen Personalmarketinginstruments auf der Basis moderner Internettechnologie. „Die Idee zu dieser Kooperation entstand im letzten Sommer“ erinnert sich Markus Toschläger, der zusammen mit Yvonne Groening für die Durchführung der Lehrveranstaltung verantwortlich war. „In einem Gespräch mit einem unserer Kooperationspartner diskutierten wir die Probleme,

die sich derzeit bei der Suche nach IT-Fachkräften ergeben. Dabei kam die Frage auf, inwieweit sich das Medium Internet bei der gezielten Suche nach „Highpotentials“ nutzen lässt. Nach einigen Diskussionen mit meiner Kollegin aus der Personalwirtschaft stellte sich schnell heraus, dass es sich hierbei um ein hochaktuelles Thema handelt.“ Es wurde eine Vielzahl an Fragestellungen aufgeworfen, die mehrheitlich sowohl personalwirtschaftliche als auch informationstechnische Aspekte beinhalteten. Hierzu zählten beispielsweise die Frage nach der Umsetzbarkeit klassischer Testverfahren im Internet, arbeits- und datenschutzrechtliche Fragestellungen oder das Aufzeigen von Möglichkeiten einer zielgruppenspezifischen Bewerberansprache mithilfe des zukunftsweisenden Mediums.

Ein neuer Weg interdisziplinärer Ausbildung

Um dieses praxisrelevante Thema aufzugreifen und Studierenden näher zu bringen, wurde eine ge-



Projektteam in der Diskussion mit Stefan Strohmeier und Yvonne Groening (1.u.2.v.l.).

Fotos: FB



Projektteilnehmer bei der Bearbeitung einer Gruppenaufgabe.

meinsame Lehrveranstaltung konzipiert. Ziel war es, die Ideen der Studierenden zu diesem Thema nicht nur in Form literaturbasierter Arbeiten und Konzepte zu formulieren, sondern diese mithilfe der Internet-Technologie auch prototypisch zu realisieren. Eine Kooperation zwischen den beiden Lehrstühlen bot sich daher regelrecht an. So wurde zunächst für das personalwirtschaftliche Seminar ein Katalog mit elf aufeinander abgestimmten Seminarthemen erstellt, die von Teams zu je zwei Studierenden bis Oktober bearbeitet wurden. Das dabei entstandene „Fachkonzept“ wurde dann im Oktober von einem sechsköpfigen studentischen Projektteam im Rahmen des Seminars zur Wirtschaftsinformatik aufgegriffen. Bei regelmäßigen Meilensteinterminen wurde den „Personalern“, die die Rolle der Fachabteilung übernahmen, der Fortschritt des Prototypen präsentiert. „Die Diskussionen waren sehr spannend zu verfolgen“, weiß Yvonne Groening zu berichten. „Wir wollten erreichen, dass die Studierenden kennen lernen, wie derartige IT-Projekte in der Praxis abgewickelt werden. Insbesondere sollten sie erkennen, welche Probleme bei einem derartigen Vorgehen entstehen – wie beispielsweise der unterschiedliche Sprachgebrauch zwischen Fachabteilung und Softwareentwicklern, oder die aus Sicht der Entwickler nicht eindeutige Formulierung von Anforderungen – und wie man diese Probleme gemeinsam lösen kann. Das war nicht nur für die Studierenden, sondern auch für uns eine interessante Erfahrung.“

Praxisimpulse durch Kooperationspartner

Zum Beginn des Wintersemesters konnte zudem die itelligence AG aus Bielefeld als Praxispartner für das Projekt gewonnen werden. Die Ideen aus dem personalwirtschaftlichen Seminar wurden um die konkreten Anforderungen eines weltweit agierenden Beratungsunternehmens ergänzt, was die hohe Praxisrelevanz des Themas unterstreicht. Für die Projektgruppe stellte dies natürlich eine zusätzliche Motivation dar, da ihre innovativen und zukunftsweisenden Ideen zum zielgruppenspezifischen Bewerbermanagement in Kürze auch Anwendung in der Praxis finden könnten. Um der Veranstaltung weitere Praxisimpulse zu verleihen, wurde ein Personalberater der msl Deutschland GmbH, Düsseldorf, eingeladen. Dieser diskutierte mit den Projektteilnehmern seine Erfahrungen und Vorstellungen beim Einsatz von Informationssystemen im Rahmen der Personalakquisition.

Lehrstuhlübergreifende Zusammenarbeit Gewinn bringend

Die Ergebnisse dieser sich über etwa sieben Monate erstreckenden

interdisziplinären Zusammenarbeit wurden Ende Januar im Rahmen eines zweitägigen Blockseminars vorgestellt. Am Anfang stand die Präsentation der einzelnen Seminararbeiten und die Diskussion mit allen Beteiligten. Dabei ging es insbesondere darum, die verschiedenen Aspekte des Themas „Internetbasiertes Bewerbermanagement“ zusammenzuführen und so die Komplexität deutlich zu machen. Die teilweise visionären Ideen der einzelnen Arbeiten konnten so im Gesamtzusammenhang kontrovers hinterfragt werden. Im Anschluss an diese fachliche Auseinandersetzung wurde der entwickelte Prototyp zur Diskussion gestellt. Der Schwerpunkt der prototypischen Umsetzung lag in der zweckmäßigen Strukturierung von Informationen für unterschiedliche Zielgruppen von Bewerbern. Weiterhin wurden die neuen Funktionalitäten unter Berücksichtigung des Corporate Design in den bestehenden Internetauftritt des Kooperationspartners integriert.

Insgesamt lässt sich für die Veranstaltung ein positives Fazit ziehen. Das Projektseminar selbst ist sehr erfolgreich verlaufen und besonders die Interdisziplinarität hat eine äußerst gute Resonanz bei den Teilnehmern gefunden. Es hat sich gezeigt, dass die lehrstuhlübergreifende Zusammenarbeit gerade in dieser Intensität ein für alle Seiten Gewinn bringender Ansatz ist. Daher findet die Lehrstuhlkooperation derzeit in der Betreuung diverser Diplomarbeiten ihre Fortsetzung und soll auch in den kommenden Semestern weiter verfolgt und intensiviert werden.

Kontakt:

*Lehrstuhl für Personalwirtschaft,
Dipl.-Kffr. Yvonne Groening,*

Tel.: 05251/60 2922,

E-Mail:

Yvonne.Groening@notes.upb.de.

DS&OR Lab,

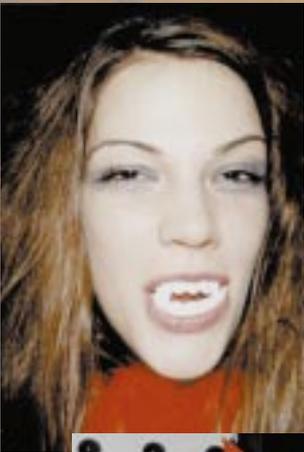
Dipl. Wirt.-Ing. Markus Toschläger,

Tel.: 05251/60 2423,

E-Mail:

Markus.Toschlaeger@notes.upb.de.

Uni-Karneval 2001 Immer schön im Duett



Es gibt an der Uni Veranstaltungen, die nicht mehr beweisen müssen, warum sie seit Jahren bei den Studierenden so hoch im Kurs stehen. Zu diesen „Veranstaltungen“ gehört die Karnevalsparty. Auf drei Ebenen verbreiteten die Jecken im Mensa-Gebäude den Karneval – oder Fasching, wie man in Süddeutschland sagt.

Bei den Kostümen fiel auf, dass man sich dieses Jahr nur pärchenweise verkleidete. Sei es ein personifizierter Golfplatz, Supergirls oder BSE-Kühe; immer schön im Duett.

Mit der Verpflichtung der „ReBeatles“ bewies das AstA-Fetenteam ein Gespür für gute Livemusik. Der Beat der 60-er vereinte alle Fachbereiche vor der Mensa-Bühne. Ob Primarstufen-Studentin im ersten Semester oder der Wipäd-Student im 16ten, alle rockten wie zu Zeiten ihrer Väter und Mütter.

Neben zwei weiteren Liveacts bediente der fast schon hochschuleigene DJ Frank Tölle im Gownsmen's Pub die Schlager-Fans.

Fazit: Eine gelungene Faschings-, Karnevals- und Fastnachts-Party.



*Den Weg zur „Universität der Informationsgesellschaft“
bereits erfolgreich eingeschlagen*

Hochschulleitung steht vor neuen Herausforderungen



Der Neujahrsempfang der Universität Paderborn fand auch in diesem Jahr ein sehr positives Echo. Das Auditorium maximum war am dritten Sonntag des neuen Jahres mit Gästen und Hochschulangehörigen bis auf den letzten Platz besetzt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der Bericht von Rektor Professor Wolfgang Weber, der Festvortrag von Professor Jürgen Gausemeier und die Ehrungen. Schwerpunkt der Ausführungen des Rektors über die Entwicklung der Hochschule war diesmal das Universitätsprofil, das herausragend durch die Forschung bestimmt wird.

Profilschärfung auch im Fachhochschulbereich

Die Abteilungen in Höxter, Meschede und Soest mit ihren Fachhochschulstudiengängen hätten nicht nur hervorragende Arbeit geleistet; es sei auch gelungen, auf dem Weg der Profilschärfung die Abteilungen als 13. Fachhochschule in Nordrhein-Westfalen unter dem Dach der Universität stärker ins Bewusstsein zu rücken. 28 Jahre nach ihrer Gründung gäbe es die Gesamthochschule Paderborn faktisch nicht mehr. Vielmehr existiere in Paderborn eine starke Universität und in Höxter, Meschede und Soest eine starke Fachhochschule. „Jeder der beiden Bereiche, die nach unseren Vorstellungen gemeinsam gesteuert und verwaltet werden,“ so der Rek-

tor, „hat sein eigenes spezifisches Profil. Damit sind wir für die Zukunft bestens gerüstet.“

In dem auf das Paderborner Forschungsprofil bezogenen Berichtsteil betonte der Rektor: **Universität der Informationsgesellschaft bedeutet nicht Universität der Informationstechnik.**

Diese Leitidee bedeute vielmehr, dass sich die Hochschule in ihrem Fächer- und Forschungsspektrum auf die Herausforderungen konzentriert, die die Informationsgesellschaft auslöst: auf die Grundlagen der Informations- und Kommunikationstechnik, ihre Entwicklungen, ihre Anwendungen und ihre Folgen. Die Entwicklung der Informations- bzw. Wissensgesellschaft solle vorangetrieben und kritisch begleitet werden. Die sich bietenden Chancen in dieser Gesellschaft sollten genutzt werden. Das bedeute nicht, dass nur die technische Seite dieser Entwicklung gesehen werde. Im Gegenteil: Information und Wissen sowie der Umgang hiermit habe sehr viel mit Kultur und mit kultureller Entwick-



Mehr als 600 Hochschulangehörige sowie Gäste aus der Stadt und der gesamten Region nahmen in diesem Jahr am traditionellen Empfang teil.



Ein Höhepunkt beim Neujahrsempfang sind die Ehrungen (siehe Rubrik Preisverleihungen).



Festvortrag von Prof. Dr. Jürgen Gausemeier.

lung zu tun. Der Blick auf Werte, auf historische Erfahrungen, auf gesellschaftliche Zusammenhänge, auf Sprache oder Literatur gehöre selbstverständlich zu dem Leitbild der Universität.

Ausgezeichnete Forschungsbilanz

Rektor Weber gab einen Überblick über die herausragenden Forschungszentren der Hochschule und hob die Schwerpunkte außerhalb des Leitfaches Informatik mit dessen Schwesterdisziplin Mathematik besonders hervor: Die optische Signalübertragung, mit der sich Arbeitsgruppen in der Physik, der Elektro- und Informationstechnik sowie der Chemie befassen, die Schwerpunkte in den Geistes- und Kulturwissenschaften und das Profil der Wirtschaftswissenschaften, die ökonomische und informationstechnische Kompetenz bündeln.

1995 gab es an der Universität Paderborn einen Sonderforschungsbereich (SFB) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und ein DFG-Graduiertenkolleg. Anfang 2001 verfüge die Hochschule zwar weiterhin nur über einen SFB, aber auch über eine DFG-Forschergruppe, drei DFG-Graduiertenkollegs, das Mittelalterkolleg, ein Fraunhofer-Anwendungszentrum und eine Fraunhofer-Arbeitsgruppe. Es sei kein großes Risiko, für 2002 eine noch bessere Bilanz anzukündigen.

Hochschule als Impulsgeber für die Wirtschaft

Eine Hochschule habe viele Funktionen. Eine davon sei die Rolle als Impulsgeber für die Wirtschaft.

Gerade diese Rolle erfülle die Hochschule sowohl im universitären als auch im Fachhochschulbereich ganz hervorragend. In Paderborn seien u.a. das C-LAB und das neue L-LAB, die Kooperationen mit Siemens bzw. Hella, die vor der Einweihung stehende IT-Akademie mit einer weiten Hochschul-Praxis-Kooperation, Modelle des dualen Studiums sowie die große Zahl von Unternehmensgründungen aus der Hochschule Belege für diese Feststellung.

Diese forschungsbezogene Bilanz bilde das Fundament für das weithin anerkannte Studienangebot. Absolventinnen und Absolventen der Uni Paderborn genießen deshalb in der Praxis hohe Anerkennung. Das gelte ganz besonders auch für die Lehrerinnen und Lehrer aus Paderborn, die in dem Paderborner Umfeld hervorragend auf ihre Tätigkeit in der Informationsgesellschaft vorbereitet würden.

Verleihung der Universitätsmünze

Im Rahmen des Neujahrsempfangs wurde Professor Dr. Waltraut Schöler für ihr vorbildliches Engagement in der Lehre und in der Pflege der internationalen Beziehungen mit der Universitätsmünze ausgezeichnet. Die Universität Paderborn hat mit der Universitätsmünze eine neue Auszeichnung geschaffen, mit der Mitglieder der Hochschule geehrt werden sollen, die sich mit außergewöhnlichem

und vorbildlichem Engagement sowie mit besonderem Erfolg für die Förderung von Forschung und Lehre an der Hochschule eingesetzt sowie zur Pflege der internationalen Beziehungen oder zur regionalen Einbindung der Hochschule beigetragen haben. Verliehen wurden außerdem der Preis des Rektorats für ausgezeichnete Dissertationen aus dem Kalenderjahr 2000, die von der Universitätsgesellschaft gestifteten Preise für herausragende Leistungen im Studium (Abschlussarbeiten) sowie die Preise des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Universitätsgesellschaft für ausländische Studierende.

Anspruchsvoller Festvortrag

Wie immer stellte ein Wissenschaftler aus der Hochschule in einem allgemein verständlichen Vortrag einen Ausschnitt seiner wissenschaftlichen Arbeit vor. In diesem Jahr war das Prof. Dr. Jürgen Gausemeier mit seinem Vortrag „Auf dem Weg zu den Produkten für die Märkte von morgen“ wieder besonders gut gelungen.

Brillantes Hochschulorchester

Viel Lob äußerten die Gäste über die musikalische Umrahmung durch das Hochschulorchester unter Leitung von Matthias Hellmons. Der vierte Satz aus der Sinfonie Nr. 2, h-moll von Alexander Borodin stimmte auf die Veranstaltung ein. Das musikalische Intermezzo „Polowetzer Tänze Nr. 1 bis 3“ von Borodin erfolgte nach den Preisverleihungen und zum Abschluss des offiziellen Teils sorgte das Orchester mit Johann Strauß (Vater) und dem Radetzky-Marsch für beste Stimmung.



Hochschulorchester unter der Leitung von Matthias Hellmons (rechts).

Ministerpräsident Wolfgang Clement informiert sich mit seinem Kabinett über Schwerpunkte in Lehre und Forschung

Anerkennung für die Universität der Informationsgesellschaft

Das hat es bisher noch nicht gegeben: In der Universität Paderborn fand eine Sitzung des Landeskabinetts statt. Ministerpräsident Wolfgang Clement und sein Kabinett wollen voraussichtlich zehnmal in diesem Jahr außerhalb von Düsseldorf tagen und sich vor Ort informieren. Die erste Kabinettsitzung im Land wollte der Ministerpräsident an einem Ort abhalten, der zukunftsorientierte Dynamik ausstrahlt, so der Chef der Staatskanzlei am Rande des Paderborn-Besuchs.

Da waren Paderborn, das Heinz Nixdorf MuseumsForum und die Universität in der Tat die richtige Adresse. Das ungewöhnlich positive Presseecho spiegelte dies wider. Im Westfalen-Blatt hieß es auf der Titelseite: „Eine offenbar glänzende Visitenkarte als Hightechstandort in Ostwestfalen-Lippe präsentierte gestern Paderborn. Für einige Stunden wurde die Stadt fast zum Regierungssitz für NRW. Ministerpräsident Wolfgang Clement hatte sein Kabinett ins weltweit größte Computermuseum (Heinz Nixdorf MuseumsForum) beordert.“

Hoffnung auf „Excellence-Center“
„Die Uni Paderborn darf sich nach Clements Worten Hoffnung machen, in den begehrten Kreis der „Excellence-Center“ aufgenommen zu werden – eine Art Super-Universität.“ Solche Einschätzungen hört man an der Paderborner Uni natürlich gerne. Das gilt auch für das, was der Ministerpräsident öffentlich über die Universität Paderborn sagte. Es sei eindrucksvoll, welches Maß an Qualität diese Hochschule durch ihre klare Profilgebung erreicht habe. Die hier geleistete Forschung sei außerordentlich spannend und beispielhaft.

Auch die vom Land geförderte „Neue Bahntechnik Paderborn“ beeindruckte erneut. Der Ministerpräsident ermunterte das sechsköpfige Forscherteam aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und der Wirtschaftsinformatik dieses „Taxi auf Schienen oder Internet auf Rä-



Präsentation erfolgreicher Unternehmensgründungen aus der Universität Paderborn: Bildungsministerin Gabriele Behler, Ministerpräsident Wolfgang Clement und Rektor Wolfgang Weber als aufmerksame Zuhörer.

Foto: Wiesner



Gemeinsamer Fototermin: Kabinett und Rektorat informierten sich unter anderem über Forschungsschwerpunkte des C-LAB.

dem“, so Professor Jörg Wallaschek, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Paderborn, voranzutreiben.

Enger Bezug zwischen Universität und Wirtschaft

Das C-LAB, die vor kurzem als „best-practice-Beispiel“ für Public Private Partnership in der Forschung ausgewählte Kooperation zwischen der Universität und Siemens Business Services und die dort von den beiden Geschäftsführern präsentier-

ten Projekte fanden größtes Interesse bei den Kabinettsmitgliedern. Die Siemens-Universitäts-Verbindung ist nur ein – allerdings sehr prominentes – Beispiel für erfolgreiche Wirtschaftskooperationen der Hochschule. Das vor kurzem gegründete „L-LAB“, eine auf Licht bezogene Kooperation mit Hella, sowie die vielen Unternehmensgründungen aus der Paderborner Hochschule heraus, waren weitere Belege für den engen Bezug zwischen Uni und Wirtschaft, die der Düsseldorfer Re-



Anne Ettler, Sascha Effert und Michael Keck, Mitglieder des alten und des neuen Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA), während des Empfangs im HNF im Gespräch mit Bildungsministerin Gabriele Behler (v.l.).



Ein Mini-Roboter des C-LAB erfreute besonders Familienministerin Birgit Fischer.

Fotos: Wiesner

gierungsmannschaft präsentiert wurden.

Im Foyer des Gebäudes Fürstenallee stellten sich drei erfolgreiche Uni-Ausgründungen vor: AXCENT Media GmbH, dSpace GmbH und incony AG. Der Rektor untermauerte diese Beispiele bei seiner Präsentation mit dem Kommentar: „Die wirksamste Wirtschaftsförderung sind Investitionen in die Forschung.“

Vor und nach der Universitäts-Visite besuchten der Ministerpräsident und die Kabinettsmitglieder das Heinz Nixdorf MuseumsForum, wo sie von Dr. Gerhard Schmidt, Vorsitzender der Stiftung Westfalen, sowie den Vorstandsmitgliedern der Heinz-Nixdorf-Stiftung und der Stiftung Westfalen durch das Computer-Museum geführt wurden.

Ein Empfang im HNF auf Einladung des Ministerpräsidenten bildete den Abschluss des Kabinettsbesuchs. Ministerpräsident Clement versprach, schon bald wieder in die Uni und in das HNF zu kommen und hat dieses Versprechen mittlerweile eingelöst.

Das Logo der Universität der

Informationsgesellschaft wurde zum Leuchten gebracht

Leuchtdiode auf der Basis von Flüssigkristallen

Ob Thomas Edison wohl an Leuchtreklamen, Signale, Fernsehbildschirme, Telekommunikation durch Glasfasern, optische Scanner oder CD-Player dachte, als er im Jahr 1879 die ersten zuverlässigen Glühbirnen entwickelte? An der Universität Paderborn wird derzeit versucht, Flüssigkristalle durch das Anlegen einer Spannung zum Leuchten zu bringen. Ob sich Flüssigkristalle jemals als elektrolumineszierende Materialien durchsetzen, ist ungewiss. Immerhin ist ihre Helligkeit aber bereits mit der eines typischen Bildschirms vergleichbar. An Visionen für mögliche Anwendungen fehlt es jedenfalls nicht.

**Von der Glühlampe
zum Flachbildschirm**

Obwohl Glühlampen leicht herzustellen sind und in ihrer langen Geschichte immer wieder verbessert wurden, sind zahlreiche andere Lichtquellen an ihre Seite getreten. Während eine Glühlampe mehr als 98 Prozent der aufgewendeten Energie in Wärme und nur ein bis zwei Prozent in Licht umwandelt, bringen Energiesparlampen und Leuchtstoffröhren sechs bis 13 Prozent der elektrischen Energie „zum Leuchten“. Laser finden Verwendung, wenn an Stelle von diffusem weißen Licht ein gerichteter Strahl, eine bestimmte Farbe und/oder eine sehr hohe Intensität erforderlich sind. In der Informationsgesellschaft sind aber auch Lichtquellen auf der Basis anorganischer Halbleiter nicht mehr wegzudenken. Die zunächst als kleine rote Signallämpchen verbreiteten Leuchtdioden (LED) haben nicht nur das gesamte Farbenspektrum erobert (sodass sie in Japan teilweise bereits

die Lampen in Ampeln ersetzen), sondern sie bildeten auch den Beginn der rasanten Entwicklung hin zu Laserdioden, die u.a. als Lichtquellen für die optische Über-

mittlung und Speicherung von Daten Einsatz finden.

Sehr viel weniger etabliert sind organische Leuchtdioden (OLED), in denen Kohlenstoffverbindungen an die Stelle der anorganischen Halbleiter treten. Der Durchbruch zur Anwendung des ihnen zu Grunde liegenden Phänomens der Elektrolumineszenz erfolgte, nachdem 1987 eine Arbeitsgruppe in Rochester (New York) eine geeignete Kombination niedermolekularer aromatischer Verbindungen gefunden hatte und eine Gruppe in Cambridge 1990 als Alternative die Verwendung konjugierter Polymere erfolgreich demonstrierte. Seitdem sind die Materialien und ihre Verarbeitung so weit entwickelt worden, dass nun erste Miniaturbildschirme auf dem Markt erscheinen. Mehrere Firmen, die auf diesem Gebiet arbeiten, nennen als Ziel die Entwicklung eines zusammenrollbaren Plastikbildschirms, der nur ca. zwei Millimeter dick ist.

Aber auch Scheckkarten mit eingebautem Display (Smart Cards) oder Hintergrundbeleuchtungen für Flüssigkristalldisplays stehen auf dem Entwicklungsprogramm.

Als im letzten Jahr die Professoren Heeger, MacDiarmid und Shirakawa für die Entdeckung und Entwicklung von elektrisch leitfähigen Polymeren mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurden, erwähnte die Königliche Schwedische Akademie der Wissenschaften in ihrer Begründung auch die elektrolumineszierenden Kunststoffe als eine „Zweite Generation leitfähiger Polymere“.

Licht aus extrem dünnen Schichten

Das Licht einer organischen Leuchtdiode stammt aus einer extrem dünnen Schicht eines elektrolu-



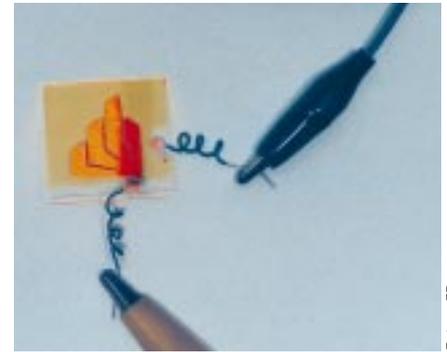
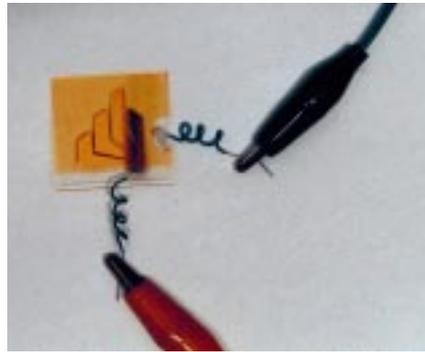
Die Diplom-Chemiker Thomas Hassheider (links) und Stephan Benning im Labor zur Herstellung dünner organischer Schichten.

mineszierenden Farbstoffes. Eine typische Probe besteht aus einer transparenten, elektrisch leitfähigen Schicht (Elektrode), einem organischen Halbleiter, der positive Ladungen besonders gut leitet, einer sehr dünnen Farbstoffschicht, einem elektronenleitenden Halbleiter und einer zweiten Elektrode. Beim Anlegen einer Spannung von einigen Volt werden Elektronen in die elektronenleitende Schicht injiziert. Aus der lochleitenden Schicht werden Elektronen entfernt und positiv geladene „Löcher“ erzeugt, d.h. Stellen, an denen ein Elektron fehlt. An der Grenzfläche zur Farbstoffschicht treffen Elektronen und Löcher zusammen, rekombinieren unter Abgabe von Energie und regen so den lumineszierenden Farbstoff zum Leuchten an.

Die Dicke der drei organischen Schichten zusammen beträgt nur etwa ein zehntausendstel Millimeter. Die Anforderungen, die an die Reinheit der Substanzen, sowie an die Gleichförmigkeit und Ebenheit der Schichten gestellt werden, sind daher sehr hoch. Das Verhältnis zwischen der Kantenlänge der strahlenden Flächen und der zulässigen Rauheit ihrer Oberfläche ist so groß, als würde man bei einem 100 Meter langen Werkstück keine Unebenheit zulassen, die höher als ein Millimeter ist. Erzeugt werden solche Schichten, indem man entweder eine verdünnte Lösung auf das Substrat aufschleudert (spin-coating), oder die organischen Substanzen im Hochvakuum verdampfen und auf dem Substrat kondensieren lässt.

Flüssigkristalle beginnen zu leuchten

Seit langem werden Flüssigkristalle für elektrooptische Anzeigen (Liquid Crystal Displays, LCD) verwendet. Wer einen Laptop besitzt, in der ersten Klasse des ICE fernsieht oder z.B. in letzter Zeit einmal ein Buch der Paderborner Universitätsbibliothek ausgeliehen hat, kennt die praktischen LCD-Flachbildschirme. Allerdings können herkömmliche Flüssigkristallanzeigen nur die Helligkeit des Lichtes, das auf das Display fällt, verändern. Sie selbst



Fotos: FB

Organische Leuchtdiode im aus- bzw. eingeschalteten Zustand.

senden kein Licht aus. Daher wird das Display entweder von hinten mit einer zusätzlichen Lichtquelle beleuchtet (die mehr Energie verbraucht als das LCD), oder es ist von hinten verspiegelt und kann nur wahrgenommen werden, wenn das Licht der Umgebung ausreicht. Organische Leuchtdioden stellen eine Alternative dar. Da sie aktiv leuchten, können sie in einem dunklen Raum betrieben werden und besitzen auch bei Beobachtung schräg zur Oberfläche einen großen Kontrast. Sie benötigen keine Hintergrundbeleuchtung, gestatten die Beschichtung großer Flächen, können relativ einfach strukturiert werden und erfordern eine weniger hohe Qualität der Substrate. Daher gelten sie langfristig als ernste Konkurrenz für LCD's.

Neue Materialentwicklungen weisen allerdings darauf hin, dass Flüssigkristallinität und Elektrolumineszenz sich nicht ausschließen. Unter den ca. 50 000 bekannten Flüssigkristallen befinden sich einige gute organische Halbleiter, die für Anwendungen in OLED's geeignet sind. Wissenschaftler der Universität Marburg demonstrierten vor wenigen Jahren die Herstellung von Leuchtdioden aus kolumnaren Flüssigkristallen, die mit einem lumineszierenden Farbstoff dotiert wurden. Der mögliche Vorteil von Flüssigkristallen besteht in ihrer Fähigkeit zur Selbstorganisation. Scheibenförmige Moleküle ordnen sich in der kolumnaren Phase spontan in Säulen an, die wie molekulare Drähte eine besonders hohe Beweglichkeit der elektrischen Ladungsträger ermöglichen. Mehrere Arbeitsgruppen haben das Thema aufgegriffen und versuchen, auch nematische oder smektische

Flüssigkristalle und flüssigkristalline Polymere zum Leuchten zu bringen, um polarisiertes Licht (z.B. für die Hintergrundbeleuchtung von LCD's) zu erzeugen. Die derzeitigen Arbeiten in Paderborn konzentrieren sich auf die „Klassiker“ dieser Forschungsrichtung, die kolumnaren Flüssigkristalle. Jedoch handelt es sich hier um Substanzen, die nicht dotiert werden müssen, sondern jeweils das Auftreten von flüssigkristallinen Phasen und von Elektrolumineszenz in einer einzigen Substanz miteinander vereinen.

Französisch-deutsche Zusammenarbeit

Die in Paderborn hergestellten und untersuchten Leuchtdioden (siehe Abbildung oben) enthalten neue Verbindungen, die zum großen Teil am Centre de Recherche Paul Pascal in Bordeaux synthetisiert wurden. Im Dezember fand in Bordeaux ein gemeinsames Kolloquium statt, bei dem präparativ arbeitende Chemiker aus Bordeaux, Elektrotechniker der Universität Toulouse und Physikochemiker aus Paderborn ihre Erfahrungen austauschten und Ideen für neue Synthesen, Möglichkeiten einer noch besseren Charakterisierung der Materialien und weitere potenzielle Anwendungen diskutierten.

Kontakt:

Prof. Heinz-Siegfried Kitzerow,
Fachgebiet Physikalische Chemie,
Fachbereich 13/ Chemie und Chemietechnik,
Tel.: 05251/60 2156,
Fax: 05251/60 4208,
E-Mail: kitzerow@chemie.uni-paderborn.de.

Interdisziplinärer Austausch in der Lehrerbildung

Der intensive Austausch, den Paderborner Erziehungswissenschaftler und Fachdidaktiker sowie das PLAZ seit längerer Zeit über Zielsetzungen, Inhalte und Methoden der Lehrerbildung führen, wurde jetzt im Rahmen einer gemeinsam durchgeführten Vortragsreihe fortgesetzt. Neben den Lehrenden und Studierenden der Hochschule waren Lehrerinnen und Lehrer aus der Region, Ausbilder der Studienseminare und Referendare eingeladen, sich an den wöchentlichen Diskussionen über neue Formen des Lernens und Lehrens in der Schule zu beteiligen. Angesichts gewandelter Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche heute aufwachsen und veränderter Erwartungen, welche die Gesellschaft an die Schule heran trägt, konturierten die Referenten ein Leitbild von Schule, bei dem diese als Ort des sachorientierten Lernens, aber auch als Erfahrungs-, Entwicklungs- und Lebensraum verstanden wird.

Hierbei beschrieb der Anglist Prof. Dr. Manfred Pienemann am Beispiel des Spracherwerbs zunächst die psychologischen Voraussetzungen kognitiver Lernprozesse, während der Evangelische Theologe Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann Überlegungen zu den grundlegenden Zielsetzungen der heutigen Schule anstellte. Er griff die didaktische Kernfrage nach dem Subjekt des Lernens auf und beschrieb den doppelten Auftrag pädagogischen Handelns, zu zeigen, was in der bestehenden Kultur als lebens- und lernenswert gelten soll und zugleich die Besonderheit und Selbsttätigkeit der lernenden Individuen zu unterstützen. Wie beide Perspektiven in der Schulpraxis verknüpft werden können, erläuterte der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Gerhard Tulodziecki am Konzept des handlungsorientierten Lernens.

Die Beiträge der im Fach Hauswirtschaftswissenschaft lehrenden Diplompädagogin Sigrid Beer zum Thema Gesundheitsbildung und des Wirtschaftspädagogen PD Dr. Wilfried Buddensiek zur Bedeutung der Lernraumgestaltung machten deutlich, wie wichtig es ist, sich auch der physischen Voraussetzungen des schulischen Lernens zu vergewissern und Schulpädagogik und Didaktik nicht auf kognitives Lernen zu verkürzen.

„Neue Medien“ in der Diskussion

Kontrovers diskutierten die Fachleute über die pädagogische Funktion und den zukünftigen Stellenwert der „Neuen Medien“ für Schule und Unterricht. Der Erziehungswissenschaftler und Medienpädagoge Dr.

Bardo Herzig betonte die besonderen Chancen, die moderne Lernprogramme für ein individualisiertes und selbstgesteuertes Lernen bieten, ohne dass das Lernen in sozialen Zusammenhängen ausgeblendet wird. Dagegen warnte sein Fachkollege, Prof. Dr. Peter Schneider, vor einer Medieneuphorie und beschrieb aus der Sicht der Waldorfpädagogik, wann und warum Computer und Fernsehen in der Schule entwicklungshemmend sein können.

Neben der Diskussion grundlegender fachübergreifender Fragestellungen bot die Vortragsreihe vielfältige konkrete Einblicke in neue Formen des Fachunterrichts. So veranschaulichte der Beitrag des Historikers Prof. Dr. Dietmar Klenke die besonderen Möglichkeiten des bislang im gesellschaftskundlichen Unterricht oft vernachlässigten Mediums Musik an Beispielen der deutschen Gesellschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Initiierung ästhetischer Lernerfahrungen im Fach Textgestaltung bzw. im Literaturunterricht stand im Mittelpunkt der Vorträge von Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl und Dr. Claudia Vorst. Die von beiden formulierte These, subjekt- und produktionsorientierten Unterrichtsmethoden einen höheren Stellenwert einzuräumen, erwies sich besonders in der Diskussion mit fachdidaktischen Positionen aus den Naturwissenschaften als anregend und produktiv. Dies umso mehr, als auch der Chemiedidaktiker Prof. Dr. Jürgen Becker als Antwort auf Lernschwierigkeiten der Schüler ein Plädoyer für die konzeptionelle Vielfalt des naturwissenschaftlichen Unterrichts hielt.

Konsequenzen

Einig waren sich alle Diskussionssteilnehmer, dass neue Formen des Lernens in der Schule Veränderungen in der Lehrerbildung notwendig machen. Berichte aus verschiedenen Fächern zeigten, dass die Paderborner Hochschule hier bereits neue Wege gegangen ist. Sollen zukünftige Lehrerinnen und Lehrer subjekt-, erfahrungs- und handlungsorientierte Lernprozesse anregen und unterstützen, so müssen sie deren Bedeutsamkeit in ihrer eigenen Lernbiografie unmittelbar erfahren haben. Neben den klassischen rezeptiv bzw. diskursiv orientierten Vorlesungen und Seminaren werden verstärkt Lehrveranstaltungen angeboten, die diese Erfahrungen ermöglichen.

Dr. Ulrich Schwerdt, PLAZ.

Fluoreszenzmikroskopie**ermöglicht genauere Analyse der Bibel**

Schrift auch ohne Tintenspuren entziffern

Die Untersuchung antiker Handschriften wird im Arbeitsalltag zuerst und häufig ausschließlich mit dem bloßen Auge, der Handlupe oder dem Stereomikroskop vorgenommen. Nicht immer reichen diese Verfahren aus, um strittige und mitunter entscheidende Fragen zu klären. In vielen Fällen ist die Tinte von den geschriebenen Buchstaben oberflächlich abgebröseln, einzelne Buchstaben sind nur fragmentarisch erhalten geblieben. Die praktische Arbeit mit verschiedenen umstrittenen Papyri fordert schon seit einiger Zeit zur Suche nach verbesserten Methoden heraus.

Hier haben die beiden Paderborner Professoren Dr. Georg Masuch aus dem Fachbereich 13/Biologie und Carsten Peter Thiede, der in Basel Umwelt- und Zeitgeschichte des Neuen Testaments lehrt und eine Dozentur an der Ben-Gurion-Universität des Negev in Beer-Sheva, Israel, innehat, entscheidende methodische

Fortschritte erarbeitet. Mit der Konfokalen Laser Scanning Fluoreszenzmikroskopie ist es ihnen gelungen, zerbrechliche Qumran-Fragmente zu analysieren und einen Beitrag zu deren Schadensbegrenzung und damit zur besseren Konservierung zu leisten.

Am Anfang des Jahres haben die beiden Wissenschaftler zusammen mit dem Deutschen Botschafter in Israel, Rudolf Dreßler, im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland der Israelischen Antikenbehörde in Jerusalem ein solches Mikroskop im Wert von über 250 000 Mark als Geschenk überreicht. Sie haben die wissenschaftlichen Mitarbeiter der



Bei der Vorbereitung der Schadensanalyse des Lederfragments P. Mur. 160a aus dem Wadi Murabba't am Toten Meer: Prof. Carsten Peter Thiede, Prof. Dr. Georg Masuch, Pnina Shor, Direktorin des Department of Artefacts Preservation and Restoration bei der Israelischen Antikenbehörde, und Lena Liebmann, Leiterin der Restaurierungsarbeiten an den Schriftrollen vom Toten Meer (von links).



Prof. Dr. Georg Masuch (vorne) und Prof. Carsten Peter Thiede bei der Arbeit am Konfokalen Laser Scanning Mikroskop bei der Israelischen Antikenbehörde in Jerusalem.

Israelischen Antikenbehörde außerdem in die Bedeutung des Mikroskops für die Papyrusforschung und die Interpretation der Bilder eingeführt.

Der Ministerpräsident wurde aufmerksam

Das von der Firma Leica vertriebene Laser-Mikroskop fand anfangs in der biomedizinischen Forschung eine breite Anwendung. Es ist der Verdienst der Paderborner Wissenschaftler Masuch und Thiede, das Verfahren für die Untersuchung antiker Fragmente ausgebaut und anwendungsfähig gemacht zu haben. Mitte der 90-er Jahre wurde der damalige Ministerpräsident Johannes Rau darauf aufmerksam und förderte auf Anstoß von Prof. Thiede die jetzt erfolgte Schenkung an die Israelische Antikenbehörde. Diese Institution ist primär an der Schadensbegrenzung der Qumran-Fragmente durch Pilzbefall interessiert, des Weiteren an einer genauen Entschlüsselung bisher unlesbarer Textstellen.

Die Wiederentdeckung von Tintenspuren

Die Konfokale Laser Scanning Mikroskopie ist für die Untersuchung antiker Fragmente besonders geeignet, da es mit dem Fluoreszenzverfahren dieser Mikroskopie

möglich ist, die Proben ohne Inanspruchnahme von Färbelösungen oder Chemikalien zerstörungsfrei zu untersuchen, selbst wenn die Fragmente zwischen Glasplatten gesichert sind. Ein Schaden durch den Laserstrahl wird dadurch vermieden, dass dieser sich rasch von Punkt zu Punkt bewegt, um ein gerastertes Bild zu erzeugen. Das emittierte Fluoreszenzsignal ist abhängig von der chemischen Struktur des organischen Materials der Probe. Tintenspuren, die von der Papyrusoberfläche verschwunden sind, und die Druckspur des Schreibinstrumentes können wieder entdeckt werden, indem der Laserstrahl in tiefere Schichten des Beschreibmaterials eindringt. Bilder unterschiedlicher Brennebenen können zu einem Raumbild mit großer Tiefenschärfe zusammengesetzt werden. Ebenso ist eine exakte messtechnische Erfassung des Objektvolumens in allen drei Dimensionen möglich. Störende Fremdpartikel von der Objekt Oberfläche können eliminiert werden, indem die obersten Schichten des Bilderstapels unberücksichtigt bleiben.

Die Bibel wird nicht neu interpretiert

Das neue mikroskopische Verfahren wird in der Forschung antiker Fragmente immer dann angewandt,

wenn die Lesbarkeit mit anderen Methoden versagt, z.B. wenn Buchstaben aus Tintenresten aus dem Papierinneren rekonstruiert werden müssen. Ist keine Tintenspur mehr vorhanden, so kann man aus dem Eindruck des Griffels in das Pergament eine Druckspur im 3-D-Bild sichtbar machen. Die Identität eines Schreibers lässt sich aus dem Tiefenprofil der gesetzten Buchstaben ermitteln, um getrennte Fragmente wieder zusammenzuführen. Tintenflecke können von bewusst gesetzten Punkten anhand der Tintenstärke und am fehlenden Druckprofil unterschieden werden. Den ältesten bekannten Abschriften biblischer und antiker Texte droht die Zerstörung durch Pilzbefall. Hier ergibt sich ein neues Forschungsgebiet, um lebende Pilzsporen und Mycelien von abgestorbenen zu unterscheiden und zu identifizieren.

Prof. Thiede erwartet von der Anwendung der neuen Technik keine grundlegend neue Interpretation der biblischen Texte. Er kann sich aber vorstellen, dass man u.a. einige der bisher unklaren Übersetzungsstellen im Alten und Neuen Testament nun genauer an den bislang ältesten Abschriften analysieren und genauer interpretieren könnte. Die Israelische Antikenbehörde will auch künftig intensiv mit den beiden Paderborner Professoren zusammenarbeiten.

Der Chefferausgeber der Schriftrollen vom Toten Meer, Prof. Emanuel Tov, bezeichnete auf dem Empfang des deutschen Botschafters in Tel Aviv den Einsatz der Konfokalen Laser Scanning Mikroskopie als einen entscheidenden Durchbruch bei der Erforschung und Entschlüsselung der Texte.

Kontakt:

*Prof. Dr. Georg Masuch,
Fachbereich 13/Chemie und
Chemietechnik, Biologie,
Tel.: 05251/60 2492,
Fax: 05251/60 2491,
E-Mail: bio@chemie.uni-paderborn.de.*

Internationale und interdisziplinäre Konferenz „Kulturelle Transformationen der Dinge“

Auch Dinge haben eine Geschichte

„Kulturelle Transformationen der Dinge“ waren Thema einer internationalen und interdisziplinären Fachkonferenz, die Ende letzten Jahres unter Leitung von Prof. Dr. Gisela Ecker, Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Paderborn, von der Arbeitsgruppe „Kulturwissenschaftlerinnen NRW“ durchgeführt wurde. In den Räumen des Heinz Nixdorf MuseumsForums stellten elf eingeladene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus England, Belgien, der Schweiz, Österreich und Deutschland ihre Forschungsergebnisse zu einzelnen Fragen des Umgangs mit Dingen in Kunst, Literatur, Philosophie, Film und Fotografie vor und diskutierten sie mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe sowie 80 Fachleuten.

Auch Dinge haben eine Geschichte: Ihr Zweck und ihr Gebrauch verändern sich ebenso wie die Bedeutung, die ihnen gegeben wird. Was gestern Wertgegenstand war, kommt heute in den Müll – und wird morgen vielleicht zu Kunst „recycled“. Wie lassen sich solche Veränderungen erklären? Die Geschichte der Dinge ist eng mit der Geschichte der Menschen verknüpft, die sie nutzen oder sammeln, malen oder in literarischen Texten beschreiben. Im Umgang mit Dingen definieren die Menschen sich selbst: Der Schmuck, der am Körper getragen wird, signalisiert sozialen Status – und auch Geschlechtszugehörigkeit. Dinge helfen, Rollen zu vertei-

len: Haushaltsgegenstände markieren „weibliche Räume“. Der Umgang mit Dingen verändert sich nicht nur über die Jahrhunderte, sondern auch zwischen unterschiedlichen Medien, denn in literarischen Texten bekommen Alltagsgegenstände eventuell andere Bedeutungen.

Nachdem die Arbeitsgruppe „Kulturwissenschaftlerinnen NRW“, die durch den Innovationsfonds des Wissenschaftsministeriums gefördert wird, in den letzten Jahren verschiedene Aspekte dieser kulturellen Transformationen von Dingen auf kleineren Arbeitstagen diskutiert – und auch bereits erste Ergebnisse publiziert hatte –, gruppierte sich nun der Dialog mit den auswärtigen Gästen um drei Schwerpunktthemen: 1. Private, vor allem eng mit dem Körper verknüpfte Dinge, 2. die Funktionsweise von Fotografien in Prozessen der Erinnerung und Archivierung, 3. die Schnittstelle zwischen philosophischen und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen (denn während Philosophen „dem



Eröffnung der Tagung: Dekan Prof. Dr. Ernst Bremer, Prof. Dr. Gisela Ecker, Kanzlerin Dr. Beate Wieland, Dr. Claudia Breger (v.l.).



Dr. Susanne Scholz und Prof. Dr. Tim Putnam in der Diskussion.

Ding“ nachspüren, reden Kulturwissenschaftlerinnen von „den Dingen“ im Plural).

Private Dinge

In der ersten Sektion sprach Carrie Asman (Berlin/Paris) über die „gefährlichen Perlen“ in der Kunst Vermeers. Gefährlich deshalb, weil Perlen – die im 17. Jahrhundert nur entsprechend detaillierter gesetzlicher Regelungen am Körper getragen werden durften – einerseits Schönheit, sozialen Status und auch moralische Qualitäten signalisieren konnten, andererseits aber auch mit Vorstellungen von Sexualität, Fremdheit und Krankheit verknüpft waren. Ihre schillernde Ausstrahlung lässt verfolgen, wie nah Tugend und Laster, bürgerlicher Wohlstand und Dekadenz im Bewusstsein der Zeitgenossen beieinander lagen. Wie Menschen sich selbst sahen und sehen wollten, lässt sich an ganz unterschiedlichen Dingen ablesen: Im England des 19. und frühen 20. Jahrhunderts beispielsweise am Kaminsims, wie Tim Putnam von der Universität Portsmouth ausführte. Im Zentrum des „typisch britischen Hauses“ nahm der Kaminsims all die Dinge auf, die den Bewohnern, vor allem dem „Hausherrn“, ein „Stück Identität“ gaben: Bücher und kostbare Vasen, aber auch Reiseerinnerungen und Ahnenfotos.

Fotos und Erinnerungen

Fotos scheinen die Vergangenheit authentisch festzuhalten, sie helfen uns, uns zu erinnern – an unsere eigenen Erlebnisse ebenso wie an

andere Menschen. Wie wir mit dieser Erinnerung an andere, aber auch den Erinnerungen anderer umgehen, erprobt das von der Literaturwissenschaftlerin Annette Jael Lehmann vorgestellte Internetprojekt „Third Generation: Family Photographs and Memoirs of Nazi Germany“. Ziel dieses von Lehmann gemeinsam mit Rachel Schreiber und Andrea Slane gestalteten Projekts ist der Dialog zwischen unterschiedlichen Perspektiven: die drei Autorinnen, die aus jüdischen und nicht-jüdischen, deutschen und amerikanischen Familien kommen, schreiben auch über die Fotos aus den Familienalben der jeweils anderen. In der Reflexion dieses Projekts ergibt sich zudem die medientheoretische Frage danach, was passiert, wenn Fotos ins Internet gestellt – und damit „virtualisiert“ werden. Welche Rolle spielt das konkrete Material – z.B. der aufwändige, geschmückte Einband des Fotoalbums von Schreibers Großvater? Einen Höhepunkt der Tagung bildete die Präsentation der Künstlerin Naomi Salmon (Weimar), die eine Auswahl ihres Werks vorstellte und kommentierte. Seit sie mit 25 Jahren einen Inventarisierungsauftrag von der Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem erhielt, hat Salmon in ihren fotografischen Serien immer wieder Dinge in den Mittelpunkt gerückt – Gegenstände, die mit Erinnerungen und Identifizierungen behaftet sind und in ihrer Zusammenstellung z.B. „Israel“ oder „Sehnsucht Heimat“ (am Beispiel Tirol) repräsentieren. Ein weiteres Projekt: eine Postkartenserie, die knallbunte DDR-Stoff-

beutel zeigt – ebenfalls Stückchen von Identität gerade nach der Wende.

Das Ding – oder die Dinge?

In der Geschichte der Philosophie ist, wie der Psychoanalytiker Peter Widmer aus Zürich in seinem Beitrag ausführte, immer wieder über „das Ding“ gegrübelt worden – nicht zuletzt über die Frage, ob es überhaupt eine vom wahrnehmenden Menschen unabhängige Existenz hat. In der psychoanalytischen Philosophie Jacques Lacans wird dieser Zweifel radikalisiert: Das Ding ist hier kein Objekt, sondern eher ein Bezugspunkt des menschlichen Begehrens, an den wir gebunden bleiben, der sich uns aber immer wieder entzieht. Der Umstand, dass dieses Ding bei Lacan mit Weiblichkeit assoziiert wird, wirft die Frage auf, ob Philosophie mit ihrem Allgemeingültigkeitsanspruch nicht übersieht, dass es spezifische kulturelle Vorstellungen sind, die den Dingen immer wieder andere Formen geben. Andererseits kann das radikale philosophische Beharren darauf, dass „das Ding“ sich notwendig entzieht, helfen, die in unserer Kultur (und oft auch Kulturwissenschaft) vorausgesetzte Herrschaft der Menschen über die Dinge zu relativieren. Mit einem Brückenschlag zwischen der philosophischen und der kulturwissenschaftlichen Perspektive beschloss der Vortrag der Antwerpener Literaturwissenschaftlerin Vivian Liska die Tagung. Unter Bezugnahme auf Kafkas Erzählung über „Die Sorge des Hausvaters“, die dem allzu beweglichen und unbestimmbaren „Ding“ „Odradek“ gilt, untersuchte Liska die „Schwestern Odradeks“ in Texten Ilse Aichingers: „Dinge“, die immer wieder anders sind, und sich durch diese Nicht-Festlegbarkeit den herrschaftlichen Gesten von Hauswie Stadtvätern oder Wissenschaftlern entziehen.

Die Ergebnisse der Tagung werden in der Reihe Kulturwissenschaftliche Gender Studies (Königstein/Ts.: Helmer) erscheinen.

Dr. Claudia Breger

Graduiertenkonferenz mit akademischem Nachwuchs

Vor einigen Wochen fand an der Universität Paderborn zum ersten Mal eine Graduiertenkonferenz für Geschlechterforschung unter dem Titel „Vernetzungen: Kulturen – Technologien – Geschlechter“ statt. Der Veranstaltungstyp ist an Hochschulen in den USA längst etabliert und richtet sich an den akademischen Nachwuchs, auf den die Organisationsformen im Wissenschaftsbetrieb oft nicht ausreichend abgestimmt sind. Graduiertenkonferenzen bieten Möglichkeiten zum inhaltlichen Austausch innerhalb und zwischen den einzelnen Fächern sowie im Bereich der Professionalisierung.

In ihrem Grußwort wies Prof. Dr. Gisela Ecker vom Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften auf die Bedeutung solcher Konferenzen hin, die dem akademischen Nachwuchs ermöglichen, sich gegenseitig Anregungen zu den Forschungsarbeiten zu geben und professionalisierte Formen, wie Diskussionsleitung, knappe Darstellung von Forschungsaspekten, Vortragsweise und Organisation einzuüben, welche während der Ausbildung kaum beachtet, im Berufsalltag aber sehr bedeutend werden. Gerade aus hochschulpolitischer Sicht sei es wichtig, denen, die „einsam vor sich hin forschen“, entsprechende Organisationsformen zu bieten.

Interdisziplinäre Ausrichtung

Zwei Tage lang wurden gemeinsame Interessen und Fragestellungen der Geschlechterforschung interdisziplinär behandelt. Insgesamt elf Beiträge aus den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften, der Sprach- und Literaturwissenschaften sowie Natur und Wirtschaftswissenschaften wurden vorgestellt und sorgten für eine abwechslungsreiche Tagung und angeregte Diskussionen. Auch das Spektrum der Vortragenden selbst war sehr vielfältig und ging von solchen, die sich in der Habilitationsphase befinden, über Promovierende, einem Kommilitonen aus dem Graduiertenkolleg bis zu denen, die allein forschen oder an

der Universität eine Stelle innehaben.

Vielfältige Fragestellungen zur Geschlechterforschung

Ulrike Bergermann ging in ihrem Vortrag „Reproduktionen: Geräte, Gene, Geschlecht“ der Frage nach, was digitale Medien, Klonen und Geschlecht miteinander zu tun haben. Karin Windt zeigte in ihrem Vortrag „Tollgewordene Realenzyklopädien. Kulturgeschichtliche Sammlung, reflektierte Mythologeme und verschüttetes Gedächtnis. Libuse Monikovas Werk.“ an dem Roman „Der Taumel“, inwiefern die tschechische Autorin Monikova (1945-1998) Fragen nach Kultur, Politik, Gedächtnis und (verschütteter) Geschichte in ihren Figuren zum Ausdruck kommen lässt, wie sie das bestehende Bildrepertoire einer geschlechtlich differenzierten Kultur benutzt, verändert und erläuternd verwendet. Oliver Scholle beschäftigte sich mit der Frage nach der „Erfahrbarkeit der Photographie“ auf Grundlage der These, dass die Fotografie nicht die Wirklichkeit kopiere, nicht das abgebildete Objekt bezeuge, sondern nur aussage, dass etwas gewesen sei, das Vergangene ausstrahle und somit der Gehalt eines Bildes gar nicht erfahren werden könne.

Physiklehrer sensibilisieren

Ulrike Gallasch berichtete über Durchführung und Ergebnisse ihres Fortbildungsprojekts „Reflexive Koedukation im Physikunterricht“, welches im Schuljahr 1998/99 am Paderborner Lehrerausbildungszentrum unter ihrer Leitung durchgeführt wurde und beabsichtigte, Physiklehrerinnen und -lehrer für die stärkere Berücksichtigung und Förderung

von Schülerinnen im Physikunterricht zu sensibilisieren und damit zur Chancengleichheit von Mädchen und Jungen im Physikunterricht und vermutlich auch im Bereich technischer Berufe beizutragen. Dr. Brigitte Oesterdiekhoff stellte die seit Ende 1999 von der Informatik (Fachbereich 17) und Wirtschaftsinformatik (Fachbereich 5) getragene Initiative „Frauen gestalten die Informationsgesellschaft“ vor, welche sich vor allem zum Ziel gesetzt hat, den Frauenanteil in den Informatikstudiengängen zu erhöhen. Die Initiative sieht ihre zentrale Aufgabe darin, durch Beratung und Information falsche Vorstellungen über das Studium der Informatik und Wirtschaftsinformatik, über zugehörige Berufsbilder und -felder zu korrigieren und Studentinnen der (Wirtschafts-)Informatik in den ersten Semestern zu begleiten und zu unterstützen.

Elternmetaphorik und Geschlechterrollen

Imke Jahns untersuchte in ihrem Beitrag „Mutter Frankreich und Vater Algerien – Zur Bedeutung der Elternmetaphorik in der neueren Literatur frankoalgerischer Schriftstellerinnen“ das für diese Texte auffällige Merkmal, dass die äußerst schwierige Situation der Hauptfigur zwischen den Kulturen an den Eltern, die zu Metaphern für die Traditionen, Lebenseinstellungen und Kultur des einen oder anderen Landes werden, verdeutlicht wird, sodass aus dem Verhältnis zum Vater bzw. zur Mutter auch die Beziehung der Protagonistin oder des Protagonisten zu dem Land abgeleitet werden kann, welches das jeweilige Elternteil vertritt. Banu Sezen beschäftigt sich mit „Gender und Alltag in den Texten afrikanisch-amerikanischer Autorinnen“, welche besonders auf die geschichtliche Entwicklung von Eigendefinitionen, Umbenennung und Aufhebung zugeschriebener Geschlechterrollen und -strukturen eingehen. An ausgewählten literarischen Texten zeigt sie die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und eigenen Zuschreibungsmechanismen der Figuren auf.

Hingabe und Versenkung

Andreas Mohr versuchte, einen Einblick in „Geschlechterhistorische Probleme der völkerwanderungszeitlichen Geschichte germanischer ‘gentes‘“ zu vermitteln. Dabei zeigte er seine anhand schriftlicher Quellen gewonnenen Ergebnisse zu den Fragen nach Ausprägungen des geschlechtlichen Lebens für die Kulturen der Völkerwanderungszeit und des germanischen Altertums, nach Begriffen zur Bezeichnung sexueller Erscheinungsformen, zur Behandlung sexuellen Verhaltens von rechtlicher und gesellschaftlicher Seite und zu ethischen Werturteilen auf. Josephine Driller widmete sich den „Brautmystischen Vorstellungen im Werk der Mechthild von Magdeburg“, welche etwa 1210 geboren wurde und mit 20 Jahren Angehörige einer Beginengemeinschaft, einer halbklosterlichen Vereinigung, wurde. Als Mystikerin sucht Mechthild von Magdeburg, durch Hingabe und Versenkung zur persönlichen Vereinigung mit Gott zu gelangen. Die Erfahrung, dass sich die Seele mit dem göttlichen Liebhaber vermählt, Brautmystik genannt, wurde an einem Auszug aus Mechthild von Magdeburgs Werk „Das fließende Licht der Gottheit“ verdeutlicht.

Als Frauen verkleidete Männer

„Travestie und Geschlechteridentität in Wilhelm Heinses Romanen“ war das Thema von Charis Goer. Heinse (1746-1803) zeigt in seinen

Romanen eine Vielfalt von Geschlechterrollen auf, wie beispielsweise als Frauen verkleidete Männer oder Frauen, die sich als Männer ausgeben, sodass es sich anbietet, diese mit Positionen der Gender-Diskussion des späten 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts zu vergleichen. Dr. Bernadine Rüther stellte das Thema ihrer Dissertation, die „Geschlechtsspezifische Allokation auf dem Arbeitsmarkt – eine ökonomisch orientierte Analyse“ vor. Ihr Ansatz versucht, eine Erklärung dafür zu liefern, dass der Arbeitsmarkt geschlechtsspezifisch gelenkt ist, Arbeitnehmerinnen in unterschiedlicher Weise benachteiligt sind. Dabei wird die Verknüpfung des ökonomischen Verhaltens der Unternehmer mit den als veränderbar angesehenen institutionalisierten und sozialen Rahmenbedingungen, die dieses bestimmen, beleuchtet.

Gelungene Tagung

Der interdisziplinäre Umgang mit dem Thema Geschlecht erwies sich als sehr fruchtbar. Die Tagung bot für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit zu gegenseitigen Anregungen und zum Austausch über die eigenen Forschungsarbeiten. Das große Interesse an den vorgestellten Forschungsprojekten wurde durch intensive Diskussionen belegt.

Michaela Lücking

Einsendeschluss für die

puz 2/2001

ist der 27. April.

Kontakt:

Referat Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift,

Tel.: 05251/60 3880, 2553, Fax: 05251/60 3421,

E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de.

Soest

Agrarwirtschaft

Multifunktionale Landwirtschaft – zwischen Brache und Intensivierung

Soester Agrarforum 2001: Qualität statt Masse

Die Landwirtschaft sollte ein klares Aufgabenspektrum einfordern, damit unternehmerische Entscheidungen eine verlässliche Grundlage haben. Andernfalls bestehe bei der hohen Kapitalintensität und den langfristig angelegten Investitionen die Gefahr einer großangelegten Vermögensvernichtung, die weder volkswirtschaftlich noch gesellschaftspolitisch zu verantworten sei. Das ist eines der zentralen Ergebnisse des Soester Agrarforums, das vom Fachbereich Agrarwirtschaft der Universität Paderborn und dem Ehemaligenverband Susatia im Januar veranstaltet wurde.



Dekan des Fachbereichs Agrarwirtschaft,
Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche.

Der Dekan des Fachbereichs Agrarwirtschaft, Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche, wies zu Beginn der Veranstaltung vor über 600 Teilnehmern aus der Land- und Ernährungswirtschaft auf die fundamentale Bedeutung der Themenstellung hin. Die aktuelle BSE-Krise zeige erneut, dass die Branche nur so erfolgreich sein könne wie es die Gesellschaft zulasse. „Wenn jetzt versucht wird, aus dieser Situation politisches Kapital zu schlagen, dann ist das für unser Gesellschaftssystem zunächst einmal ein ganz normaler Vorgang“, stellte der Dekan fest. Es komme darauf an, aus dem Gestrüpp der Vorschläge diejenigen herauszufiltern, die ein zukunftsfähiges Aufgabenspektrum für die Landwirtschaft abstecken. Die Höhe der Belastungen für die Land- und Ernährungs-

wirtschaft und der gesellschaftliche Nutzen bestimmten dann die politische Bereitschaft zur verlässlichen finanziellen Unterstützung.

Nordrhein-Westfalen will den Öko-Landbau voranbringen

Der Staatssekretär im Düsseldorfer Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV), Dr. Thomas Griese, machte klar, dass die Landesregierung dem Verbraucherschutz schon vor der aktuellen BSE-Krise einen hohen Stellenwert beigemessen hat. Er begrüßte die Integration des Verbraucherschutzes in das Bundeslandwirtschaftsministerium und erinnerte an die zahlreichen NRW-Initiativen, welche die Forderung nach einer transparenten Nahrungsmittelkette und nach Sicherung der Herkunft der Erzeugnisse beinhalten. Besondere Bedeutung werde der Forderung nach Qualität statt Masse beigemessen. Damit trage man politisch den Ansprüchen der Gesellschaft an die Landwirtschaft am besten Rechnung. Es müsse eine Umstellung auf den Ökolandbau erfolgen – angestrebt werde ein Anteil von mindestens 10 Prozent.

Für die konventionelle Landwirtschaft forderte der Staatssekretär eine verstärkte Ausrichtung auf artgerechte Tierhaltung und umweltschonende Produktionsverfahren. Die staatliche Förderung müsse an ökologische Leistungen gebunden werden. Die Einführung einer Grünlandprämie und höhere Prämien für Futterrüben und Leguminosen trügen ebenfalls zum Erreichen dieser Ziele bei. Die Multifunktionalität der Landwirtschaft müsse vorangebracht werden. 20 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche seien in Umweltschutzprogrammen aufzunehmen. Zu der

staatlichen Förderung müsse aber auch ein Umdenken bei den Verbrauchern kommen.

Die Welternährungslage verbessern

Der Soester Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Heinrich Schulte-Sienbeck erinnerte mit seinem Beitrag an die zentrale Funktion der Landwirtschaft, die Sicherung der Welternährung. Er verwies auf den krassen Gegensatz zwischen Hunger und Überproduktion. „Wenn es der Staatengemeinschaft nicht gelingt, die Welternährungslage entscheidend zu verbessern, wird der Nord-Süd-Konflikt zu einem unkalkulierbaren Pulverfass, das die emotionale Kraft des Hungers jederzeit zur Explosion bringen kann“. Schulte-Sienbeck ließ keinen Zweifel daran, dass davon die ganze Welt betroffen sei – auch die Industrienationen. Der Schlüssel zur Linderung des Hungers liege im Aufbau einer standortgerechten Landwirtschaft und in der Strukturverbesserung der ländlichen Räume in den Entwicklungsländern selbst. Mit Nachdruck unterstrich der Referent die Notwendigkeit verbesserter Bildungs- und Ausbildungssysteme. Nur dann könne man bei der Förderung und Verbesserung einer nachhaltigen Nahrungsmittelerzeugung Erfolge erwarten.

Den Spielraum für die Gestaltung der Kulturlandschaft nutzen

Die Regionalität ist das wichtigste Merkmal der Landschaft. Das gelte sowohl für den natürlichen Ursprung als auch für die entwickelte Kulturlandschaft, der vom Menschen genutzten Landschaft, stellte Prof. Dr. Gerd Schulte vom Institut für Landschaftsökologie der Universität Münster fest. Die Erhaltung und Entwicklung dieser Regionalität sei ein Eckpfeiler für die zukünftige ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Entwicklung. „Regionale landwirtschaftliche Produktion und Vermarktung, regionale Natur- und Umweltschutzprogramme sowie regionale Identifikation des Menschen mit seinem Lebensraum werden die nachhaltige und umweltgerechte Entwicklung der Kulturlandschaft

bestimmen“, betonte Schulte. Deutlich werde das am Beispiel der Westfälischen Bucht, deren Veränderungen eng mit der Entwicklung einer modernen Agrarlandschaft zusammenhänge. Aus der historischen Analyse ließen sich Leitbilder für die zukünftige Entwicklung und Gestaltung der Kulturlandschaft ableiten und Entwicklungsprognosen geben. Es gelte, die Optionen aufzuzeigen und daraus bestmögliche Lösungen zu entwickeln, die der Multifunktionalität Rechnung tragen.

Bei Verkauf und Verpachtung werden viele Aspekte berücksichtigt

Multifunktionalität wird bei Verkauf und Verpachtung von landwirtschaftlichen Flächen in den neuen Bundesländern beachtet. Dr. Wilhelm Müller, Geschäftsführer der BVVG Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH, Berlin, erläuterte, dass im landwirtschaftlichen Bereich noch etwa 950 000 ha zum Verkauf anstünden, weiterhin seien noch 400 000 ha Wald zu privatisieren. Die Flächen stammten zum weit überwiegenden Teil aus den im Zuge der Bodenreform in den Jahren 1945 bis 1949 entschädigungslos enteigneten Betrieben.

„Die Tätigkeit der BVVG ist nicht unumstritten“, stellte Müller fest. Dies hätten besonders die vom Bundesverfassungsgericht zuletzt im November 2000 entschiedenen Klagen von Vertretern der Alteigentümer gezeigt; noch anhängige und angekündigte Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof machten deutlich, dass das Ende der rechtlichen Auseinandersetzungen um diesen speziellen Aspekt der Wiedervereinigung noch nicht erreicht sei. Gleichwohl habe die BVVG seit 1992 – trotz längerer Unterbrechungen – insgesamt rund 370 000 ha verkauft, davon 249 000 ha für forstliche, 90 000 ha für landwirtschaftliche und 33 000 ha für andere als land- und forstwirtschaftliche Nutzungen. Ungefähr drei Viertel der verkauften forstwirtschaftlichen und knapp die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche seien zum begünstigten Preis veräußert worden. „Die noch nicht privatisierten Flächen sind verpachtet, zu über 90

Prozent mit langfristigen Verträgen“, betonte Müller.

Eine wesentliche Rolle bei der Arbeit der BVVG spielten Flächenbereitstellungen für außerland- und –forstwirtschaftliche Nutzungen. Ähnliches, allerdings mit umfangreichem Flächenentzug und geringeren oder gar keinen Erlösen für die BVVG, gelte für die Flächenbereitstellung für Naturschutzzwecke: Neben den an Länder und andere Träger von Naturschutzprojekten bereits verkauften 11 500 ha würden für die Länder 50 000 ha land- und überwiegend forstwirtschaftliche Flächen in Nationalparks, Naturschutzgebieten und Kernzonen von Biosphärenreservaten unentgeltlich und weitere 50 000 ha zum Tausch oder Kauf zur Verfügung gestellt.

Ökologische Leistungen ökonomisch bewerten

Gegenwärtig werde die ökologische Bedeutung der Landwirtschaft vor allem im Hinblick auf die Umweltbelastungen diskutiert. Durch Fachgesetze solle verhindert werden, dass die Landwirtschaft negative Umweltwirkungen verursache. Die Anzahl der Fachgesetze habe in den letzten Jahren immer weiter zugenommen. Mindestanforderungen an eine umweltverträgliche Landwirtschaft seien damit im Zeitablauf verschärft worden. „Eine Antwort der Praxis und Wissenschaft ist der Integrierte Landbau“, stellte Prof. Dr. Friedrich Kerkhof vom Soester Fachbereich Agrarwirtschaft fest. Aus ökologischer Sicht müssten aber wichtige Teilaspekte verstärkt umgesetzt werden. Dazu zählten weitere Fruchtfolgen und konservierende Bodenbearbeitung. „Im Soester Fachbereich Agrarwirtschaft laufen hierzu praxisorientierte Untersuchungen“, betonte Kerkhof. „Erste Ergebnisse der Auswertungen weisen darauf hin, dass Anbausysteme mit weiteren Fruchtfolgen in Kombination mit konservierender Bodenbearbeitung auch ökonomische Vorteile bieten“.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche

Korporationen an der Uni Paderborn

Religio, scientia, amicitia!

„Religion, Wissenschaft, Freundschaft“. So lauten die drei Grundprinzipien des „Katholischen Studentenvereins Ostmark-Beuthen“ zu Paderborn. Dies sind Stichwörter, die Studenten im Jahr 2001 im besten Fall in der Sparte langweilig und konservativ verbuchen. Hartmut Jürgens, Student der Elektrotechnik an der Universität Paderborn und stellvertretender Vorsitzender (Consenior) der „Ostmärker“, stellt klar: „Wir repräsentieren keine politische Richtung und stehen auch keiner schlagenden Verbindung nahe.“

Korporationen spielen an unserer jungen Hochschule keine große Rolle mehr. Dennoch stellen wir in dieser Ausgabe zwei kleine studentische Korporationen vor. In loser Folge werden wir über weitere Paderborner studentische Gruppierungen berichten.

Der Anspruch der „Ostmärker“ sei, dem Individualismus der Massenuniversität mit zwischenmenschlichen Beziehungen zu begegnen, so der 32-Jährige. Laut Semesterprogramm bilden sich auf dem Korporationshaus am Rippinger Weg Freundschaften, die ein Leben

halten. Allerdings hat die Verbindung Nachwuchssorgen. Zwar wird der wöchentliche Stammtisch ähnlich wie die Semester-Partys des Hauses von Studierenden gut besucht, aber „zurzeit sind wir mit fünf Aktiven ein bisschen dünn besetzt“, so Jürgens. Dies sei natürlich schade, denn neben Partys fänden in jedem Semester auch Fachvorträge zu Themen wie „Der Westfälische Frieden“, „Standort Deutschland“ oder „Individualismus und Christentum“ statt.

Nicht jeder wird aufgenommen

Zum Prinzip Religio merkt Hartmut Jürgens an, dass dies mit Sicherheit ein Aspekt sei, der manchen Studenten heute nicht mehr zeitgemäß erscheine. Die christliche Religion stehe aber nicht im Mittelpunkt des Studentenvereins „Ostmark-Beuthen“. Trotz der mageren Zahl an Aktiven nehmen die „Ostmärker“ nicht jeden in ihren Reihen auf. Als Grundvoraussetzung gilt: Der Bewerber muss christlichen



Gehören zum „Katholischen Studentenverein Ostmark-Beuthen“: Aloys Mrogenda und Hartmut Jürgens (v.l.).



Mitglieder der „Katholischen Deutschen Studentenverbindung Guestfalo-Silesia“.

Glaubens sein, männlich und immatrikulierter Student. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, hat der Student die Möglichkeit, an einer Art Probezeit teilzunehmen. Diese dauert ein Semester. „Wir möchten während dieser Zeit feststellen, wie ernst es jemandem ist, bei uns mitzumachen und ob er zu uns passt“, erklärt Hartmut Jürgens das Verfahren. Am Ende der Probezeit steht die „Burschenprüfung“. Hier muss der Kandidat im Gespräch seine Sichtweise zum Verein und dessen Geschichte erläutern. Dabei könne man aber eigentlich nicht durchfallen, sagt Consenior Jürgens. Besteht er die Prüfung, wird er zum Burschen ernannt. Am Ende des Studiums, wechselt der Status mit dem Eintritt in das Berufsleben vom Burschen zum „Alten Herrn“.

Aloys Mrogenda (66) besitzt diesen Status bereits seit 37 Jahren. Der pensionierte Lehrer bestand 1963 sein Lehrerexamen und unterrichtete an der Von-Fürstenberg-Realschule in Paderborn. Er ist im Altherrenverein der Philistersenior (erster Vorsitzender) und engagiert sich noch heute in der Korporation. Damit gibt er ein Beispiel für die „lebenslange

Freundschaft“ unter den Verbindungsbrüdern.

Nichtschlagend und farbentragend

Neben dem ideellen Inhalt einer generationsübergreifenden Gemeinschaft hat dieser „Lebensbund“ auch eine materielle Komponente. Bei einer weiteren Korporation in Paderborn – der „Katholischen Deutschen Studentenverbindung Guestfalo-Silesia“ – zahlen Burschen 50 Mark je Semester und die alten Herren 350 Mark pro Jahr, um die Kosten der Verbindung zu finanzieren. Michael Buske (33), aktiver Bursche, weist auf einige Unterschiede zwischen „Guestfalo-Silesia“ und „Ostmark-Beuthen“ hin. Zwar seien sie wie die „Ostmärker“ nichtschlagend, dafür aber farbentragend. Das bedeute, so Buske, dass im Verbindungshaus oder zu Verbindungsanlässen (Gründungsfeier, Fronleichnam-Prozession) das Band mit Mütze anzulegen ist. Im Fachvokabular auch Couleur genannt. Dass beide Korporationen nichtschlagend sind, hat einen religiösen Grund. „Das Kirchenrecht definierte Duell als Todsünde,“ erklärt Michael Buske. „Wer seine Ehre trotz dieses Verbotes verteidigte, galt

als exkommuniziert.“ Diese Regelung galt auch für das studentische Fechten; die Mensur.

Vor diesem Hintergrund werden noch heute die katholischen Korporationen von den „Schlagenden“ gerne als „Bibelschmeißer“ bezeichnet. Wobei der Begriff des Schlagens vom Hieb mit einer Klingewaffe abgeleitet wird. Umgekehrt titulieren die bibelfesten Burschen ihre Schlagenden Kollegen als „Schlitzer“.

Mit Bierkrügen beworfen

Als Höhepunkt ihres Verbindungsjahres betrachtet die „Guestfalia-Silesia“ den Libori-Commers. Zu Ehren des Paderborner Heiligen werden Burschen aus der Schweiz, Polen, Belgien und Österreich in den Schützenhof eingeladen. Hier wird zünftig gefeiert, um anschließend mit Mütze und Band den historischen Liborius-Brunnen am Kamp zu besuchen. Hier erinnert sich Theologiestudent Buske, dass es jedes Jahr zu gespaltenen Reaktionen aufseiten der Kirmes-Besucher kommt. „Die meisten stört unser Auftreten nicht. Manche singen sogar mit uns die Weltstudentenhymne, Gaudeamus igitur.“ Allerdings sei es schon vorgekommen, dass sie beim Singen von einigen simplen Gemütern mit Bierkrügen beworfen wurden. Etwas resignierend bemerkt Buske, „aus Unkenntnis wird eben vieles, was Tradition verkörpert, in die rechte Ecke gestellt.“

Nichtsdestotrotz befindet sich die Korporation im 97. Couleursemester und zeigt mit ihrer Homepage (www.cv-paderborn.de), dass sie durchaus offen ist für Neuerungen.

Oliver Knapp

***Golf-Nationalmannschaften zur
Untersuchung in der Golfakademie***

Golfakademie Universität Paderborn für Jedermann

Die Paderborner Golfakademie ist in der Region längst für ihr offenes Golfangebot bekannt.

Daneben positioniert sie sich seit einiger Zeit als bedeutendes europäisches Golf-Forschungsinstitut. Im Januar entsandte der Deutsche Golfverband alle Nationalmannschaften zu eingehenden Untersuchungen nach Paderborn.

Neben den Mitgliedern der A-Nationalmannschaften (u.a. mit der Europa-Ranglistenersten Martina Eberl) wurden auch die Jugend- und Junioren-Nationalkader in der Golfakademie umfassenden medizinischen und golfspezifischen Checks unterzogen, um die Untersuchungsergebnisse zur Vorbereitung der anstehenden Saison nutzbar zu machen.

Golfschwunganalyse eine der modernsten in Europa

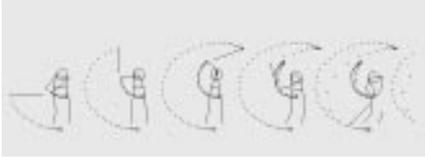
Neben umfangreichen medizinischen Testprogrammen zur Steue-

rung der Trainingsvorbereitung führte das Team der Golfakademie um Prof. Dr. Heinz Liesen, Prof. Dr. Michael Weiß, Dr. Holger Herwegen und Head Pro Jon Gardarsson Untersuchungen zur Feststellung muskulärer und orthopädischer Besonderheiten durch, um diese während des Trainings gezielt berücksichtigen zu können. Daneben bildete eine individuelle computergesteuerte 3D-Video-Bewegungsanalyse einen weiteren Schwerpunkt. Mittels vier hochfrequenter, unterschiedlich positionierter Spezialkameras ist man in der Lage, jeden Sekundenbruchteil des Schwunges exakt darzustellen. Diese dreidimensionale und hochmoderne Bewegungsanalyse ermöglicht es, zuverlässige Informationen über Raum, Gelenkstellungen, Winkelgeschwindigkeiten und Beschleunigungen der einzelnen Phasen des Golfschwunges in ca. 6 000



Junioren-Nationalspielerinnen Gila Novak bei der Golfschwunganalyse auf der Kraftmessplatte. Gut erkennbar sind die weißen Markierungspunkte an den Gelenken.

Foto: Heiny



Strichpunkt-darstellung verschiedener Phasen eines Golfschwunges.

Einzelbildpunkten zu erhalten. Ergänzend zur Beurteilung von Körperhaltung und Führung des Golfschlägers wurden Gewichtsverlagerungstests während des Schwunges mithilfe von Kraftmessplatten durchgeführt. Koordinationstests, eine Ausdauer-Leistungsdiagnostik sowie eine Ernährungsanalyse und -beratung durch das benachbarte Sportmedizinische Institut schlossen die Kaderuntersuchungen ab.

Die Golfakademie Universität Paderborn

Die Golfakademie Universität Paderborn ist als Lehr-, Untersuchungs- und Forschungszentrum vom Deutschen Golf Verband für die nächsten Jahre als Träger des Themas „Golf und Gesundheit“ beauftragt worden. In dieser Verantwortung werden Forschungsvorhaben auch anderer Einrichtungen koordiniert und Ergebnisse systematisch erfasst. Ein Produkt dieser Zusammenarbeit ist ein bereits in Kürze entstehendes Internetportal, das in seiner interaktiven Auslegung Golfspielern alle Fragen zum Thema Golf und Gesundheit beantworten helfen wird. Online erhält der Nutzer u.a. Ernährungsberatung, Expertentipps, Trainingsempfehlungen und Gymnastikprogramme.

Die Golfakademie auf dem Gelände der Universitäts-Sportanlagen hat sich spezialisiert auf die gesundheits- und leistungsorientierte Untersuchung des Golfspielers und die wissenschaftliche Analyse und Weiterentwicklung des Golfsports. Diese kommt zum einen den leistungsorientierten Golfspielern zugute, die auf diesem Weg ihren Schwung und damit ihr spielerisches Können verbessern. Zum anderen wird Golfspielern mit Rückenproblemen durch gezielte Untersuchungen und Korrekturen die Möglichkeit gegeben, ihren Sport von nun an beschwerdefrei auszuüben.

Bei Golf handelt es sich um eine koordinativ höchst anspruchsvolle Sportart. Durch neuere Mess- und Diagnoseverfahren (beispielsweise EEG- und ESG-Messungen) werden Konzentrations- und Stressphasen vor, während und nach dem Golfschlag erfasst. Durch begleitende sportmedizinische Untersuchungen, die u.a. konditionelle Faktoren betreffen, wird untersucht, welche Bedeutung eine vorwiegend „technische“ Sportart wie Golf für körperliche und geistige Fitness und Gesundheit hat.

Daneben ist es in der Golfakademie jedem Interessierten möglich, das Golfspiel in verschiedenen Kursangeboten zu erlernen oder zu vertiefen. Auf der Driving-Range kann jeder ohne besondere Anmeldung sein Geschick in dieser Sportart erproben.

Studierenden-Informationstag mit „Golf-Driving-License“ am 9. Mai

Die Golfakademie lädt am 9. Mai alle interessierten Studentinnen und

Studenten der Universität Paderborn zu einem Informations- und Schnuppertag unter dem Motto „Golf-Driving-License“ ein. An diesem Tag stellt die Golfakademie ihr aktuelles Programm vor. Bei Partystimmung wird sowohl für Verköstigung gesorgt sein, als auch ein Jedermann-Wettbewerb mit attraktiven Preisen geboten. Es lohnt sich also in jedem Fall am 9. Mai ab 14 Uhr an der Golfakademie vorbeizuschauen und sich über die Angebote der Golfakademie für Studierende zu informieren. Ein „Tag der Offenen Tür“ findet zudem bereits am 29. April statt.

Weitere Informationen sind im Internet unter <http://golf.upb.de> oder telefonisch im Sekretariat der Golfakademie unter 05251/60 4242 sowie im Schaukasten vor der Golfakademie zu erhalten.

Tobias Heiny

Forschungsprojekt

sieht Chancen für Südafrika

Die Welt im Wandel

Wenn von Südafrika die Rede ist, fallen zumeist Stichworte wie Nelson Mandela und Apartheid. Doch vermehrt ist auch von wirtschaftlichen Themen die Rede. Zahlreiche Unternehmen streben Kooperationen im südlichen Teil des afrikanischen Kontinents an. Auslöser hierfür ist die sich nach der politischen Wende abzeichnende Entspannung. Südafrika gehört im Vergleich zu einigen benachbarten Staaten nicht mehr zu den ersten Sorgenkindern, die am Tropf der nördlichen Industrienationen hängen.

Südafrika besitzt eine zunehmend leistungsstarke Wirtschaft, die sich hinsichtlich seiner diversifizierten Produktionsstruktur durchaus mit denen westlicher Industrienationen messen kann. Das Land zählt heute zu den weltgrößten Produzenten von Metallen der Platingruppe. Historisch gesehen war Bergbau von jeher eine der tragenden Säulen der südafrikanischen Wirtschaft. Statistisch gesehen rangiert Südafrika derzeit im Mittelfeld der „globalen Wohlstandsliga“.

„Eine Welt in einem Land“

Der von Südafrikas Tourismusbranche entwickelte Slogan „South Africa – a World in One Country“

war als Synonym für die geografische Vielfalt des Landes gedacht; unbeabsichtigterweise stellt er zugleich aber auch eine treffende Beschreibung der momentanen südafrikanischen Republik in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht dar: Das Land setzt sich aus einer Gesellschaft zusammen, die Elemente der so genannten „Ersten“ als auch der „Dritten“ Welt beinhaltet. Es ist die Deutlichkeit des Landes mit zwei Gesichtern, das „weiße, reiche“ und das „schwarze, arme“, die es notwendig macht, nach der Beendigung der politischen Apartheid auch die ökonomischen Disparitäten unabhängig von ethnischen Gruppen zu überwinden. Seit 1987 gibt es bestehende fachliche und freundschaftliche Kontakte zwischen Vertretern der Universität Paderborn, Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften, und der Wirtschaftsfakultät der Universität Potchefstroom. „Türöffner“ waren Prof. Dr. Karl-Heinz Schmidt von der Universität Paderborn und Prof. Dr. J. J. D. Havenga von der Univer-



Universität Potchefstroom: 1869 gegründet, 15 000 Studierende, ca. 150 Kilometer westlich von Johannesburg (70 000 Einwohner).



Pilanesberg Nationalpark, Südafrika.

sität Potchefstroom, die über mehrere Jahre die Vertrauensgrundlage für bevorstehende Verhandlungen für eine Intensivierung der Forschungs- und partnerschaftlichen Austauschbeziehungen zwischen den beteiligten Hochschulen, die in einem möglichen Kooperationsvertrag gipfeln könnte, geschaffen haben.

Forscher untersuchen südafrikanisch-deutsche Unternehmensprobleme

Prof. Lou van Wyk (Chief Director Telematic Learning Systems) von der Universität Potchefstroom präsentierte Ende 1999 in Paderborn ein Papier über „Telematic Learning Systems in South Africa – Problems and Performance.“ Prof. Dr. Wim Naudé (Director: Research Focus Area) war im Januar 2000 als Gastprofessor an der Universität Paderborn tätig. Im März 2000 besuchte Prof. Dr. Bernard Michael Gilroy die Universität Potchefstroom. Prof. Dr. Thomas Gries und der IBS-Student Norbert Bauer weilten im Oktober 2000 an der Universität Potchefstroom, um vor Ort zu forschen.

Durch die zukünftige Kooperation erhoffen sich beide Seiten einen intensiven Austausch im Bereich der Forschung und Lehre und besonders zwischen den Dozenten und Studierenden. Gemeinsame Forschungsprojekte sollen zur Intensivierung der Beziehungen beitragen. Momentan wird vom südafrikanischen „Centre for Science Development“ ein Forschungsprojekt über „Entrepreneurial Networks, Human Skills and Multinational Firms in Labour Market Adjustments to Globalisation“ finanziert. Vor diesem Hintergrund werden die Internationalisierungsbestre-

bungen deutscher Unternehmen im Gastland Südafrika sowie die Entstehung unternehmerischer Netzwerke und die Arbeitsmarktanpassungsprozesse und Aspekte der Humankapitalbildung untersucht. Aus der Vielfalt der Probleme, mit denen Südafrika und Deutschland offenkundig konfrontiert sind, kann das angestrebte Forschungsprojekt nur einen Ausschnitt behandeln. Es wird der Versuch unternommen, in die ökonomischen und gesellschaftlichen Probleme Südafrikas einzuführen und dabei insbesondere auch die Bedeutung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und Wachstumseffekte für die wirtschaftliche Entwicklung Südafrikas aufzuzeigen.

IBS fördert Internationalität – Norbert Bauer berichtet über seinen Südafrika-Aufenthalt

„Bei einem Gastvortrag von Prof. Naudé im Dezember 1999 wurde ich auf das Südafrika-Projekt aufmerksam. Es bestand im Rahmen einer Diplomarbeit die Möglichkeit zu einer durch Prof. Michael Gilroy begleiteten Teilnahme am Projekt.“

Seit 1996 studiere ich an der Universität Paderborn den Studiengang International Business Studies (IBS). Meine Diplomarbeit „Das EU-SA Freihandelsabkommen – Auswirkungen auf deutsche Großunternehmen“ beschäftigt sich mit einer Analyse der Freihandelstheorie und Investitionstätigkeiten an einem konkreten Beispiel. Besonders die erworbenen Kenntnisse aus dem Bereich des Internationalen Managements helfen mir, Südafrika als Fallstudie objektiv bewerten zu können. So hatte ich auch die Chance, Südafrika persönlich kennen zu lernen.

Im Herbst 2000 war ich für einen dreiwöchigen Aufenthalt an die Universität von Potchefstroom. Während dieser Zeit durfte ich vor den hiesigen Studenten verschiedene Vorträge über internationale Arbeitsmarktprobleme und die Theorie der multinationalen Unternehmen halten. Hierdurch konnte ich viele Kontakte zu den Studenten knüpfen und so einen besseren Einblick in die Landes- und Lebensweise erhalten.

Besuche der Südafrikanischen und Deutschen Industrie- und Handelskammer, der Siemens AG, Deutsche Bank AG und KPMG, nutzen wir, um unser Projekt vorzustellen und bereits gemachte Erfahrungen mit den Unternehmen zu diskutieren. Die Unterstützung und Offenheit der Unternehmen bezüglich des Projektes war sehr groß. Hierdurch war es möglich, die Probleme und Hindernisse der Unternehmer aus einem anderen Blickfeld zu betrachten. Trotz einiger Bedenken muss ich offen sagen, dass Südafrika einen positiven Eindruck auf mich hinterlassen hat. Natürlich waren auch viele Kontraste im Land sichtbar, aber diese hat jedes Land in irgendeiner Weise. Darüber hinaus glaube ich, dass Südafrika sich besonders für Europa als größten Handelspartner als wichtiges wirtschaftliches Potenzial statuiert.“

*Prof. Dr. Michael Gilroy
Norbert Bauer*



IBS Student Norbert Bauer, Universität Paderborn, Prof. Wim Naudé, Universität Potchefstroom, Prof. Dr. Thomas Gries, Universität Paderborn (v.l.).

*Internationales Symposium des Graduiertenkollegs
„Reiseliteratur und Kulturanthropologie“: Reisen
über Grenzen*

Von Odysseus bis Cyberspace

Zur internationalen Tagung
„Reisen über Grenzen. Kontakt
und Konfrontation, Maskerade
und Mimikry“ trafen sich im
Januar über 60 Wissenschaftler,
Nachwuchsforscher und Studie-
rende aus dem In- und Ausland
an der Universität Paderborn.
Beteiligt waren die Disziplinen
Geschichte, Literatur- und
Sprachwissenschaft, Ethnologie,
Religionswissenschaft und
kulturwissenschaftliche
Anthropologie.

Seit je praktizierten Menschen das Reisen mit Neugier, Faszination, Vergnügen oder auch mit Furcht und unter Zwang. Dies bedeutet immer eine Auseinandersetzung mit dem Akt der Grenzüberschreitung, nicht nur auf geografischer und sprachlicher, sondern auch auf kultureller Ebene. Der reisende und erzählende Mensch wird einerseits mit dem Fremden konfrontiert, andererseits versucht er im Fremden das Eigene zu finden oder auch Strategien von Maskerade und Mimikry einzusetzen. Nicht nur in der Reisepraxis, sondern auch in Literatur und Kunst wird ein solches Kalkül des Maskierens angewandt – etwa zur Umsetzung des noch nie Gesehenen in künstlerische und sprachliche Bilder.

Die Sprecherin des Kollegs, Prof. Dr. Renate Schlesier, eröffnete das

Symposium. Es folgten Grußworte des Rektors der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Weber, und des Leitenden Ministerialrats Reinhard Dornburg (Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung NRW). In dem anschließenden festlichen Abendvortrag stellte Prof. Dr. Arnold Esch, Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Reflexionen spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Pilger auf ihrem Weg nach Jerusalem ins Blickfeld. Anhand dieses Materials analysierte er das Problem des Verhältnisses zwischen Fiktionalität und Realität, das für die Reiseliteratur und ihre Erforschung von zentraler Bedeutung ist.

Kontakt und Konfrontation – Maskerade und Mimikry

Die Themen der Vorträge reichten von den Irrfahrten des homerischen Odysseus bis zu Reisen und Grenzen im Cyberspace. Der Mediävist Werner Röcke (HU Berlin) griff die Problematik des Eigenen und Fremden auf und zeigte an spätmittelalterlichen satirischen Texten, wie das Fremde in die vertraute Welt übertragen wird. Zu den in weiteren



Teilnehmerkreis des Internationalen Symposiums des Graduiertenkollegs „Reiseliteratur und Kulturanthropologie“.



Odysseus, Marmorstatuette, um 100 n.Chr., Venedig, Museo Archeologico.

Vorträgen präsentierten Maskeraden gehörten solche aus der Architektur, die aus der europäischen Sehnsucht nach dem Orient erwachsen und über die **Michele Cometa (Palermo)** referierte. So wurden im 19. Jh. etliche Bauten, wie die Berliner Synagoge in der Oranienburgerstraße, als „Moscheen im Okzident“ gestaltet. Die assoziierte Kollegiatin **Kirsten Mahlke (Frankfurt/M.)** stellte die *Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil (1578)* des Protestanten Jean de Léry vor, in der das Leben der Indianer als Karneval beschrieben wird. Mit der Beschreibung seines glücklichen Lebens bei den „Wilden“ wollte der Autor sein Publikum zugleich unterhalten wie auch im Glauben stärken. Über gegenwärtige „lokale fotografische Praktiken“ in Kenia und Uganda berichtete die Ethnologin **Heike Behrend (Köln)**. Sie verwies auf einen neuen Trend unter dortigen Arbeitsmigranten, sich vor Kulissen mit – ihnen selbst oftmals unbekanntem – afrikanischen und außerafrikanischen Szenerien fotografieren zu lassen. Mit derartigen Montagen soll die Illusion von Wohlstand und Weltläufigkeit – unerreichbare

Wunschziele also – erzeugt werden. **Susanne Zantop (New Hampshire, USA)** behandelte im Licht des postkolonialen Diskurses die Kontroverse zwischen dem rassistischen Philosophieprofessor Christoph Meiners (1747-1810) und seinem Gegenspieler, dem großen Forschungsreisenden Georg Forster (1754-1794). In ihrer Analyse wurden physiognomische Wertungsmuster grundsätzlich problematisiert.

Nachdem **Renate Schlesier** die Darstellung des prototypischen europäischen Reisenden und Reiseerzählers Odysseus bei Homer unter dem Aspekt vielfältiger Transgressionen untersucht hatte, nahm schließlich der Übersetzungswissenschaftler **Alberto Gil (Saarbrücken)** das Publikum auf eine Reise in den Cyberspace mit. Er zeigte überzeugend, dass auch im Internet Werbetexte auf Formen des kulturellen Transfers setzen, wobei lediglich herkömmliche Konventionen der Anpassung an das Gegenüber fortgeschrieben werden. Weitere Dimensionen des Tagungsthemas wurden aufgefächert in Vorträgen von Paderborner Hochschullehrern des Kollegs, **Bernhard Lang** (Jenseitsreisen im 18. Jh.), **Hartmut Steinecke** (Reisen als DDR-Trauma der Nachwende-Literatur) sowie aus dem Kollegiatenkreis von **Kader Konuk** aus Paderborn (Osmanische Reisende) und **Elke Waiblinger** aus Frankfurt/M. (Maskeraden eines italienischen Reisenden in der frühen Neuzeit).

Dichterlesung mit Mona Yahia

Eine künstlerische Bereicherung stellte der Abend mit der Autorin Mona Yahia dar, die aus ihrem ersten Roman „When the Grey Beetles Took Over Baghdad“ las. Yahia selbst, in Bagdad geboren, flüchtete im Alter von 16 Jahren mit ihren Eltern nach Israel und wohnt seit 1985 in Köln. Obwohl sie durch die arabische als auch

durch die hebräische Sprache geprägt ist, entschied sie sich, ihren Roman auf Englisch zu verfassen. In der regen Diskussion wurde der Wahl der Sprache viel Aufmerksamkeit gewidmet. Dem Publikum stellte sich die Frage, ob diese Wahl einen Versuch der biographischen Distanzierung bedeutet oder ob dahinter der Wunsch steht, sich mithilfe der Sprache zu maskieren.

Für das Graduiertenkolleg war das Symposium nach zwei Workshops bereits die dritte Tagungsveranstaltung. Die Kollegiaten übernahmen neben organisatorischen Aufgaben wechselweise mit Hochschullehrern die Moderation bzw. stellten eigene Forschungsergebnisse zur Diskussion. Die interdisziplinäre Zusammenführung unterschiedlichster geisteswissenschaftlicher Ansätze zum Thema „Reisen“ erwies sich erneut als sehr fruchtbar.

Das Kolleg trauert um Susanne Zantop, unsere amerikanische Kollegin und Referentin, die zwei Wochen nach der Tagung zusammen mit ihrem Ehemann Half in ihrem Haus in den USA einen gewaltsamen Tod fand. Ihr engagierter und stimulierender Vortrag bleibt uns allen nun in bestürzend lebendiger Erinnerung.

Joanna Dybiec (Kollegiatin),
Tel.: 05251/60 4256, 4257,
E-Mail: dybiec@euv-frankfurt-o.de.
Koordination: Dr. Ulrike Zellmann,
Tel.: 05251/60 3291,
E-Mail: zellmann@falstaff.uni-paderborn.de.



Am Flughafen, 1996, Ausstellungsband Studiofotografen in Afrika.

***AdA & Co. – Erweitertes Angebot
soll Teilnehmer anlocken***

Die Sommeruniversität Paderborn in der Weiterbildungsoffensive

Ein alternatives Programm für die Gestaltung der vorlesungsfreien Zeit verspricht die Neuauf-
lage der Paderborner Sommer-
universität. Im September
können Studierende und alle
Interessierten von außerhalb ihr
Qualifikationsniveau auf kompetente Weise optimieren. Das in
diesem Jahr erweiterte Angebot
bietet in fünf Kursen, die auch
sinnvoll kombiniert werden
können, konkrete Einstiegsmög-
lichkeiten für alle, die ihr Profil
für die Zeit nach dem Studium
und für den Start in Beruf und
Karriere schärfen möchten.
Erfahrene Kursleiter und Mode-
ratoren führen die Teilnehmer in
die Techniken der Selbstführung
und Selbstdarstellung (Rhetorik),
der Prozessberatung und der
Gruppenführung ein.

Die junge Geschichte der Sommeruniversität begann im Sommer 1999. Prof. Karl-Klaus Pullig (FB 5/Wirtschaftswissenschaften) brachte damals seinen bewährten AdA-Kurs (Ausbildung der Ausbilder) in die eben erst aus der Taufe gehobene Sommeruniversität ein. Im selben Jahr war die „Ausbildung der Ausbilder“ nach einer Testphase in Modellversuchen, an denen auch Prof. Peter Schneider (FB2/Erziehungswissenschaften und Berufsbildung) federführend beteiligt war, auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt worden. An die Stelle eines abfragbaren Bücherwissens trat jetzt eine prozessorientierte Kompetenzver-

mittlung. Der Paderborner AdA-Kurs zeichnet sich auf dem Weiterbildungsmarkt durch ein Plus aus. Das moderne Methodenrepertoire wird ebenso wissenschaftlich wie effizient an die Teilnehmer weiter vermittelt, die sich als Multiplikatoren gegenseitig unterrichten. Der AdA-Plus-Kurs ist nach wie vor das Flaggschiff der Sommeruniversität. Er hat die stärkste Teilnehmerzahl und transportiert das Zentralanliegen der Initiative: Individualkompetenzen anhand fachlicher Aufgaben in sozialen Prozessen aufzubauen. In diesen Chor stimmen die weiteren Kurse gleichberechtigt ein. Dazu gehört auch das Angebot des Prozessberaters Hans-Werner Spiess, des dritten Mitbegründers der Sommeruniversität.

AdA in Paderborn mit „Plus“

Zu den ungewohnten und spannenden Herausforderungen des zweiwöchigen Intensivkurses AdA-Plus (Ausbildung der Ausbilder)



Prof. Peter Schneider, Thomas Kivelitz und Prof. Karl-Klaus Pullig (v.l.) freuen sich auf die Sommeruniversität 2001.



Im Rahmen der Sommeruniversität 2000 ...

gehört die obligatorische Unterweisungsprobe. Die angehenden Ausbilder müssen nämlich zeigen, dass sie einer kleinen Gruppe „echter“ Auszubildender in 15 Minuten eine neue berufsspezifische Fertigkeit nach den Regeln der Kunst vermitteln können. Im vergangenen Jahr stellten sich die Auszubildenden der Universität für diese Probe zur Verfügung. Die für die Ausbilderprüfung erforderlichen Kenntnisse und Kompetenzen erwerben die Teilnehmer des AdA-Plus-Kurses mit Methoden, die aus Theorien und Prinzipien der Selbstorganisation abgeleitet sind und dem so genannten Multiplikatorenkonzept entsprechen.

Angebot beträchtlich erweitert

Die enge Zusammenarbeit mit dem in Ausbildungs- und Berufsbildungsfragen auch praktisch erfahrenen Berufspädagogen Prof. Dr. Peter Schneider (FB 2) führte 1999 zur ersten Paderborner Sommeruniversität unter der programmatische Überschrift: „Ausbilden/Beraten/Konferieren“ (vgl. puz WS 99/2000). Nach einem gelungenen Wiederholungslauf im September 2000 baut die Sommeruniversität ihr Programm im September 2001 erstmalig aus. Es konnten neue Dozenten gewonnen werden, die Themenvielfalt ist gewachsen.

Zu den bisherigen Kursen der Sommeruniversität „AdA-Plus“ (Lei-

tung: Thomas Kivelitz, Karl-Klaus Pullig, Martin Sabel, Peter Schneider), „Prozessberatung“ mit dem Unternehmensberater Hans-Werner Spieß und „Gruppen anleiten und führen“ (Martin Sabel, Karl-Klaus Pullig, Peter Schneider) kommen in diesem Jahr zwei neue Angebote hinzu: „Rhetorik“ mit dem Unterneh-

mensberater und Schauspieler Torsten Blanke sowie „Individueller Schulungsweg“ (Thomas Kivelitz/Peter Schneider).

Weiterbildungsakademie im Blick

Damit wird ein erster Schritt in Richtung einer Professionalisierung und Konsolidierung der Sommeruniversität getan. Komplexere Angebote, die über die zentrale Intention miteinander vernetzt sind, sollen ein Kennzeichen der Veranstaltungsreihe sein. Damit fassen die Träger der Sommeruniversität auch einen weiteren Ausbau der Initiative ins Auge, an dessen Horizont eine Weiterbildungsakademie auftauchen könnte, für die jetzt schon Pioniererfahrungen und Angebotsmodelle entwickelt werden. Die Sommeruniversität sucht unsere Zukunftsfähigkeit am Bildungsstandort Paderborn.

Anmeldungen:

Lovely Pazhoor, H6.308,

E-Mail: b9pazhoor@stud.uni-paderborn.de.

Die Sommeruniversität 2001 findet vom 3.9.2001 bis zum 29.9.2001 statt.

Termine:

03.9.-12.9.2001 Ausbildung der Ausbilder Plus

13.9.-15.9.2001 Selbstführung

17.9.-21.9.2001 Prozessberatung

24.9.-25.9.2001 Rhetorik

26.9.-29.9.2001 Gruppen anleiten und führen



... wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit vielen Aufgaben konfrontiert.

Go for High Tech – Nachwuchstag auf der Hannover Messe

Noch nie hat sich ein Besuch der Hannover Messe für Paderborner Studierende so gelohnt wie in diesem Jahr: Auf Einladung der Paderborner IT-Unternehmen, die sich erstmals gemeinsam in Hannover präsentieren, können sie sich am 28. April 2001 aus erster Hand über technische Berufe und Studiengänge informieren. „High Tech beispielhaft erlebbar zu machen“, lautet der Anspruch der zentralen Ausstellung für den Nachwuchs in Halle 11.

Am Recruiting Point des Paderborner Gemeinschaftsstands in Halle 15 Stand B 06 bekommen Studierende einen Überblick über Perspektiven zum Leben und Arbeiten in Paderborn. Nicht nur die Aussteller selbst, sondern auch eine Vielzahl weiterer Paderborner Unternehmen informieren via Link auf die firmeneigenen Jobbörsen über vakante Stellen. Interessenten können so direkt vor Ort erste gezielte Kontakte knüpfen.

Direkte Kontaktaufnahme erwünscht

In einem kurzweiligen Bühnenprogramm präsentieren die Universität und andere Bildungsträger ihre Angebote. Die Aussteller stehen mit ihren Personalverantwortlichen zur

direkten Kontaktaufnahme bereit. Damit bietet der Messeauftritt ideale Voraussetzungen, um mit späteren Mitarbeitern, bzw. Arbeitgebern in ein erstes Gespräch zu kommen.

Reizvolle Fassetten vom Leben in Paderborn lassen sich auf einem virtuellen Stadtrundgang entdecken, der über ein Touchscreen-Terminal individuell gesteuert werden kann.

Profilierung des IT-Standortes Paderborn

Sechzehn Firmen und strategische Partner präsentieren unter dem „Paderborner Dach“ ihre Dienstleistungs- und Produktpalette. Diese umfasst IT-Consulting, Software-Entwicklung, den Entwurf mechatronischer Systeme und Content-Management-Systeme.

Filter zum Schutz vor unerwünschter Werbung, Möglichkeiten zur elektronischen Unterschrift sowie ein Werkzeug zur Nachbildung menschlichen Assoziationsverhaltens, mit dem man z.B. die Wirkung von Bildern in Werbespots abschätzen kann, runden das Angebot aus Paderborn ab.

Neben Vorteilen für die Aussteller – hohe Resonanz bei relativ geringem organisatorischen und finanziellen Aufwand – bietet der Paderborner Gemeinschaftsstand auf der Hannover Messe die Möglichkeit, Paderborn als IT-Standort national und international weiter zu profilieren.



Foto: WFG

WFG-Geschäftsführerin Annette Förster (5.v.l.) und WFG-Projektleiterin Maria Reimer (6.v.l.) mit den Vertretern der am Messeprojekt beteiligten Unternehmen.

Kontakt:

Wirtschaftsförderungsgesellschaft,
Diplom-Kauffrau Maria Reimer,
Tel.: 05251/16090 54,
E-Mail: reimer-suess@eggenet.de.

Paderborn

Preisverleihungen/ Ehrungen

Preis des Rektorats für ausgezeichnete Dissertationen aus dem Kalenderjahr 2000

Die Auszeichnung wird vom Rektorat der Universität Paderborn jährlich an Studierende vergeben, die ihr Promotionsverfahren mit hervorragenden Leistungen abgeschlossen haben. Die Dauer des Studiums, die Note der Diplomarbeit und das Alter der Promovierten werden als weitere Beurteilungskriterien berücksichtigt. Der Preis ist jeweils mit 2 500 Mark dotiert. Über die Vergabe beschließt das Rektorat auf Empfehlung der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs.

Die diesjährigen Preisträger in der Kategorie Ingenieur- und Naturwissenschaften sind **Dr. Birgit Bomsdorf**, Fachbereich 17/Mathematik – Informatik, mit dem Thema „Ein kohärenter, integrativer Modellrahmen zur aufgabenbasierten Entwicklung interaktiver Systeme“ und **Dr. Christian Pilger**, Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik, mit dem Thema: „Galanthamin als AChE-Inhibitor – Beiträge zum rationalen Wirkstoffdesign“.

Dr. Birgit Bomsdorf überzeugte die Juroren mit einer Promotion, die sich durch großen Ideenreichtum und beispielhafte Kreativität abhob. Gewürdigt wurde außerdem die beispielhafte Initiative der Kandidatin.

Für Dr. Christian Pilger waren Ausdauer, Kreativität und Freude an der Chemie der Garant für die erfolgreiche Dissertation, deren Resultate sich inzwischen in mehreren wissenschaftlichen Veröffentlichungen wiederfinden.

In der Kategorie Geistes- und Gesellschaftswissenschaften einschließlich Wirtschaftswissenschaften wurde **Dr. Marko Köthenbürger**,



Ausgezeichnete Dissertationen: Dr. Marko Köthenbürger, Dr. Christian Pilger und Dr. Birgit Bomsdorf (v.l.).

Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften, ausgezeichnet. Er bearbeitete das Thema: „International Tax Competition – A Federal Approach“. Die vom Autor erzielten Ergebnisse

werden als erhebliche Schritte nach vorn bezeichnet, die sich durch einen deutlich erkennbaren Neuigkeitswert für Wissenschaft und Politik auszeichnen.

Preise des DAAD und der Universitätsgesellschaft Paderborn an ausländische Studierende

Eine Auswahlkommission der Universität Paderborn hat in Anerkennung der akademischen Leistun-



Preiswürdig: Bedia Haciosmanoglu und César Zanella.

Fotos: Appelbaum

gen, des Einsatzes für die Studierendenschaft und des sozialen Engagements zwei Preisträger nominiert.

Der DAAD ehrte mit 2 000 Mark die Türkin **Bedia Haciosmanoglu**, Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik. Sie plant derzeit im Anschluss an ihre erfolgreich abgeschlossene Diplomarbeit die Promotion im Fachbereich 13. Neben ihrem Studium hat Bedia Haciosmanoglu entscheidend zur Lösung komplexer Integrationsprobleme inner-

halb und außerhalb unserer Hochschule beigetragen.

Mauro César Zanella erhielt von der Universitätsgesellschaft den mit 1 000 Mark dotierten Preis. Der Brasilianer ist am Mechatronik Laboratorium Paderborn (MLaP) tätig und setzte sich bisher im Rahmen verschiedener Projekte für die Kooperation brasilianischer und deutscher Wissenschaftler ein. So ist er entscheidend an anspruchsvollen, zum Teil internationalen Projekten beteiligt.

examensarbeit Geschwisterbeziehungen in Kinderbüchern zum Thema „Behinderung“ und führte eine literaturwissenschaftliche Untersuchung unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Rollendivergenzen durch. Die Arbeit wurde wissenschaftlich äußerst schlüssig konzipiert und ermöglicht einen differenzierten Einblick in Zusammenhänge zwischen empirischer und literarischer Wirklichkeit von Behinderten und Behindertenfiguren.

Peter Sölken, Fachbereich 1/Philosophie, Geschichte, Geografie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften, bearbeitete in seiner Staatsexamensarbeit „Passio et mors domini nostri Jesu Christi secundum Lucam (1965) von Krzysztof Pendernecki“. Die theologische Annäherung an eine Passionsvertonung des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der (musik-)dramatischen Konzeption ist gleichzeitig eine kritische Anfrage an die übliche, mit der Autonomie der Kunst legitimierte These der Beziehungslosigkeit von textlich und musikalisch vermittelter Erfahrung.

Universitätsgesellschaft ehrt drei Absolventinnen und Absolventen

Auf Vorschlag der Universität Paderborn zeichnet die Universitätsgesellschaft Studierende aus, die eine herausragende Staatsexamens- oder Diplomarbeit abgeschlossen haben. Das Niveau der Arbeiten muss deutlich über dem Niveau vergleichbarer Abhandlungen liegen. Eine angemessene Studiendauer bzw. Bearbeitungszeit wird als weiteres Beurteilungskriterium berücksichtigt.

Der Preis ist jeweils mit 2 500 Mark dotiert. Über die Vergabe beschließt das Rektorat auf Empfehlung der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs.

Diesjähriger Preisträger in der Kategorie Ingenieur- und Naturwissenschaften ist **Dipl.-Chem. Thorsten Röder**, Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik.

Seine Diplomarbeit trägt das Thema „Untersuchungen mithilfe raster-sondenmikroskopischer Verfahren“. Die Ergebnisse der Arbeit haben einen unmittelbaren Praxisbezug für

die Entwicklung eines neuen Nahfeldmikroskops und wurden mittlerweile gemeinsam mit den entwickelnden Firmen in der Zeitschrift „Review of Scientific Instruments“ veröffentlicht.

In der Kategorie Geistes- und Gesellschaftswissenschaften einschließlich Wirtschaftswissenschaften waren zwei Absolventen erfolgreich.

Meike Flürenbrock, Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften, untersuchte in ihrer Staats-



Geehrte Absolventen: Dipl.-Chem. Thorsten Röder, Meike Flürenbrock und Peter Sölken (v.l.).

Paderborn

Preisverleihungen/ Ehrungen

Universitätsmünze für Prof. Dr. Waltraut Schöler

Die Universität Paderborn hat mit der Universitätsmünze (siehe auch S. 56) eine neue Auszeichnung geschaffen, mit der Mitglieder und Angehörige der Hochschule geehrt werden sollen, die sich mit außergewöhnlichem und vorbildlichem Engagement sowie mit besonderem Erfolg für die Förderung von Forschung und Lehre an der Hochschule eingesetzt sowie zur Pflege der internationalen Beziehungen oder zur regionalen Einbindung der Hochschule beigetragen haben. Diese Auszeichnung wurde in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen.

Mit Prof. Dr. Waltraut Schöler wurde eine 1997 emeritierte Wissenschaftlerin ausgezeichnet, die bis heute in zahlreichen Lehrveranstaltungen (über neun Semester nach ihrer Emeritierung) und Gremien aktiv ist und sich in erster Linie um ausländische Studierende und Ausländer in Deutschland generell verdient machte und macht. Darüber hinaus ist Prof. Dr. Waltraut Schöler Gründerin und Präsidentin des Internationalen Instituts für europäische Bildung, das auch in Richtung Osteuropa erfolgreich wirkt. Sie ist Ehrensenatorin und Professorin an der Handelshochschule Breslau. Ferner ist sie Gründerin des Paderborner Schulmuseums.



Prof. Dr. Waltraut Schöler.

Foto: Appelbaum

Paderborner Chemiker ernten Anerkennung von Ministerin Gabriele Behler

Im Rahmen der Offensive zukunftsorientierte Spitzenforschung des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung (MSWF) des Landes Nordrhein-Westfalen wurden im Stadtmuseum Düsseldorf im Februar an acht Forschergruppen von Bildungsministerin Gabriele Behler Preise in Höhe von 7,5 Millionen Mark vergeben. Die Paderborner Wissenschaftler Hans-Christoph Broecker, Arthur Goldschmidt, Hans-Joachim Warnecke (Fachbereich 13/Chemie und Chemietechnik) und Manfred Pahl (Fachbereich 10/Maschinenteknik) erhielten allein 2,4 Millionen Mark. Dabei geht es um die „Modellbildung und Simulation in der Produktionslinie chemischer Produkte“ zur Herstellung von Mikrokapseln mit enger Partikelgrößenverteilung und um „Modellierung und Simulation des Prozesses



Bildungsministerin Gabriele Behler übergibt Preis an Paderborner Forschergruppen vertreten durch Prof. Hans-Joachim Warnecke (linkes Foto) und Prof. Manfred Pahl.

der Feststoffpartikelherstellung – speziell von Pulverlacken – durch Zerstäuben von Polymerschmelzen in einem Ultraschallstehwellenfeld“.

Gabriele Behler lobte die zukunftsweisende Arbeit der Paderborner Wissenschaftler und machte deutlich, dass die Chemie nach wie vor eines der wichtigsten Standbeine in Nordrhein-Westfalen sei. Ministerin Behler weiter: „Chemie hat die Vergangenheit in Nordrhein-Westfalen maßgeblich geprägt. 1998 war die Chemie immerhin die umsatzstärkste



Fotos: MSWF

Industrie in unserem Bundesland. Und Chemie ist natürlich auch Zukunft, und das beileibe nicht nur für uns in Nordrhein-Westfalen.“

Auf die Chemie kämen große Herausforderungen zu. Es gehe um die Entwicklung neuer Produkte und um die Umsetzung von Grundlagenkenntnissen in industrielle Verfahren. Weiter gehe es um die Optimierung von Produktionsprozessen zur Verringerung von Umweltbelastungen und ein verantwortungsvolles Abwägen von Nutzen und Risiken, so die Ministerin.

Prof. Dr. Uwe Kastens bei Studierenden besonders beliebt

Bereits seit Jahren zeichnen sich die Informatik-Vorlesungen von Prof. Dr. Uwe Kastens durch eine hohe Qualität aus. Für dieses Bemühen im Sinne der Studierenden wurde er nun belohnt. Der Wissenschaftler erhielt den Preis der Fachschaften 2000. Mit diesem Preis werden ausschließlich Persönlichkeiten der Hochschule geehrt, die sich überdurchschnittlich in der studentischen Lehre engagieren.

In seiner Laudatio erläuterte der Fachschaftsratsvorsitzende Andreas Guggenmos die Gründe für die Auszeichnung Kastens: „Ihre Vorlesungen sind gut strukturiert, Ihr Skript gut konzeptioniert, kurzum, bei Ihnen zu lernen macht einfach Spaß.“

Neben der guten Lernatmosphäre lobte Guggenmos vor allem die Verwirklichung der „Info-Skript-CD 2000“. Als Initiator dieses Projektes, stellte Prof. Dr. Uwe Kastens der Fachschaft Mathematik – Informatik 600 CDs kostenlos zur Verfügung, sodass die Studierenden alle Informatik-Skripte auch zu Hause nutzen können.

Darüber hinaus war der Informatiker Kastens eine der treibenden Kräfte während der Neukonzeption des Informatik-Studienganges und stand während dieser Phase im ständigen Austausch mit den Studierenden, lobte der Fachschaftsratsvorsitzende.

In einer für den Preisträger im Kunst-Silo organisierten kleinen Ausstellung hatte er sich seinen Preis bereits ausgesucht: ein Bild mit dem Titel „Kurbelwelle“ von der Kunststudentin Bärbel Rotgeri.



Andreas Guggenmos, Tobias Lahme (ASTA-Fachschaftsreferent), Prof. Dr. Uwe Kastens, Michael Keck (ASTA-Vorsitzender), (v.l.).

Förderpreis belohnt soziales Engagement

1996 wurde der mit 2 000 Mark dotierte „Förderpreis der Hochschulabteilung Meschede“ von der SPD-Bundestagsabgeordneten Dagmar Schmidt gestiftet. Er soll Studierende auszeichnen, die sich während ihres Studiums auf den Gebieten Umwelt, Soziales und Völkerverständigung besonders hervorgetan haben. Die jetzt gekürten Preisträger sind Andrea Fuchs und Frank Sander.

Andrea Fuchs aus dem schwäbischen Ludwigsburg beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit mit der Weiterentwicklung einer Brennstoffzelle. Die in der Entwicklung befindlichen Brennstoffzellen sollen in Zukunft einen Beitrag zur schadstoffarmen und energieeffizienten Erzeugung von Strom und Wärme liefern. Andrea Fuchs hat die Entwicklungsbemühungen mit ihrer Diplomarbeit,

die von Prof. Dr. Christoph Kail betreut wurde, unterstützt. Aufgabe von Andrea Fuchs war es, eine PEM-Brennstoffzelle (Polymer-Elektrolyt-Membran) mit einer elektrischen Leistung von 300 W auszulegen und zu konstruieren. Die Brennstoffzelle wandelt emissionsfrei und mit sehr hohem Wirkungsgrad chemische Energie direkt in Elektrizität um. Dies geschieht durch die kontrollierte kalte Verbrennung von Wasserstoff und Sauerstoff. Die Ausgezeichnete war zudem während ihres Studiums in zahlreichen studentischen Gremien tätig und konnte das Studium dennoch in nur acht Semestern mit der Note „sehr gut“ abschließen.

Frank Sander hat sich in seiner Diplomarbeit mit technischen Problemen bei der Trinkwasseraufbereitung beschäftigt.

Das Wasserwerk Poltringen (Baden-Württemberg), in dem er seine

Paderborn Meschede

Preisverleihungen/ Ehrungen



Dagmar Schmidt MdB, Frank Sander, Andrea Fuchs, Prof. Dr.-Ing. Hubert Wilhelm Klein, Abteilungssprecher, (v.r.).

Abschlussarbeit angefertigt hat, behandelt Trinkwasser nach dem CARIX®-Verfahren. Hierbei handelt es sich um ein chemisches Verfahren zur Teilentsalzung, also zur Enthärtung des Trinkwassers.

Das CARIX®-Verfahren ist ein relativ junges und sehr umweltschonendes Verfahren. Bei der CARIX®-Anlage des Wasserwerkes Poltringen kam es bereits kurz nach Inbetriebnahme der Anlagen zu den ersten Störungen. Häufige Ausfälle, Wasserbrüche bei Vakuumpumpen, stark vibrierende Rohrleitungen und beschädigte Rohrleitungshalterungen zeichneten ein völlig verwirrendes Bild vom Zustand der Anlage. Es gelang Frank Sander mithilfe systematischer Analysen des physikalischen Verhaltens der einzelnen Verfahrensschritte, den Hauptverursacher dieser sehr unterschiedlichen Schadensbilder zu finden.

Neben seinem Studium war Frank Sander in der Betreuung ausländischer Kommilitonen engagiert. Auf Grund seines hervorragenden Studienabschlusses in Meschede hat er sich als Einziger seines Jahrgangs entschlossen, das Maschinenbau-Studium in Paderborn fortzusetzen.

Neuer Informatik-Kurzzeitstudien- gang: Drei Studenten waren be- sonders schnell

Seit dem Wintersemester 1998/99 besteht die Möglichkeit, an der Universität Paderborn im Fach Informatik einen dreijährigen Kurzzeitstudiengang zu absolvieren, der mit dem international vergleichbaren Bachelorabschluss beendet wird. Damit trägt die Hochschule dem hohen Bedarf an IT-Fachkräften Rechnung.

Dieses sehr gut angenommene Kurzzeitstudium hat im Winter mit drei Studenten die ersten Absolventen hervorgebracht. Achim Koberstein, Björn Lütke-meier und Sebastian Thöne haben nicht nur in sehr kurzer Zeit die erforderlichen Prüfungen bestanden, sondern mit hervorragenden Studienarbeiten bewiesen, dass sie bereits über zahlreiche Qualifikationen

verfügen. Die drei Absolventen wurden vom Fachgebiet Informatik der Universität Paderborn mit einem mit jeweils 500 Mark dotierten Preis ausgezeichnet, der von dem Paderborner Softwarehaus s&n AG gestiftet wurde.

Achim Koberstein hat sich in seiner Studienarbeit mit der Minimierung des Verschnittes bei Zuschneideproblemen beschäftigt, wie sie etwa in der Holz verarbeitenden Industrie auftreten. Er hat einen Algorithmus zur Aufzählung aller zulässigen Schnittmuster entwickelt, implementiert und an realen Beispielen aus der Möbelindustrie erfolgreich getestet.

Björn Lütke-meier und Sebastian Thöne haben den Einsatz von XML-Technologien untersucht und ein Werkzeug zur Übersetzung herkömmlicher Datenformate in XML entwickelt.



Sebastian Thöne, Prof. Dr. Burkhard Monien, Achim Koberstein, Prodekan Prof. Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide, Björn Lütke-meier, Klaus Beverungen (s&n AG) und Prof. Dr. Gregor Engels (v.l.).

Plattform für personalisiertes TV preisgekrönt

Die Zusammenarbeit zwischen der Paderborner Axcent Media AG und dem Universitäts-Institut Paderborn Center for Parallel Computing (PC²) ist mit dem Förderpreis 2000 des Technologie Forums Paderborn ausgezeichnet worden. Der alljährlich ausgelobte Preis wird an herausragende Kooperationsprojekte von Wirtschaft und Wissenschaft vergeben und soll dabei helfen, Ergebnisse der Grundlagenforschung für die Wirtschaft nutzbar zu machen.

Ulrich Rozek, Vorstandsvorsitzender der Axcent Media AG, und Dr. Reinhard Lüling, Geschäftsführer des PC², nahmen die Auszeichnung für das Projekt „MediaTV – Plattform für personalisiertes TV“ entgegen. Axcent und das renommierte Universitätsinstitut arbeiten bereits seit 1996 in verschiedenen Projekten gemeinsam an der Entwicklung von innovativen Mediaserversystemen. Der im Rahmen dieser Zusammenarbeit entwickelte Personal-Videorecorder MediaTV ermöglicht es dem Fernsehzuschauer, zeitunabhängig auf Fernsehsendungen zuzugreifen. Das Gerät kann die empfangenen FreeTV-Inhalte auf Festplatte aufzeichnen und parallel dazu zeitversetzt wiedergeben. Indem MediaTV anhand eines Nutzerprofils interessante Sendungen automatisch aufzeichnet, stellt es dem Nutzer außerdem sein ganz persönliches Fernsehprogramm zusammen. Im klassischen Unterhaltungselektronik-Markt wird das Gerät seit Dezember des vergangenen Jahres vom Axcent Partner Grundig AG, Nürnberg, unter dem Produktnamen Grundig SeleXX vermarktet. Für den Business-Bereich und zusätzliche Vermark-



Foto: FB

Bei der Verleihung des Förderpreises 2000: Preisträger Dr. Gunter Kullmer (FAM) und Michael Grießer (Poly Dynamics), Jury-Vorsitzender Jürgen Sonntag, Preisträger Ulrich Rozek (Vorstandsvorsitzender AXCENT Media AG) und Dr. Reinhard Lüling (PC²) sowie der TFP-Vorsitzende Prof. Dr. Hans Albert Richard (v. l.).

tungskanäle übernimmt Axcent Produktion und Vertrieb.

Die Paderborner Axcent Media AG entwickelt und vertreibt innovative Technologien zur audiovisuellen Kommunikation, Information und Unterhaltung. Für die intelligenten Lösungen zum interaktiven Abruf von digitalen Videodaten (Video-on-Demand) lässt Axcent IT- und Fernseh-Welt zusammenwachsen. Eingesetzt werden die Axcent-Lösungen unter anderem in dezentral organisierten Unternehmen, in Hotels, in Entertainment-Anwendungen, in Informationsmanagement-Lösungen und im Gesundheitswesen. Das stark expandierende Unternehmen beschäftigt derzeit 100 Mitarbeiter.

Das Paderborn Center for Parallel Computing (PC²) wurde 1991 an der Universität Paderborn gegründet und ist Kompetenzzentrum für paralleles und verteiltes Rechnen des Landes NRW.

Das Technologie Forum Paderborn, Gesellschaft zur Förderung der Kommunikation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft e.V., hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Dialog aller gesellschaftlichen Gruppen in Technologie- und Zukunftsfragen zu intensivieren.

Universitätsmünze: Künstler und Ingenieure gestalten edles Metall

Der Senat der Universität beschloss Ende 2000, die Ehrung, die Mitgliedern und Angehörigen der Hochschule für außerordentliches Engagement für Forschung und Lehre verliehen werden soll, Universitätsmünze zu nennen. Die Verleihung der ersten Universitätsmünze erfolgte im Rahmen des Neujahrsempfangs 2001. Der Name der Ehrung bedingt, den jeweils Geehrten nicht nur eine Urkunde, sondern auch eine Münze zu überreichen.

An deren Schaffung waren vielfache Anforderungen gestellt: Der Entwurf sollte das Leitbild der Universität, eine Universität der Informationsgesellschaft zu sein, symbolisieren. Außerdem sollte ein Bezug zur Universität in ihrer derzeitigen Situation und zum aktuellen Jahr hergestellt werden. Die gebotene Schlichtheit sollte zum abstrakten Namen der Ehrung passen. Diese Randbedingungen erforderten ein Maximum an Kreativität. Die beteiligten Ingenieure waren seinerzeit vor allem gefordert, weil der Entwurf innerhalb kürzester Zeit umgesetzt werden musste. Bis zur Verleihung standen ihnen lediglich drei Wochen zur Verfügung.

In einer engagierten Zusammenarbeit ist es der Künstlerin Prof. Dorothea Reese-Heim (Fachbereich 4/Kunst, Musik, Gestaltung) und dem Ingenieur Prof. Dr.-Ing. Frank Vollertsen (Fachbereich 10, Institut für Prozess- und Werkstofftechnik) gelungen, mit ihren Teams diesen Forderungen gerecht zu werden. Auf der Rückseite der Münze, die zweifarbig aus Aluminium und Messing auf einer 100 t-Pressen geprägt wurde, sind das Universitätslogo und



Neu: Universitätsmünze

der oben erwähnte Leitspruch abgebildet. Das Muster auf der Vordersei-

te besteht aus einer Punktmatrix, wobei die Punkte – vorhanden oder nicht vorhanden – das Dualsystem als Grundlage der heutigen Informationstechnik symbolisieren. Dabei sind vier Punkte bewusst etwas größer gewählt, sie repräsentieren die vier Standorte der Universität in ihrer geografischen Anordnung. Die Jahreszahl ist über die Anzahl der Punkte codiert: 29 Punkte ergeben zusammen mit dem Gründungsjahr der Universität das Jahr 2001. Durch diese Art werden alle Universitätsmünzen Unikate sein, so, wie es auch das handgeschöpfte Papier mit Sonderprägung ist, auf das die Urkunde gedruckt wurde.

Förderpreis Sportwissenschaft der Sparkasse Paderborn vergeben

Im Rahmen der Absolventenverabschiedung des Studienganges Diplom-Sportwissenschaft konnte zum wiederholten Male der Förderpreis Sportwissenschaft der Sparkasse Paderborn vergeben werden. Als Preisträger wurden Irina Uhlenbrock (Lehramt) und Jochen Baumeister (Diplom-Sportwissenschaft) für ihre herausragenden Abschlussarbeiten mit einem Förderpreis von jeweils 1 000 Mark bedacht.

Während **Irina Uhlenbrock** in ihrer Examensarbeit „Der Sportverein als soziales Unterstützungssystem – Eine Analyse unter Berücksichtigung der besonderen Bedeutung von Freunden und peer-groups“ sich der Frage nach der sozialintergrativen Bedeutsamkeit von Sportvereinen annahm, stellte **Jochen Baumeister** in seiner Diplomarbeit „Verläufe isokinetischer Messparameter in der Rehabilitation nach Verletzung des vorderen Kreuzbandes im Vergleich zu gesunden Kontrollpersonen“ umfassende Erkenntnisse dar, die für die Rehabilitation weiterführend und wegweisend sind.

Nach der Preisübergabe hielt Priv. Doz. Rüdiger Heim seine Antrittsvorlesung im Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft zum Thema „Arbeitsbelastungen und Stress im Sportlehrerberuf“. Er stellte empirische Befunde zu Belastungsfaktoren im Sportlehrerberuf sowie theoretische Anmerkungen zu Arbeitsbelastungen und Stress unter Berücksichtigung allgemeiner Stressoren, unterrichtlicher Stressoren und des Burn-out-Syndroms dar.

Tobias Heiny

Tag der Informatik und Mathematik: Fachbereich ehrte gemeinsam

Der „Tag der Informatik“ wird jeweils am letzten Vorlesungstag des Wintersemesters veranstaltet und hat sich mittlerweile zu einer festen Größe im Veranstaltungsplan der Hochschule entwickelt. In diesem Jahr wurde diese Feierstunde zum ersten Mal vom gesamten Fachbereich 17/Mathematik – Informatik als „Tag der Informatik und Mathematik“ veranstaltet.

Über 200 Gäste, darunter in der Mehrzahl Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2000 mit Angehörigen und Freunden, aber auch Ehemalige und Industrievertreter hatten sich im Foyer des Universitäts-Gebäudes in der Fürstenallee versammelt.

Im Zentrum der Veranstaltung standen die Übergabe der Abschlussszeugnisse an die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs und zwei Preisverleihungen. Zunächst würdigten die Anwesenden zwei Habilitationen, 23 Promotionen, 92 Diplome, 11 Staatsexamen und drei Bachelor-Abschlüsse aus dem Jahr 2000. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass im vergangenen Jahr die ersten, besonders schnellen Studenten den Bachelor-Abschluss im neuen Informatik-Bachelor-/Diplom-Studiengang erreichten. Schon im Vorfeld der Veranstaltungen wurden diese Absolventen für ihre außergewöhnlichen Studienleistungen ausgezeichnet (siehe Seite 54).

Mit dem **Weierstraß-Preis 2000** für ausgezeichnete Lehre wurden **Prof. Dr. Uwe Kastens** sowie cand math. Volker Winzenick ausgezeichnet. Prof. Uwe Kastens erhielt die

Würdigung für seine herausragenden Lehrveranstaltungen und seinen erfolgreichen Einsatz bei der Verbesserung der Lehre. Insbesondere sind sein Engagement als Initiator der externen Evaluation der Informatik-Lehre und seine von den Studierenden hervorragend beurteilten Lehrveranstaltungen für die Preisvergabe ausschlaggebend. Mit **Volker Winzenick** wird in diesem Jahr zum ersten Mal ein studentischer Tutor ausgezeichnet. Die von ihm betreuten Übungen wurden von den Teilnehmern hervorragend bewertet. Das Preisgeld von 6 000 Mark wurde von der Siemens AG gestiftet.

Als **beste Informatik-Diplomarbeiten** wurden die Diplomarbeiten von **Rainer Tellmann** und **Michael Wand** ausgezeichnet. Wie der Laudator, Dr. Kern von InnoZent Owl, hervorhob, haben beide Arbeiten neben überzeugendem wissenschaftlichen Gehalt mit den Themengebieten „Echtzeit-Rendering“ bzw. „Sicherheit von Multiagentensystemen“ auch äußerst aktuelle Themen von hoher praktischer Relevanz aufgegriffen. Das Preisgeld von jeweils 500 Mark wurde von den Firmen RLS Jakobsmeier und InnoZent Owl zur Verfügung gestellt.

Preisverleihung für die Jahresbesten der Maschinentechnik

Für ihre herausragenden Studienleistungen wurden drei Studierende des Fachbereichs Maschinentechnik der Universität Paderborn jetzt ausgezeichnet. **Ulrich Scholz** erhielt als Jahrgangsbester im Grundstudium auf dem Gebiet des Maschinenbaues den mit 1 000 Mark dotierten **Eduard-Benteler-Preis 2000** zuerkannt. Neben der finanziellen Zuwendung ist mit dem Preis zusätzlich auch die Möglichkeit verbunden, in einem der in- oder ausländischen Werke der Benteler-Gruppe ein mehrwöchiges Praktikum absolvieren zu können.

Der **Preis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI)** wurde vom Vorsitzenden der VDI-Bezirksgruppe Paderborn, Dr. h.c. Egon Olszewski, an **Dipl.-Ing. Thorsten Schumacher** und **Dipl.-Ing. Patrick Scheunemann** übergeben, deren hervorragende Leistungen im Hauptstudium auf dem Gebiet des Maschinenbaus mit je 1 000 Mark honoriert wurden. Die Preisverleihungen fanden im Rahmen einer Follow-Up-Veranstaltung für Studierende der Erstsemester aller Studiengänge des Fachbereichs Maschinentechnik statt.

Dr. Gert Vaubel, Mitglied des Vorstandes der Benteler AG, wies in seiner Laudatio auch auf den beginnenden Mangel an Ingenieuren in Deutschland hin und ermutigte alle Schüler der Region, ein Ingenieurstudium zu beginnen. Benteler allein strebt weiterhin an, jährlich 30 Ingenieure von der hiesigen Hochschule einzustellen, da sich diese im weltweiten Wettbewerb bestens bewährt haben.

Dr. h.c. Egon Olszewski beglückwünschte die anwesenden Studenten zu ihrer Entscheidung, ein Ingenieurstudium gewählt zu haben. Im Ingenieurberuf besteht die Chance der freien Gestaltung und der Selbstverwirklichung. Die moderne Gesellschaft ist ohne Technik nicht vorstellbar, deshalb haben Ingenieure alle Möglichkeiten.

AVMZ nach Umbau hochmodern ausgestattet

Auf zahlreichen Plakaten und Prospekten wirbt die Universität Paderborn mit ihrem neuen Leitbild „Die Universität der Informationsgesellschaft“. Diesem Anspruch ist sie mit den durchgeführten Sanierungsarbeiten im Audiovisuellen Medienzentrum (AVMZ) ein gutes Stück näher gekommen. Die Fläche der Mediathek (H1-201) wurde jetzt auf 200 m² erweitert. Die 20 neu eingerichteten Medienarbeitsplätze setzen sich zusammen aus TV- und Video-Arbeitsplätzen, rechnergestützten und DVD kompatiblen Einzelarbeitsplätzen und einem neuen Gruppenarbeitsplatz, an dem bis zu acht Nutzer ihre Filmanalyse durchführen können.

Der Leiter des AVMZ, Dr. Jürgen Sievert, zeigt sich erleichtert über die fast abgeschlossene Umbauphase und auch ein wenig stolz über die vielen neuen Möglichkeiten, die er medieninteressierten Studierenden nun bieten kann – vor allem in der Sparte der Multimediaproduktionssysteme. „Durch die vier neu geschaffenen digitalen Schnittsysteme können die Nutzer in kürzerer Zeit und effektiver ihre Filme schneiden, erklärt der AVMZ-Leiter. Zudem sei das digitale I-Movie-System mit einem didaktisch gut strukturierten Tutorium ausgestattet, welches auch Neulingen erlaubt, sich schnell in die Materie des Videoschnitts einzuarbeiten. „Und wenn es mal nicht so klappt wie man will, sind unsere AVMZ-Mitarbeiter zur Stelle.“

Damit die Lehrenden des neuen Diplom-Studienganges Medienwissenschaft ihren Studierenden im Bereich der Medienpraxis nicht nur



Foto: Knapp

graue Theorie anbieten müssen, stehen facheigene Produktionsräume zur Verfügung.

Alf Schmidt, Betreuer der Mediathek, hat schon viele positive Stimmen von Studierenden und Lehrenden wahrgenommen. „Besonders gelobt wird die neue helle und freundliche Arbeitsatmosphäre der Mediathek, ihre ansprechende Farbgestaltung sowie die Möglichkeit,

sich in einer Lese-Ecke in die Informations- und Fachzeitschriften vertiefen zu können“.

Zwei Wünsche, weiß Alf Schmidt, werden darüber hinaus noch geäußert. Zum einen die Einbeziehung der Seitenwandflächen in die Raumgestaltung und zum anderen eine Download-Möglichkeit für eigene Rechner.

Oliver Knapp

puz im Internet

<http://www.upb.de/puz/>

„Die Schatzsuche“ war äußerst wertvoll

Was erwartet Lehramtsstudierende in ihrem zukünftigen Berufsfeld der Schule? Was läuft in Schulen sonst noch, außer Unterricht? Gibt es sinnvolle Tätigkeiten für Studierende, Lehrkräfte aktiv zu unterstützen und so wichtige Erfahrungen bereits im Studium zu sammeln? Das sind nur drei Fragen, die sich die Schul-Kontaktbörse in ihrer Vermittlungsarbeit stellt.

Beispielhaft für diese Überlegungen trat Anika Barthel, Musikstudentin im dritten Semester, vor einiger Zeit mit dem Wunsch an die Schul-Kontaktbörse des PLAZ heran, ein Musical an einer Grundschule aufzuführen. Gemeinsam mit 35 Kindern wurde von der Studentin an der Overbergschule aus Janoschs Thea-

terstück „Komm wir finden einen Schatz“ das Musical „Die Schatzsuche“ realisiert.

Anika Barthel begann ihr Projekt bereits im Frühjahr 2000, bei dem die Kinder zunächst ihre musikalischen Fähigkeiten kennen lernten. Im Sommer setzten die eigentlichen Proben des Stückes ein, mit einer Leserin, mit Tänzerinnen und Tänzern sowie mit dem Gesang des 15-köpfigen Chores. Im Spielstück selbst ging es um das alte Thema, ob Freundschaft mit Geld zu bezahlen sei. Der kleine Tiger und der kleine Bär mussten letztendlich einsehen, dass allein die echte Freundschaft zählt. Über sechs Monate steckten die Kinder unzählige Arbeitsstunden in das Projekt; insgesamt sahen etwa 500 Zuschauern in drei Aufführungen im HOT am Maspornplatz das Musical.

Die große Motivation der Kinder übertrug sich auf die Studentin. „Mein Leben dreht sich momentan fast nur um die Musicalarbeit, die Proben sind dabei nur ein Teil, ich muss Briefe an die Eltern schreiben, Probentermine festlegen, Sponsoren suchen, Requisiten besorgen, mit den Kindern basteln, und und und ...“, erklärte die Studentin in der „Halbzeit“ ihres Projektes.

Die Aufführung war für die Kinder ein voller Erfolg. „Diese Studentin ist ein Juwel.“, so Hans-Werner Kulina, Konrektor der Overbergschule. „Wir wollen durch das Angebot derartiger Projekte natürlich nicht nur als Schule profitieren, sondern gerade bei jungen Lehrerinnen und Lehrern, die sich in der Ausbildung befinden, deutlich machen, dass Theoriekenntnisse nur einen Wert haben, wenn sie in Verbindung mit konkreten Praxisbezügen gesehen und begleitet werden.“

Für das laufende Schuljahr ist bereits ein weiteres Projekt in Arbeit. „Sonne über Afrika“ lautet der Titel des Stückes, für das Anika Barthel – durch die Vermittlung der Schul-Kontaktbörse – eine Kunststudentin für die Gestaltung des Bühnenbildes sowie eine Textilgestalterin zur Unterstützung bei der Kostümierung der Kinder aktivieren konnte. Die Aufführung ist für das Schuljahresende in der Aula des Goerdeler-Gymnasiums geplant.



Musikstudentin Anika Barthel während der Aufführung ihres Musicals „Die Schatzsuche“.

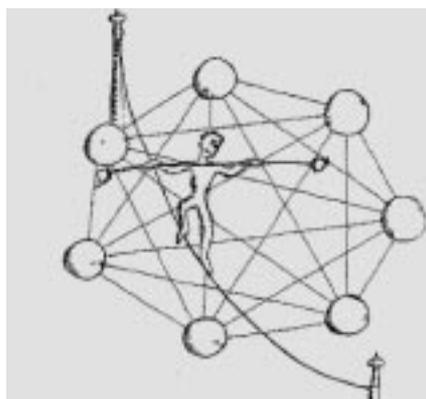
*Informationen zur
Schul-Kontaktbörse des Paderborner
Lehrerbildungszentrums PLAZ:
Achim Riediger,
Tel.: 05251/60 3645,
E-Mail: plaz-rie@uni-paderborn.de.*

Diplompädagogik-Netzwerk soll für Verzahnung sorgen

„Professionelles Handeln in Bildung und Beratung“ stand im Mittelpunkt des im Winter erstmals durchgeführten Tages der Paderborner Diplompädagogik. Ausrichter war der Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft. Die positive Resonanz von rund 120 Absolventen aus den vergangenen Jahren war der Anlass zur Einrichtung eines Netzwerkes der Paderborner Diplompädagogik.

Die Tagung bot dabei neben dem gemeinsamen Austausch die Möglichkeit, sich in verschiedenen Workshops mit aktuellen Themen aus der Praxis – wie beispielsweise Coaching, Open Space als Methode für Großgruppenkonferenzen sowie Qualitätssicherung in der Jugendsozialarbeit – auseinander zu setzen.

Langfristig, so das Resümee von Prof. Dr. Eckard König (Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft), soll ein Netzwerk der Diplompädagogik entstehen. Verschiedene Projekte zwischen der Hochschule und einzelnen Organisationen, in denen die Verzahnung von Theorie und Praxis verwirklicht wird, haben sich bereits bewährt. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt „Studienbegleitend Arbeiten“, durch welches eine enge Verzahnung zwischen universitärer Ausbildung im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft und praktischen Tätigkeiten erreicht werden soll. Studierende haben hier die Möglichkeit, im Studium erworbene Kompetenzen in mehreren Praxisphasen in dem selben Unternehmen oder der selben Institution zu erproben. Des Weiteren ist die Einrichtung einer Website in Vorbereitung, die beispielsweise als zentrale Platt-



Das „Netzwerk Paderborner Absolventen“.

form für Paderborner Absolventen der Diplompädagogik sowie als Praktikums- und Projektbörse für Studierende genutzt werden soll.

Auf Grund der positiven Resonanz soll der Tag der Diplompä-

dagogik nun jährlich zu wechselnden Themen stattfinden. In diesem Jahr steht am 30. November das Thema „Soziale Netzwerke in Theorie und Praxis“ im Mittelpunkt. Zudem soll der Tag genutzt werden, um den diesjährigen Absolventen in einem feierlichen Rahmen das Diplomzeugnis zu überreichen.

Kontakt:

*Dr. Annette Bentler,
Fachbereich 2/Erziehungswissenschaft,*

Tel.: 05251/60 3233,

E-Mail:

bbent1@hrz.uni-paderborn.de.

Dipl. Päd. Thorsten Bührmann,

Tel.: 05251/60 2954,

E-Mail: Th.Buehrmann@web.de.

Erstauflage mit vielen Informationen: Jahrbuch der Hochschule Meschede

Erstmalig erschien im Winter in einer Auflage von 2000 Exemplaren ein Jahrbuch der Fachhochschulabteilung Meschede der Universität Paderborn. Es bietet einen kleinen Überblick über Aktivitäten, Ereignisse und Wissenswertes der Hochschulentwicklung in Meschede.

Mit der ersten Ausgabe soll ein regelmäßiges Erscheinen begonnen werden – in Anlehnung an Traditionen einer Vielzahl von Hochschulinstituten an anderen Universitäten und Fachhochschulen. Natürlich ist der Standort in Meschede relativ überschaubar und kann daher in der Anzahl von Aktivitäten kaum mit großen Fachhochschulstandorten mit einem Vielfachen der Lehrenden und Studierenden konkurrieren – auf der anderen Seite ist die Fachhochschulabteilung Meschede ein interessanter und wichtiger wirtschaftlicher Faktor der Region, der den Studierenden eine aktuelle, hochqualitative Ausbildung bei kurzen Studienzeiten bietet.

Das Jahrbuch kann auf Grund der großzügigen Unterstützung durch den Hochschul-Förderverein kostenlos abgegeben und unter 0291-99100 bei der Hochschule angefordert werden.

Dipl.-Ing. Rüdiger Zimmer

Modernes Umweltmanagement an der Universität Paderborn eingeführt

Die Universität mit ihren etwa 14 700 Studierenden, 300 Professorinnen und Professoren sowie 1 400 Mitarbeitenden und einem Gesamthaushalt von 213 Millionen Mark (Stand 2000) ist nicht nur ein bedeutender regionaler Wirtschaftsfaktor, sondern auch von ihren Umweltauswirkungen durchaus mit einem Industriebetrieb zu vergleichen. Im Technischen Dezernat gehört daher der Umweltschutz seit Jahren zu den täglichen Aufgaben, sei es bei der Energie- und Wasserversorgung oder bei der Erfassung und Entsorgung von Sonderabfällen.

Ein Umweltmanagementsystem zielt darauf ab, diese Leistungen im Umweltschutz zu systematisieren und zu optimieren. Durch die Erfassung aller relevanten technischen Ausstattungen, Informationswege und Verantwortungsstrukturen kann eine kontinuierliche langfristige Verbesserung in Angriff genommen werden. Vielfach sind es viele kleine Schritte und nicht nur spektakuläre Maßnahmen die zu einer Umweltentlastung führen.

Anfang 2001 überreichte Hartmut Krebs als Staatssekretär aus dem Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung (MSWF) der Kanzlerin Dr. Beate Wieland die Urkunden über das Umweltmanagement in der Verwaltung und dem Technischen Betriebsdienst der Universität Paderborn. Diese Geste verdeutlichte das besondere Interesse des MSWF an den Ergebnissen eines von ihm finanziell geförderten Forschungsprojektes.

Mit wissenschaftlicher Unterstützung einer Arbeitsgruppe von Prof.



Foto: Wiesner

Hartmut Krebs, Staatssekretär aus dem Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung (MSWF), überreichte Kanzlerin Dr. Beate Wieland die Urkunden über das Umweltmanagement in der Verwaltung und dem Technischen Betriebsdienst der Universität Paderborn.

Dr. Manfred Pahl (Fachbereich Maschinenteknik) wurden die modernen Managementsysteme nach EG-Öko-Audit und DIN EN ISO 14001 in der Verwaltung etabliert. Vorangegangen war die Einführung des Umweltmanagementsystems in den Arbeitskreis um Prof. Dr. Manfred Pahl und in den Fachbereich Technischer Umweltschutz in Höxter.

Das Öko-Audit-Verfahren verlangt, dass das eingeführte Managementsystem durch einen unabhängigen und anerkannten Gutachter überprüft wird. Dieser Überprüfung hat sich die Universität unterzogen und die Gültigkeit nach der EG-Verordnung und der weltweit gültigen DIN EN ISO 14001 bestätigt bekommen. Zu dem gesamten Verfahren gehört eine Umwelterklärung, die auch auf den Internet-Seiten der Hochschule zu finden ist ([\[zv.uni-paderborn.de\]\(http://zv.uni-paderborn.de\)\), und mit der die Öffentlichkeit über die Aktivitäten und Erfolge im Umweltschutz informiert wird.](http://www-</p></div><div data-bbox=)

Allerdings ist die erreichte Zertifizierung nicht der Abschluss. Das eingeführte Umweltmanagement muss in den kommenden Jahren weiterentwickelt und mit Leben gefüllt werden. Regelmäßige aktualisierte Umwelterklärungen gehören ebenso dazu wie wiederholte Auditingen. Bei dem gesamten Prozess sind kritische und fachkundige Anregungen, die zu einer weiteren Verbesserung des Umweltschutzes führen, sehr willkommen.

Kontakt:

*Dr. Martina Gerdes-Kühn,
Dezernat 5.5,
Arbeits- und Umweltschutz,
Tel.: 05251/60 4300.*

Campus Consult: Studierende als eigenverantwortliche Unternehmer

Die Geschäftsführer der Campus-Consult-Projektmanagement-GmbH haben der studentischen Unternehmensberatung Campus Consult e.V. im Rahmen einer Stiftung die Anteile der GmbH übergeben.

Der Verein Campus Consult, die studentische Unternehmensberatung der Universität Paderborn, wurde 1993 von sieben engagierten Studierenden gegründet. Ziel dieser dynamischen Jungunternehmer war es, schon während des Studiums wertvolle Praxiserfahrung zu erlangen und verantwortungsvoll unternehmerisches Geschick zu beweisen, um dadurch den Wissenstransfer zwischen Hochschule und regionaler Wirtschaft zu verstärken. Im Rahmen von gemeinsamer Projektarbeit können so maßgeschneiderte Lösungen für Betriebe unterschiedlichster Branchen erarbeitet werden, die somit flexibel und individuell auf die speziellen Kundenwünsche eingehen.

Schon früh zeichnete sich der Erfolg dieser Idee ab, sodass steigende Mitgliederzahlen und Auftragsvolumen dem Verein durch ständiges Wachstum zu seiner heutigen Größe mit über 50 aktiven Studierenden verhalfen.

Eine Sternstunde des Erfolgs erlebte der Verein 1997. Ein Großprojekt bei der Deutschen Bank, bei dem u.a. deutschlandweit über 15 000 Mitarbeiter von Campus Consult Beratern im IT-Anwendungsbereich geschult wurden, erforderte die Gründung einer GmbH. Auch dieser Herausforderung stellten sich die motivierten Studierenden, indem zwölf Vereinsmitglieder in eigener



Foto: Bretschneider

Campus Consult e.V. (v.l.): Steffen Raditsch, 1. Vorsitzender, Michael Behring, Kassenwart, Andre Unger, Geschäftsführer, Wibke Meier, 2. Vorsitzende.

Regie ihre Aufgaben als Gesellschafter der Campus Consult Projektmanagement-GmbH wahrnahmen.

Nach erfolgreicher Abwicklung des Großprojektes sollten nun diese Anteile der GmbH dem Verein im Rahmen einer Stiftung zukommen, damit allein der Verein mit seinen Studierenden vom Ertrag der GmbH profitieren kann. Die Übergabe der GmbH an den Verein ermöglicht nun eine verbesserte Infrastruktur wie zum Beispiel neue Büroräume und -ausstattung im Technologie-Park sowie ein komplettes Computernetzwerk. Weiterhin stellt Campus

Consult Standard-Softwareprodukte verschiedenster Hersteller zu Lernzwecken zur Verfügung, was ebenso eine gezielte Weiterbildung der Studierenden beim Einsatz als Unternehmensberater unterstützt.

Ariane Davachi

Kontakt:
*Campus Consult,
Technologiapark 11,
Tel.: 05251/670464,
Fax: 05251/670465,
E-Mail: kontakt@campus-consult.de,
www.campus-consult.de.*

E-Mail

an den Rektor:

rektor@uni-paderborn.de

„Look In!“ bot Studierenden und Unternehmen interessante Einblicke

Mit einer Rekordbeteiligung von 38 Unternehmen fand Anfang des Jahres die zweitägige Firmenkontaktmesse „Look In!“ bereits zum achten Mal an der Universität Paderborn statt. Die Organisatoren der Messe, die studentische Unternehmensberatung Campus Consult sowie die Hochschulgruppen Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen waren mit der Resonanz höchst zufrieden.

Die Unternehmen nutzten die Chance, mit potenziellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kontakt zu treten; ebenso informierten sich viele Studierende über den aktuellen Arbeitsmarkt.

Bei den teilnehmenden Firmen sind derzeit besonders Softwareentwickler, Produkt-Manager, Marketing-Manager, Entwicklungsingenieure und Wirtschaftsinformatiker gefragt. Die entsprechenden Studienrichtungen werden mit Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik, Wirtschaftswissenschaften sowie Maschinenbau und Elektrotechnik an der Universität Paderborn angeboten. Allerdings wurden nicht nur Angebote für den Berufsstart offeriert; auch Studierende mit Praktikumsge suchen bekamen die Chance, wichtige Kontakte zu knüpfen.

Neben den Messeständen, die im Bibliotheks- und Mensafoyer untergebracht waren, wurden zusätzlich gut besuchte Workshops und Firmenpräsentationen angeboten.

Die Lynx-Consulting AG referierte über die Verarbeitung von Datenmengen mithilfe der neuen Internettechnologien. Die Zeus GmbH



Foto: Ringkamp

Firmenkontakt auf der Look In! – Die Studierenden zeigten reges Interesse.

widmete sich dem Regionalmanagement, die Interconomy AG war ganz auf das E-Business eingestellt und die MLP AG machte mit dem Workshop „Don't work hard, work smart.“ Mut. Ebenso boten die CE Computer Equipment AG, ITC-Detmold, Phoenix Contact und die Unity AG die Zusammenarbeit im Rahmen von Workshops an. Insgesamt 28 Firmen haben sich zudem in Vorträgen vorgestellt.

Studierende und Firmenrepräsentanten waren sich auch dieses Jahr schnell über den Erfolg der Messe einig. Positiv für die Studierenden war die sehr kooperative Atmosphäre, in der viele Fragen rund um den Berufseinstieg beantwortet wurden.

Das so genannte „Orga-Team“ mit Kathrin Günther, Oliver Köster, Ingo Lange, Michael Marré, Wibke Meier, Markus Pohlkamp, Steffen Raditsch und Philipp Wibbing hatte im Hintergrund die Fäden in der Hand.

Claus Boche und Sebastian Lübbers fungierten zudem als Firmenbetreuer.

Insgesamt lobten die Firmenmitarbeiter die gute Organisation und einige baten gleich um eine Stellplatzreservierung im nächsten Jahr.

Mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Unternehmenskommunikation und Unternehmensführung der Zukunft“ wurde die 2001er-Auflage der „Look In!“ beendet. Diskussions teilnehmer waren Willi Schirmmacher (Deutsche Telekom AG), Hans-Joachim Rosowski (Lynx-Consulting AG), Prof. Dr. Franz Josef Rammig (Heinz Nixdorf Institut, Practical Computer Science), Dr. Stefan Strohmeier (Universität Paderborn), Joachim Schultz-Tornau (Landtagsfraktion FDP) und Dr. Michael Brinkmeier (Landtagsfraktion CDU).

Kathrin Günther

TechnologiePark – Enger Kontakt zur Uni ist Basis für Wachstum

Eine überragende Jahresbilanz konnte jetzt der TechnologiePark Paderborn ziehen: Im Jahr 2000 hat sich die Anzahl der Arbeitsplätze am Hightechstandort in direkter Uni-nähe auf 1 000 fast verdoppelt. Der Geschäftsführer der Technologie-Park Paderborn GmbH (TPG), Andreas Preising, begrüßte anlässlich dieses besonderen Jubiläums gemeinsam mit Bürgermeister Heinz Paus und dem stellvertretenden Beiratsvorsitzenden, Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Prof. Dr. Thomas Knobloch vom Steinbeis-Transferzentrum als neuen Mieter und 1 000. Arbeitnehmer.

Nach moderatem Wachstum in den ersten Jahren (1992 bis 1996 von 80 auf 160 Arbeitsplätze) hat sich die Expansionsdynamik in den vergangenen Jahren stark erhöht. Durch den Bau von drei weiteren Gebäuden stieg die Anzahl der Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Jahr von rund 550 auf nunmehr 1 000 in mehr als 70 Firmen. Mittlerweile gibt es im TechnologiePark ca. 17 500 m² Büro- und Laborflächen (Ende 1999: ca. 10 000 m²).

Besonders positiv bewertet TPG-Geschäftsführer Andreas Preising die anhaltende Nachfrage: „Wir haben weitere Anträge auf Ansiedlung und auch die bestehenden Firmen expandieren. Mindestens 30 Unternehmen im TechnologiePark suchen Mitarbeiter“. Auch qualitativ kann sich die Entwicklung sehen lassen. In 2000 gab es keine Insolvenz und mehrere Unternehmen aus dem Park stellten das Paderborner „Produkt des Monats“.

Die wichtigste Basis für den enormen Wachstumsprozess ist der



Foto: TPG

TPG-Geschäftsführer Andreas Preising (2.v.l.) begrüßte zusammen mit Bürgermeister Heinz Paus (3.v.r.), Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber (2.v.r.), TGP-Gesellschafter Wolfgang Bremer (l.) und TPG-Gesellschaftervertreterin Annette Förster (r.) als neuen Mieter und 1 000. Arbeitnehmer Prof. Dr. Thomas Knobloch vom Steinbeis-Transferzentrum (3.v.l.).

enge Kontakt zur Universität Paderborn, aus der ein Großteil der Existenzgründer im TechnologiePark kommt. Mit gezielten Projekten und Veranstaltungen (u.a. SIGMA und Look out) hat die TPG erfolgreich

Akzente gesetzt, um weitere junge Leute für die Ansiedlung im Park zu begeistern. Auch in 2001 wird es einige neue Gebäude im TechnologiePark geben.

Prof. Dr. Nikolaus Risch ist Sprecher der nordrheinwestfälischen Chemie-Dekane

Prof. Dr. Nikolaus Risch, Dekan des Fachbereichs Chemie und Chemietechnik der Universität Paderborn, ist der neue Vorsitzende der Konferenz der Fachbereiche Chemie KFC-NRW. Er soll als Sprecher der 13 nordrhein-westfälischen Chemie-Dekane die Interessen des Faches Chemie im Land koordinieren helfen und sie im Dialog mit dem Ministerium vertreten. Die Wahl fand am 28. Februar 2001 in Essen statt. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Diskussion mit Ministerialdirigentin Dagmar Dzwonnek (Leiterin der Grundsatzabteilung im MSWF) zum Bericht des Expertenrates.



„Industrie trifft Informatik“: Forum bietet interessante Vorträge

Vor etwa einem Jahr wurde von Informatik-Professoren und -Professorinnen der Universität Paderborn mit Unterstützung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft die Initiative „Industrie trifft Informatik“ ins Leben gerufen. Das erklärte Ziel ist es, die Spitzenposition der Paderborner Informatik in Deutschland als einen wesentlichen Standortvorteil für die heimische Wirtschaft zu nutzen. Dazu wollen die Hochschulvertreter im Dialog mit der Industrie die Praxisorientierung der Forschung sowie der Studierendenausbildung verstärken und die Unternehmen bei der Umsetzung der Ergebnisse bis zur Kommerzialisierung unterstützen. Darüber hinaus will das Forum auch zu einem Netzwerk der Firmen untereinander führen, in dem sich Firmenvertreter über ähnlich gelagerte Problemstellungen austauschen können. Verantwortlich für das Forum

sind aus der Informatik Prof. Dr. Gregor Engels, Dr. Michael Laska und Prof. Dr. Wilhelm Schäfer; unterstützt wird die Initiative durch einen Kreis führender Industrievertreter, dem Udo Fölling (ORGA Kartensysteme GmbH), Josef Tillmann (s&n AG) und Heinz-Dieter Wendorff (Technologie-Büro-Wendorff) angehören.

Zuletzt referierten Prof. Dr. Gregor Engels vom Fachbereich Mathematik – Informatik und Matthew Langham von der Paderborner s&n AG über die „Extensible Markup Language“ (XML), ein hochaktuelles Thema im Bereich der Internet-Technologie. Die Veranstaltung zog IT-Fach- und Führungskräfte aus dem Paderborner Raum an und war entsprechend gut besucht. Etwa 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen in das Uni-Gebäude in der Fürstenallee, um sich einen Überblick über das Konzept und die Anwendungsmöglichkeiten der neu-

en Technologie zu verschaffen. Die beiden Referenten berichteten dabei über Ergebnisse und Erfahrungen aus einem gemeinsamen Projekt, in dem die Technologie erfolgreich eingesetzt wurde.

Im Frühjahr 2001 finden noch zwei weitere Vorträge statt:

- 24. April 2001: Produktentwicklung durch Simulation
- 16. Mai 2001: Bessere Software durch Expertenwissen

Kontakt:

*Dr. Michael Laska,
Tel.: 05251/60 6720,
E-Mail: mlaska@upb.de,
Internet: www.upb.de/cs/kooperation/iti.html.*



Referenten und Verantwortliche des Forums „Industrie trifft Informatik“ (v.l.): Heinz-Dieter Wendorff, Dr. Michael Laska, Prof. Dr. Gregor Engels, Matthew Langham, Prof. Dr. Wilhelm Schäfer.

„Leicht ist gar nicht so leicht“

Mitarbeiter des Laboratoriums für Konstruktionslehre (LKL), Fachbereich 10/Maschinentechnik der Universität Paderborn, stellten auf der Internationalen Motorradmesse in München „Intermot 2000“ einige ihrer Exponate aus und führten einen Workshop über Faserverbundwerkstoffe durch. Dabei interessierte die Fachbesucher vor allem das enorme Gewichtseinsparungspotenzial der vorgeführten Sandwichbauweise mit Aramidwabenkernen. Die am Motorrad ausgestellte Vorderradgabel, welche im Rahmen einer Diplomarbeit entstand, wiegt etwa die Hälfte von herkömmlichen Teleskopgabeln und ist dabei um das siebenfache steifer.

Darüber hinaus faszinierte die Besucher ein Aufsitzrasenmäher, der in einem Industrieprojekt mit der Firma Sabo, Gummersbach, entstand, und auf Grund der konsequent angewendeten Integralbauweise und entsprechender Fantasie



Jens Brandes (rechts) im Gespräch mit einem Messebesucher.

einem „Bobby-Car für Erwachsene“ sehr nahe kommt.

Um den Fachinteressierten einen Einblick in die zugehörigen Verfahrenstechniken zu gewähren, wurden im Verlauf eines Workshops Teile der Motorradgabel laminiert. Die fachkundigen Erläuterungen der Mitarbeiter um Prof. Dr.-Ing. Josef

Schlattmann – Dipl.-Ing. Ingo Gebauer und Jens Brandes –, stießen dabei auf große Aufmerksamkeit beim Publikum.

Kontakt:

*Prof. Dr.-Ing. Josef Schlattmann,
Tel.: 05251/60 2259.*

Hohe Resonanz auf Mescheder Weiterbildungsmodell

Das neue „Betriebswirtschaftliche Weiterbildungsmodell für Ingenieurinnen und Ingenieure im Beruf“, das an der Fachhochschulabteilung Meschede der Universität Paderborn entwickelt wurde, ist hervorragend gestartet. Auf Grund einer einzigen Pressemitteilung kamen mehr als 100 Anfragen, mehr als 20 Teilnehmer hatten sich sofort für das Wintersemester 2000/2001 eingeschrieben. Dabei wurde Wert darauf gelegt, die Interessen der drei beteiligten Seiten Hochschule, Weiterbildungsteilnehmer und Arbeitgeber miteinander in Einklang zu bringen und so die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass das Studium nebenberuflich in überschaubarer Zeit und erfolgreich absolviert und mit dem zusätzlichen akademischen Grad Diplom-Wirtschaftsingenieur, bzw. -ingenieurin (FH) abgeschlossen werden kann. Der Lehrstoff wird in einer Mischform aus Fernstudium und Präsenz vermittelt. Es werden in regelmäßigen Abständen Konsultationstermine angeboten, die in der Mescheder Hochschuleinrichtung, aber auch in beteiligten Unternehmen stattfinden. Im kommenden Wintersemester soll das Weiterbildungsangebot fortgeführt werden.

Dipl.-Ing. Rüdiger Zimmer

Examierte müssen das Referendariat nicht fürchten

Der Höhepunkt und gleichzeitige Abschluss des studentischen Lebens der Lehramtsstudierenden ist die Feierstunde, in deren Rahmen die jeweiligen Absolventinnen und Absolventen alljährlich die Zeugnisse für das bestandene Erste Staatsexamen erhalten. Die vom Paderborner Lehrerausbildungszentrum (PLAZ) in Kooperation mit dem Staatlichen Prüfungsamt und den Fachschaften Sekundarstufe und Primarstufe organisierte Feierstunde ist auf Grund des hohen Zuspruchs seitens der Studierenden und ihrer Angehörigen zu einer festen, jeweils am Ende des Prüfungszeitraums stattfindenden Einrichtung geworden. Diese Feier soll nach den Wünschen der Organi-

satoren zu einer Profilierung des Lehramtsstudiums beitragen und die Bindung der Absolventinnen und Absolventen an die Hochschule auch über das Studium hinaus festigen.

Der PLAZ-Vorsitzende, Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, hob in seiner Rede die enge Verknüpfung zwischen dem Studium und der Verantwortung, die mit dem zukünftigen Beruf als Lehrer oder Lehrerin verbunden ist, hervor. „Kann das Lehramtsstudium verbürgen, dass ein „Absolvent 2000“ auch im Jahre 2030 noch angemessen auf die Gegebenheiten der Zeit reagiert?“, war eine zentrale Frage, die der Vorsitzende aufwarf.

Weiterhin überbrachte der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Wilfried Hauenschild, den Absol-

ventinnen und Absolventen die besten Wünsche für ihre zweite Ausbildungsphase. Die Fachschaften Primarstufe und Sekundarstufe verabschiedeten sich von ihren Kommilitonen und Kommilitoninnen mit der Zuversicht, dass sie nach dem Überstehen der Höhen und Tiefen des Studiums das Referendariat nicht zu fürchten bräuchten. Rektorin Barbara Borgmeier vom Vorstand des PLAZEF (Paderborner Lehrerausbildung, Zusammenschluss von Ehemaligen und Förderern) betonte, dass es wichtig sei, auch nach dem Studium den Kontakt zur Universität Paderborn zu halten. RSD Bernward Rustemeyer leitete als Vorsitzender des Staatlichen Prüfungsamtes zum Höhepunkt der Veranstaltung – der Verleihung der Zeugnisse – über.

Für die musikalische Umrahmung und eine fröhliche Stimmung sorgten die Sängerin Lydia Voigt und der Pianist Ralf Berger mit ihrer Darbietung von Tanz- und Filmschlagern aus den „Goldenen Zwanzigern“. Abgerundet wurde die Feierstunde mit einem von den Fachschaften organisierten Sektempfang. Dazu war das Foyer des Audimax von der Künstlerin Yvonne Brügge-meier mit einer Ausstellung zum Thema „Mobilität“ gestaltet worden.

Delia Freudenreich



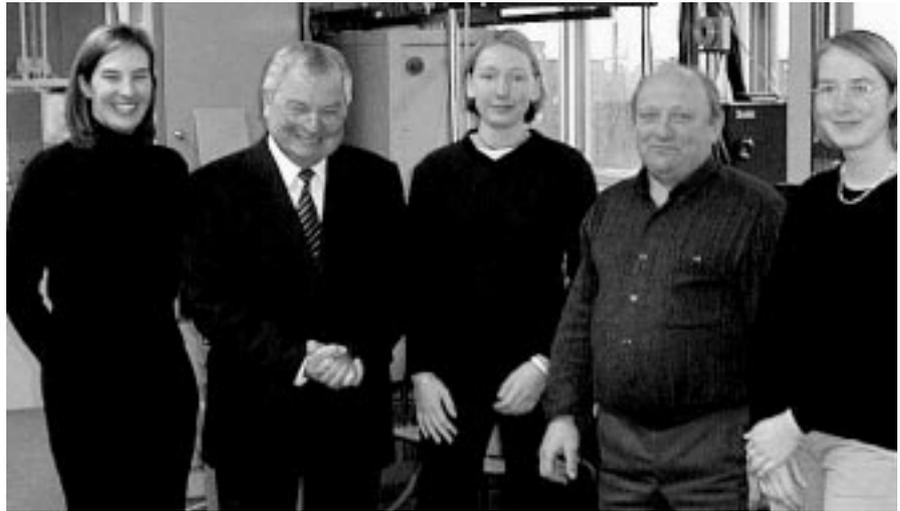
Foto: Riediger

Während der Veranstaltung zur Verabschiedung der Absolventen und Absolventinnen des ersten Staatsexamens. RSD Bernward Rustemeyer (links) und Prof. Dr. Hans Dieter Rinkens bei der Verleihung der Zeugnisse.

Zwei Wochen Uni-Luft geschnuppert: Praktikum im Fachbereich Maschinentechnik

Der Fachbereich Maschinentechnik der Universität bot zum Jahresanfang der Schülerin Kathrin Wolf vom Gymnasium Schloss Neuhaus die Möglichkeit, sich im Rahmen eines zweiwöchigen Schulpraktikums über das Maschinenbaustudium zu informieren. Gleichzeitig erhielt die Praktikantin einen Einblick in aktuelle Forschungsarbeiten verschiedener Institute des Fachbereichs, um einen möglichst umfassenden und vielfältigen Einblick in die Maschinentechnik zu erlangen.

Die Schülerin hatte sich auf der Frauenberufsmesse PROFESSIONelle im vergangenen Jahr über Studium und Berufsbilder im Bereich Maschinenbau informiert. Dort waren Assistentinnen und Assistenten des Fachbereichs mit einem Stand vertreten, um gerade auch Frauen mit dem Berufsbild der Ingenieurin vertraut zu machen. Ziel war es, den meist noch



Im Prüflabor des Instituts für Kunststofftechnik dreht sich alles um die Eigenschaften von Kunststoffen. Von rechts: Sandra Kramme (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Laboringenieur Heinrich Behlen, Kathrin Wolf, Institutsleiter Prof. Dr.-Ing. Helmut Potente und die wissenschaftliche Mitarbeiterin Renata Viegas Cunha.

jungen Messebesucherinnen zu vermitteln, dass ein Maschinenbaustudium den Weg in ein breites und vielfältiges Berufsfeld öffnet.

Bei den derzeit stagnierenden Anfängerzahlen im Maschinenbau ist es eine Herausforderung für den gesamten Fachbereich, junge Men-

schen für ein Ingenieurstudium zu motivieren und insbesondere auch Frauen für dieses Berufsfeld zu begeistern. Dabei treten soziale Kompetenzen, wie Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit immer stärker in den Vordergrund.

Prof. Dr. Heinz-Siegfried Kitzerow ist neuer ILCS-Repräsentant

Die Flüssigkristallforscher vom Fachbereich Chemie und Chemietechnik der Universität Paderborn genießen in Fachkreisen einen außerordentlich guten Ruf. Ein weiteres Zeichen für den auch im internationalen Vergleich hohen Stellenwert ist es, dass Prof. Dr. Heinz-Siegfried Kitzerow jetzt die Aufgabe eines Repräsentanten in der „International Liquid Crystal Society“ (ILCS) übernommen hat. Der Paderborner Wissenschaftler ist damit gleichzeitig Mitherausgeber der Mitgliederzeitschrift „Liquid Crystals Today“, in der über Trends auf dem Gebiet der Flüssigkristallforschung berichtet wird.

Die ILCS veranstaltet alle zwei Jahre die „International Liquid Crystal Conference“, in deren Rahmen der „Glenn-Brown-Award“ an ausgezeichnete Doktoranden verliehen wird. Im ILCS-Direktorium sind die Länder, in denen intensiv auf dem Gebiet der Flüssigkristalle geforscht wird, mit ein bis zwei Repräsentanten vertreten. Neben dem Paderborner Prof. Dr. Heinz-Siegfried Kitzerow wird Deutschland durch den Vorsitzenden der Deutschen Flüssigkristallgesellschaft, Prof. Dr. Heino Finkelmann, von der Universität Freiburg repräsentiert.



Paderborner Innovationen in Korea vorgestellt

Auf Einladung des Korea Trade Center, Hamburg, bekam das Laboratorium für Konstruktionslehre der Universität Paderborn (Prof. Dr.-Ing. Josef Schlattmann, Fachbereich 10/Maschinentechnik) die Möglichkeit, verschiedene in den letzten Jahren realisierte Exponate auf der Internationalen Messe „Technomart 2000“ Ende vergangenen Jahres in Seoul zu präsentieren. Wesentlicher Ausgangspunkt dafür waren die zu den entwickelten Innovationen getätigten nationalen als auch zum Teil internationalen Patentanmeldungen. So wurden u.a. ein neuartiges Abwasserkanal-Inspektionssystem, der wendeltreppensteigfähige Zweibeinroboter CENTAUROB,



Foto: FB

Vertreter einer koreanischen Investorengruppe sowie Dipl.-Ing. Frank Burgard, wissenschaftlicher Mitarbeiter (rechts) und Prof. Josef Schlattmann (2.v.l.).

eine hochschnelle Spindeleinheit sowie ein modernes Sicherheitsarmband, das u.a. als Transponderträger dient, ausgestellt. In diesem Zusammenhang haben sich viel versprechende Verbindungen zu korea-

nischen Industrieunternehmen ergeben.

Kontakt:

Dipl.-Ing. Frank Burgard,

Tel.: 05251/60 2228.

3 000 Mark für Studierende aus Mersin

Im Rahmen des Projekts „Kooperation mit der Universität Mersin“ leben seit Oktober des vergangenen Jahres elf junge Studierende aus Mersin (Türkei) für ein Jahr in Paderborn und vertiefen im Fachbereich Chemie und Chemietechnik der Universität ihre Kenntnisse im Fach Chemie. Der Fachbereich ist glücklich, dass zur Finanzierung des Aufenthaltes auch Unterstützung aus der Universität und aus der Region zugesagt wurde. So konnte sich Dekan Prof. Nikolaus Risch im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Chemie in Paderborn – Chemie für Paderborn“ jetzt für die Übergabe eines Schecks in Höhe von 3 000 Mark bei Wilhelm Appel bedanken. Appel ist Vorsitzender des Vereins Humanitas Paderborn e.V., der es sich zum Ziel gesetzt hat, bedürftige Menschen finanziell zu unterstützen. Besonderes Anliegen war es in diesem Fall, das Zusammenrücken von Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern.



Foto: Ringkamp

Prof. Nikolaus Risch, Wilhelm Appel und Prof. Dr. Hans-Joachim Warnecke, Fachvertreter für die Technische Chemie und Chemische Verfahrenstechnik an der Universität Paderborn (v.l.).

Paderborn
Höxter Meschede
Soest

Personal-Nachrichten
(1.12.2000 bis 28.2.2001)

Promotionen

Fachbereich 2

Erziehungswissenschaft, Psychologie,
Sportwissenschaft

Berg, Gundula van den, Thema der Dissertation: „Gebrochene Variationen. Beobachtungen und Überlegungen zu Figuren der hebräischen Bibel in der Rezeption von Elie Wiesel“.

Bona, Imke, Thema der Dissertation: „Sehnsucht nach Anerkennung? Zur sozialen Entwicklung jugendlicher Leistungssportlerinnen und -sportler“.

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

Söller, Alexandra, Thema der Dissertation: „Der Tod in der Literatur und seine filmische Inszenierung am Beispiel der Literaturverfilmungen Rainer Werner Fassbinders“.

Fachbereich 4

Kunst, Musik, Gestaltung

Theiss, Claudia, Thema der Dissertation: „Johann Hermann Scheins Gelegenheitskompositionen. Überlieferung, Rekonstruktion und Edition. Mit einem Exkurs über Gelegenheitskompositionen im Anfang des 17. Jahrhunderts“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Bell, Markus, Thema der Dissertation: „Venture-Capital-Finanzierung durch Wandelpapiere“.

Jacobi, Anne, Thema der Dissertation: „Außendienststeuerung im Business-To-Business Sektor. Eine transaktionskostentheoretisch fundierte Analyse“.

Kasch, Lorenz, Thema der Dissertation: „Der Schienenverkehr der tschechischen Republik am Vorabend der EU-Osterweiterung: Integration und Transformation“.

Klemm-Bax, Silke, Thema der Dissertation: „Erfolgsfaktoren: Ein unscharfer Modellansatz zur Bestimmung des Unternehmenserfolgs auf der Grundlage empirischer Daten“.

Schäfermeier, Ulrich, Thema der Dissertation: „Eine Methode zur systemorientierten organisatorischen Gestaltung der Zweckaufgabenverrichtung von kooperativen Verbänden – Klassifikationsbasierte Aufgabenzuordnung“.

Steiger, Christoph, Thema der Dissertation: „Wissensmanagement in Beratungsprojekten auf Basis innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien: Das System K3“.

Fachbereich 6

Physik

Sieck, Alexander, Thema der Dissertation: „Structure and physical properties of Silicon Clusters and of Vacancy Clusters in Bulk Silicon“.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Arns, Wilhelm, Thema der Dissertation: „Wirkmedienunterstütztes Tiefziehen mit Elastomermembranen“.

Wältermann, Peter, Thema der Dissertation: „Der serielle Hybridantrieb – Vom rechnerunterstützten Entwurf bis zur Hardware-in-the-Loop-Realisierung“.

Zelleröhr, Michael, Thema der Dissertation: „Entwicklung eines Konzeptes zur Optimierung von Einschneckenextrudern“.

Fachbereich 13

Chemie- und Chemietechnik

Reinholz, Johannes, Thema der Dissertation: „Analytische Untersuchungen zu den Alkaloiden Lolitrem B und Paxillin von Neotyphodium LoliI und Lolium Perenne, in vivo und in vitro“.

Schwarze, Detlef, Thema der Dissertation: „Selektive Darstellung, Strukturen und Reaktivität Hydrid-ochalkogenidoverbrückter Rhenium-carbonylkomplexe“.

Fachbereich 14

Elektrotechnik und Informationstechnik

Götze, Nicolai, Thema der Dissertation: „Strategien zur ansichtenbasierten und ganzheitlichen invarianten Objekterkennung“.

Karthaus, Udo, Thema der Dissertation: „Vermessung und Simulation breitbandiger, zeitvarianter Funkkanäle im Bereich 30 - 60 GHz“.

Körner, Tim, Thema der Dissertation: „Analog VLSI Implementation of a Local Cluster Neural Net“.

**Paderborn
Höxter Meschede
Soest**

**Personal-Nachrichten
(1.12.2000 bis 28.2.2001)**

Schumann, Torsten, Thema der Dissertation: „Ein Prozessführungskonzept für Einschnucken-Plastifizierextruder“.

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Del Castillo, Guiseppa, Thema der Dissertation: „The ASM Workbench – A Tool environment for Computer-Aided Analysis and Validation of abstract state Machine Models“.

Jung, Matthias, Thema der Dissertation: „Ein Generator zur Entwicklung visueller Sprachen“.

Kutyniok, Gitta, Thema der Dissertation: „Time-Frequency Analysis on locally Compact Groups“.

Preis, Robert, Thema der Dissertation: „Analyses and design of efficient graph partitioning methods“.

Tacke, Jürgen, Thema der Dissertation: „Eine PR/T-Netz basierte, durchgängige Entwurfsmethodik für eingebettete Realzeitsysteme“.

Westermann, Matthias, Thema der Dissertation: „Caching in Networks: Non-Uniform Algorithms and Memory Capacity Constraints“.

Quintanilla de Simsek, Julia Mary, Thema der Dissertation: „Ein Verifikationsansatz für eine netzbasierte Modellierungsmethode für Fertigungssteuerungssysteme“.

Rehberg, Bettina, Thema der Dissertation: „Toeplitz and Hankel Operators on generalized Holomorphic and Hamonic Bergmann-Hardy Spaces“.

Rieping, Ingo, Thema der Dissertation: „Communication in parallel Systems – Models, Algorithms and Implementations“.

Schulze, Jürgen, Thema der Dissertation: „Faktorisierung dünn besetzter, positiv definiter Matrizen“.

Rufe

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Univ.-Prof. Dr. Axel Munk an die Universität des Saarlandes

Angenommene Rufe

Fachbereich 1

Philosophie, Geschichte, Geografie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann an die Universität Hamburg

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Univ.-Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß an die TU Berlin

Abgelehnte Rufe

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Univ.-Prof. Dr. Jörg Wallaschek an die TU München

Eintritt in den Ruhestand

Fachbereich 14

Elektrotechnik und Informationstechnik
Univ.-Prof. Dipl.-Phys. Georg Horstick mit Ablauf des 28.02.2001

Versetzung in den Ruhestand

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften
Univ.-Prof. Dr. Gerd Michels mit Ablauf 28.02.2001

Verstorben

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Univ.-Prof. Dr. Werner Staab (seit 01.04.1985 im Ruhestand)